Gelſenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugeſtellt oder durch die Poſt bezogen 2 500 000 Mk. freibleibend.
Einzel-Nummer 100 000 Mk. — Erſcheint täglich, außer an Sonn- und Feſttagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelſenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adreſſe: Gelſenkirchener Zeitung. — Poſtſcheck-Konto Eſſen Nr. 131 46.
Geſchäftsſtelle: Gelſenkirchen, Ahſtraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernſprech-Anſchluß: Amt Gelſenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münſtermann in Gelſenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (27 mm breit) 50000 Mk., im Ortsverkehr 40000 Mk.
kleine Anzeigen nicht geſchäftlicher Art 30000 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 150000 Mk.
Für Aufnahmen an beſtimmten Tagen und Plätzen, ſowie für Aufträge mittels Fernſprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Ausſperrung, Betriebsſtörung hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Etwaiger Rabatt gilt als Kaſſarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 195 (Erſtes Blatt) Samstag, den 1. September 1923 59. Jahrgang.

Zuſpitzung des italieniſch-griechiſchen Konflikts.

Teilweiſe Annahme des Ultimatums durch Griechenland. — Italiens Unannehmbar. — Vor militäriſchen Maßnahmen.

Korfu beſetzt.

Die Antwort Griechenlands.

Drei der italieniſchen Sühneforderungen abgelehnt. — Angebot milderer Sühneleiſtungen.

Ⓣ **Athen,** 31. Aug. 1923. (**Telegr.**)

Die griechiſche Antwortnote iſt heute abend der italieniſchen Geſandtſchaft durch den Chef der politiſchen Sektion im Miniſterium des Aeußeren übergeben worden. Die Note erklärt, die griechiſche Regierung betrachte die in der italieniſchen Verbalnote enthaltene Behauptung der italieniſchen Regierung als ungerecht, nach welcher ſich die griechiſche Regierung einer ſchweren Beleidigung Italiens ſchuldig gemacht habe. **Es ſei der griechiſchen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter Nr. 4, 5 und 6 in der italieniſchen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuten.** Indem die griechiſche Regierung nichtdeſtoweniger in Betracht ziehe, daß das abſcheuliche Attentat auf griechiſchem Boden gegen Bürger einer großen befreundeten Nation begangen wurde, die mit einer internationalen Miſſion betraut waren, erklärt ſie, folgendes annehmen zu wollen:

1. **Die griechiſche Regierung werde der italieniſchen Regierung in ausführlicher amtlicher Form ihr Bedauern ausſprechen. Zu dieſem Zwecke werde der Platzkommandant von Athen dem italieniſchen Geſandten einen Beſuch abſtatten.**
2. **Die griechiſche Regierung werde einen Trauergottesdienſt für die Opfer in der Athener katholiſchen Kirche abhalten laſſen, dem alle Regierungsmitglieder beiwohnen werden.**
3. **Am gleichen Tage würden der italieniſchen Flagge Ehrenbezeugungen in folgender Weiſe erwieſen werden: Eine Abteilung der Athener Garniſon werde ſich zur italieniſchen Geſandtſchaft begeben und die italieniſche Flagge durch Erweiſung der herkömmlichen Ehrenbezeugung grüßen.**
4. **Die militäriſche Ehrenbezeugung ſoll in aller Feierlichkeit den Opfern in Kreveſa im Augenblick der Ueberführung der Leichen an Bord eines italieniſchen Schiffes erwieſen werden. Die griechiſche Regierung ſei außerdem geneigt, den Familien der Opfer aus Billigkeit eine gerechte Entſchädigung zu bewilligen und die Mithilfe des Oberſten Perone anzunehmen, der die Unterſuchung durch Mitteilungen erleichtern wolle, die für die Entdeckung der Schuldigen von Nutzen ſein könnten.**

Die griechiſche Regierung möchte hoffen, ſo ſchließt die Antwortnote, daß die italieniſche Regierung die Wohlbegründetheit des dargelegten Standpunktes ebenſo anerkennen werde, wie den verſöhnlichen Gang und den lebhaften Wunſch der griechiſchen Regierung, die italieniſche Regierung in der gerechteſten Weiſe zufriedenzuſtellen.

Offiziöſe griechiſche Zurückweiſung.

Ⓣ **Athen, 31. Aug. (Telegr.)** Die Agence Athenes meldet: Die Behauptung der italieniſchen Preſſe, daß die griechiſchen Blätter eine ſyſtematiſche Kampagne gegen Italien und beſonders gegen die italieniſche Militärmiſſion geführt hätten, was für die Verantwortlichkeit oder ſogar für die Mitwiſſerſchaft der griechiſchen Regierung in Sachen der Ermordung der Mitglieder der italieniſchen militäriſchen Delegation beweiskräftigt ſei, ruft in Griechenland großes Erſtaunen hervor. Dagegen ſpricht, daß die griechiſche Preſſe ſeit langem und gerade in letzter Zeit ſich mit Italien in ſehr ſympathiſchen Ausführungen beſchäftigt hat und für enge Freundſchaft zwiſchen Griechenland und Italien eingetreten iſt. Was im beſonderen die italieniſche Militärmiſſion anlangt, ſo iſt es Tatſache, daß die griechiſchen Zeitungen niemals, ſei es gegen die Miſſion, ſei es gegen die Perſon ihres Führers auch nur den geringſten Angriff in offener oder maskierter Form gebracht haben. Dazu lag umſo weniger Anlaß vor, als die Grenzfeſtſetzungskommiſſion Griechenland ein großes Stück der Caſa-Kaſtoria zugeſprochen hat. Die Behauptung einer griechiſchen Hetze wird zurückgewieſen, ſo wie wie man auch die Behauptung zurückweiſe, daß das Verbrechen unter den Augen der griechiſchen Behörden verübt worden ſei. Der nächſte griechiſche Poſten befindet ſich in einer Entfernung von 9 Kilometer vom Tatort und iſt von ihm durch einen dichten Wald getrennt. Demzufolge hat der Poſten von den Vorgängen nichts ſehen können. Was die in der italieniſchen Note geſtellten Forderungen anlangt, wird hier feſtgeſtellt, daß dieſe einen beſonders ſchweren und Griechenland demütigenden Charakter haben. Es wird daran erinnert, daß das zariſtiſche Rußland nach der Ermordung der ruſſiſchen Konſuln von Monaſtir und Microiza, Roſtowſki und Scherbina durch Albanier der Türkei Abdul Hamid eine weniger demütigende Sühne auferlegt hat. Im übrigen ſtehe es keineswegs feſt, daß die Mörder Griechen ſind. Die griechiſche Regierung werde mit Freuden jeden Beweis entgegennehmen, der ihr zugängig gemacht wird, wenn durch dieſen Beweis die Tätigkeit der militäriſchen Grenzbehörden gefördert werden könne. Die griechiſche Regierung iſt bereit, jede Genugtuung, die ſich mit ihrer Würde verträgt und jede vernünftige Entſchädigung gewähren, könne aber demütigende Bedingungen nicht annehmen, die in den Annalen der Geſchichte ohne Beiſpiel daſtehen.

Unannehmbar.

Ⓣ **London, 31. Aug. (Telegr.) Reuter meldet aus Rom: Die italieniſche Regierung hat die griechiſche Antwort für unannehmbar erklärt und wird die nötigen Beſchlüſſe faſſen.**

mt. **Rom,** 31. Aug. (**Telegr.**) Die griechiſche Antwortnote iſt heute mittag eingetroffen. Sie wird hier als völlig ungenügend angeſehen. **Infolgedeſſen würden**

die kriegeriſchen Maßnahmen

ihren Lauf nehmen. Muſſolini ſoll **erklärt haben,** die griechiſche Antwort auf das Ultimatum ſei lächerlich und ausweichend. **Er werde auf alle Fälle erreichen, daß Griechenland Italien die volle Genugtuung gebe.**

Inzwiſchen werden die Kriegsvorbereitungen Italiens fortgeſetzt. Ein Teil der Reſerveoffiziere der Marine und des Landheeres hat bereits den Geſtellungsbefehl erhalten.

Der italieniſche Geſandte in Athen ſoll bei Ueberreichung der Note mündlich gefordert haben, daß eine Antwort innerhalb 24 Stunden einlaufe. Dieſer Termin war bereits geſtern abend 8 Uhr abgelaufen. Laut „Meſſagero" ſoll den diplomatiſchen Schritten gleich die Aktion folgen. Jedenfalls iſt man allgemein überzeugt, daß die nötigen Maßnahmen bereits eingeleitet ſind. Die italieniſchen Schiffe haben Weiſung erhalten, Athen nicht mehr anzulaufen. Es heißt, daß einige griechiſche Inſeln, u. a. Korfu, beſetzt werden ſollen.

dt. **London,** 31. Aug. (**Telegr.**) Nach einer Reuter-Meldung aus Rom **hat die italieniſche Regierung heute die Erklärung veröffentlicht, daß ſie die Antwort der griechiſchen Regierung für völlig unannehmbar erklärt.** Ein Miniſterrat iſt zuſammen berufen worden, um die nötigen Beſchlüſſe zu faſſen.

Korfu beſetzt.

♃ **Paris, 31. Aug. (Telegr.) Havas meldet aus Athen, daß die Italiener heute nachmittag Korfu beſetzt haben.**

Dieſe Nachricht rief große Beſtürzung und Entrüſtung hervor.

Nur eine italieniſch-griechiſche Angelegenheit.

Um Italiens Vormachtſtellung an der Adria.

ss **Paris,** 31. Aug. (**Telegr.**) Der „Information" wird aus Rom gemeldet, daß man offiziell erklärt, **daß Italien ſich nicht bereit erklären wird, die Ermordung ſeiner Miſſion in Albanien als eine internationale Angelegenheit zu betrachten, die gemeinſam von den Mächten zu regeln ſei.** Zwar ſei die Angelegenheit von der Botſchafterkonferenz aufgegriffen worden, aber die Zwiſtigkeit verliere dadurch ihren Charakter als ſtreng italieniſch-griechiſche Angelegenheit. Das Zögern Griechenlands könne die Entſchließung Muſſolinis nicht ändern. **Der Frieden,** ſo heißt es in der von der Information **weiter gegebenen offiziellen Aeußerung weiter, wäre aber ſelbſt dann nicht in Gefahr, wenn Italien genötigt werde, im Falle einer Weigerung Griechenlands zu Sanktionen zu greifen oder Pfänder nehmen zu müſſen entſprechend einem bereits feſtſtehenden militäriſchen Programm.** Man dürfe immerhin annehmen, daß die von Italien eingeleitete energiſche Politik den Zweck habe, die Vormachtſtellung Italiens zu betonen, die ihm im adriatiſchen und joniſchen Meer zuſteht und das Preſtige Italiens im Orient wiederherzuſtellen, das durch die Räumung Albaniens ſchwer gelitten habe und den Balkanvölkern die leitende Stellung Italiens darzutun.

England für Verweiſung an den Völkerbund.

♆ **London,** 31. Aug. (**Telegr.**) Die Preſſe beſchäftigt ſich eingehend mit dem italieniſch-griechiſchen Konflikt. Sie rät der italieniſchen Regierung Mäßigung an und tritt für die Ueberweiſung der Streitfrage an den Völkerbund ein.

In einer Reutermeldung heißt es, dem Vernehmen nach beabſichtigt die britiſche Regierung für den Augenblick keinerlei Aktion. Der allgemeine Eindruck gehe dahin, daß die Beſtimmungen des italieniſchen Ultimatums unverhältnismäßig ſtreng ſeien. Es erſcheine faſt ſicher, daß Griechenland dieſe Frage an den Völkerbund überweiſen werde.

Das Urteil in Paris.

mt. **Paris,** 31. Aug. (**Telegr.**) In amtlichen franzöſiſchen Kreiſen äußert man ſich ſehr zurückhaltend über den italieniſch-griechiſchen Zwiſchenfall. Die Stellungnahme der Preſſe iſt verſchieden. Der größte Teil der Pariſer Blätter erklärt die Forderungen Muſſolinis für übertrieben und verlangt eine Intervention der franzöſiſchen Regierung zuſammen mit der engliſchen Regierung in Rom. Die „Journee induſtrielle" dagegen warnt vor einer ſolchen Intervention und empfiehlt, einen ſolchen Schritt England allein zu überlaſſen. Die nationaliſtiſche „Action francaiſe" verlangt die Teilnahme Frankreichs an etwaigen kriegeriſchen Maßnahmen gegen Griechenland.

ss. **Paris,** 31. Aug. (**Telegr.**) Der „Temps" beſchäftigt ſich in ſeinem heutigen Leitartikel mit dem griechiſch-italieniſchen Konflikt. Er ſchreibt, über die Schwere des Verbrechens und das Recht Italiens, Wiedergutmachungen zu verlangen, ſei die ganze Welt einig. Obwohl die Toten Italiener ſeien, fühle auch Frankreich ſich getroffen ſowohl in ſeiner Sympathie als Freund Italiens als auch als alliierte Macht. Keine Regierung könne dulden, daß man ungeſtraft Offiziere ermorde, die mit einer internationalen Aufgabe betraut waren. Das Blatt erinnert ferner daran, daß die augenblickliche griechiſche Regierung noch nicht die Anerkennung der übrigen Nationen gefunden habe. Das Blatt weiſt in dieſem Zuſammenhang auf die Tatſache hin, daß Frankreich ſich weigern würde, ſeinen Geſandten am griechiſchen Hof zu akkreditieren, ſo lange nicht Italien die gebührende Genugtuung erhalten habe. Es beſtänden alſo ernſtliche Gründe dafür, daß man ſich allſeits verſtändige. Der „Temps" polemiſiert weiter dagegen, daß man das italieniſche Ultimatum mit dem Ultimatum vergleicht, das Oeſterreich im Jahre 1914 an Serbien gerichtet hat. Man fälſche damit nicht nur die Wahrheit, ſondern man rufe auch in der Einbildung der Völker den teufliſchen Gedanken eines Krieges hervor und erzeuge gefährliche Reflexe, die ihrerſeits den Grund zu einem Konflikt abgeben könnten. Weiterhin meint das Blatt, es ſei Sache der italieniſchen Regierung, zu erklären, ob ihr die griechiſche Antwort genüge oder nicht. Der „Temps" weiſt ferner darauf hin, daß ſich Griechenland weigert, der italieniſchen Flagge im Hafen von Pyräus den Salut zu erweiſen. Dieſe letzte Zeremonie, wie ſie das italieniſche Ultimatum vorſieht, erwecke den Anſchein, als ob die Oberhoheit der italieniſchen Marine im öſtlichen Mittelmeer feſtgeſtellt werden ſoll. Vielleicht habe die augenblickliche griechiſche Regierung Verpflichtungen hinſichtlich des Mittelmeeres übernommen, die ihm nicht geſtatten, die griechiſche Flagge der italieniſchen unterzuordnen.

Albanien proteſtiert.

dt. **Paris,** 31. Aug. (**Telegr.**) Die albaniſche Geſandtſchaft in Rom veröffentlicht in der dortigen Preſſe ein Telegramm der albaniſchen Regierung, in dem erklärt wird, es ſei **eine ſchwere Verleumdung, wenn man erkläre, daß Albanier an dem Verbrechen von Janina beteiligt geweſen ſeien.**

* * *

Unſere troſtloſe Wirtſchaftslage.

Erklärungen des Reichswirtſchaftsminiſters.

Der Staat kann nicht helfen, die Induſtrie muß ſich auf eigene Füße ſtellen.

♆ **Berlin, 31. Aug. 1923. (Telegr.)**

In der heutigen Sitzung des wirtſchaftspolitiſchen Ausſchuſſes des Reichswirtſchaftsrats gab Reichswirtſchaftsminiſter von Raumer eine programmatiſche Erklärung ab. In dieſer kam der Miniſter nach den Abendblättern u. a. auf die ſteigenden Löhne und die Vermehrung der Inflation zu ſprechen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer hätten das Beſtreben, ſich vor der Entwertung der deutſchen Mark zu ſchützen. Es ſei ein Zurückgehen der Arbeitsleiſtung zu bemerken. Außerdem beginne infolge der zu hohen Löhne der Abſatz zu ſtocken. Neue Aufträge gingen überhaupt nicht mehr ein, ſondern nur noch Reparaturaufträge.

Eine Kapitalnot

ohnegleichen ſei aufgetreten, ſo daß durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen ſei, daß die Betriebe außerſtande wären, die Löhne zu bezahlen. Seit Ende Juli ſeien die Löhne 3—4mal ſo ſtark geſtiegen als der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Zufuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten ins Land zu bekommen. Die Aufgaben des Reiches ſeien ſo gewaltig, daß ſie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es ſei bedauerlich, daß im gegenwärtigen Augenblick

nur die Notenpreſſe

als einziges Aushilfsmittel in Frage käme. Kein Entwertungszuſchlag vermöge auch nur annähernd mit der Geldentwertung zwiſchen Rechnungserteilung und Zahlungseingang Schritt zu halten. Nur die Stillegung der Notenpreſſe würde hier Wandel ſchaffen können, aber die Stillegung der Notenpreſſe würde die Differenzierung des Etats vorausſetzen, die nicht durchführbar ſei, ſolange die Ruhraktion ungeheure Summen verſchlinge. Von der finanziellen Seite ſei die Sanierung der Mark nicht herbeizuführen, ſondern nur durch die Wirtſchaft. Die Wirtſchaft müſſe ebenſo wieder in Ordnung gebracht werden. Daneben müßten ſelbſtverſtändlich auch die Ausgaben ſoweit als möglich zurückgeſtellt werden. Es ſei vorgekommen, daß der Staat auch Löhne für die Privatinduſtrie hätte bezahlen müſſen. Das gehe nicht ſo weiter.

Der Staat könne nicht mehr helfen.

Im weitern Verlauf ſeiner Erklärungen führte der Redner Ziffern an, aus denen hervorgeht, daß die deutſche Ausfuhr in Goldmark umgerechnet im Mai 614 Millionen, im Juni 380 Millionen, im Juli dagegen nur noch 185 Millionen betragen habe. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr wachſe die Schwierigkeit, Deviſen zu beſchaffen.

Der Redner warf dann den Gedanken auf, daß

eine Goldnotenbank

gegründet werden müſſe. An dieſer müſſe natürlich auch die Reichsbank maßgebend beteiligt ſein, aber ohne internationale Beteiligung würde ſich der Plan kaum verwirklichen laſſen. Es gelte wertbeſtändige Zahlungsmittel zu ſchaffen.

Nach einem Hinweis auf die Erhaltung der Wirtſchaft, die über keine Reſerven mehr verfüge, äußerte ſich der Miniſter über die einzelnen Produktenfaktoren, indem er u. a. ſagte: Prüfen wir die Arbeitsleiſtungen in Deutſchland, ſo haben die Akkordarbeitsleiſtungen ungefähr die Friedenshöhe wieder erreicht. In Betrieben, wo mechaniſche Verbeſſerungen vorgenommen würden, geht der Arbeitseffekt auch über den des Friedens hinaus. Bei Zeitlöhnen finden wir aber in normalen Betriebszweigen durchſchnittlich nur 50 Prozent des Friedensſtandes. Im Zuſammenhang damit wies der Miniſter auf die Notwendigkeit hin, die Arbeitsleiſtung zu heben; die Proſperität der einzelnen Betriebe ſei nur durch Ueberſtunden an der richtigen Stelle zu erreichen. Zur

Frage der Kohlenpreiſe

betonte der Miniſter die Notwendigkeit, daß die Kohlenpreiſe die Weltparität nicht überſchreiten dürften. Sei das durch eine Senkung des Kohlenpreiſes allein nicht zu erreichen, ſo müſſe nötigenfalls auch für einzelne Syndikatpreiſe die Kohlenſteuer zeitweilig herabgeſetzt werden. Auch auf den übrigen Gebieten der Rohſtoffe müſſe, ſobald es gelänge, irgendwie die Geldentwertungszuſchläge bei den Warenpreiſen zu beſeitigen, eine ſcharfe Reviſion der Rohſtoffpreiſe eintreten. Zur Frage der

Ausfuhrkontrolle und der Ausfuhrabgabe

übergehend, bemerkte der Miniſter, dieſe ſei für ihn keine Frage des Prinzips, ſondern wirtſchaftlicher Zweckmäßigkeit. Die Ausfuhrabgabe habe den durch die Differenz des einheimiſchen und des auswärtigen Lohnniveaus entſtandenen Gewinn erfaſſen ſollen.

* * *

Ausführungsbeſtimmungen zur Deviſenfonds-Verordnung

∴ **Berlin,** 31. Aug. 1923. (**Telegr.**)

Zur Verordnung des Reichspräſidenten über die Ablieferung ausländiſcher Vermögensgegenſtände vom 25. Auguſt 1923 ſind heute Durchführungsbeſtimmungen erſchienen, die ſich u. a. mit der Höhe der Ablieferungspflicht der abzuliefernden Vermögensgegenſtände, der Art der Ablieferung und der Entrichtung des Gegenwertes beſchäftigen und Sicherungs- und Strafbeſtimmungen bringen.

Als beſonders wichtig iſt hervorzuheben, daß nachweislich nach dem 1. Auguſt bis zum Inkrafttreten der Durchführungsbeſtimmungen gegen Dollarſchatzanweiſungen oder bei Zeichnung von Reichsgoldanleihe abgegebene Deviſen in Höhe von 25 Prozent auf die Ablieferungspflicht angerechnet werden, ſoweit der Erwerb bzw. die Zeichnung für eigene Rechnung erfolgte. Dollarſchatzanweiſungen gelten nicht als Forderungen in ausländiſcher Währung. Anteile an ausländiſchen Erwerbsgeſellſchaften und Geſchäftsbeteiligungen im Auslande ſind in weiteſtem Umfange zu verſtehen. Schecks und Wechſel, die abgeliefert werden ſollen, müſſen ein zur Einziehung geeignetes Giro tragen. Wechſel innerhalb von drei Monaten fällig werden.

Der Ablieferungspflicht kann durch Hingabe von Gold und Silber nach den Ankaufsbedingungen der Reichsbank genügt werden. Die Lieferung von Wertpapieren iſt nur zuläſſig, ſoweit ausländiſche Zahlungsmittel oder Gold oder Silber nicht zur Verfügung ſtehen. Zur Ablieferung geeignet ſind nur Wertpapiere, die in einer Anlage zu den Beſtimmungen aufgeführt ſind. Ablieferungsſtellen ſind die Zeichnungsſtellen für die Goldanleihe. Für Auszahlung, Schecks, Anweiſungen und Wechſel gibt die Ablieferungsſtelle nur eine Zwiſchenbeſcheinigung. Endgültige Quittung erfolgt nach Richtigbefund durch die Zentralſammelſtelle bei Wertpapieren nach Prüfung durch die Reichsſtelle für Wertpapiere. [illegible] Goldanleihe verlangt, ſo [illegible] Reichsanleihe [illegible] Goldmark erfolgen bei der Reichsbank.

Die Beſtimmungen bringen genaue Angaben über die in den verſchiedenen Fällen zugrunde zu legenden Kurſe, ſowie über die in den Fällen zu beobachtenden Methoden, daß Gutſchrift des Gegenwerts auf ein wertbeſtändiges Steuerkonto oder Goldmarkgutſchrift auf wertbeſtändiges Konto verlangt wird. Die Geheimhaltung der Verhältniſſe der Ablieferungspflichtigen durch Beamte und Angeſtellte der mit der Durchführung der Ablieferung betrauten Stellen wird durch ſchwere Strafandrohung geſichert. Zuwiderhandlungen über die Beſtimmungen, über die Hingabe von Gold und Silber und Lieferung von Wertpapieren trotz Vorhandenſeins von ausländiſchen Zahlungsmitteln oder von ablieferungspflichtigem Gold oder Silber unterliegen den Vorſchriften der §§ 10 und 12 der Verordnung vom 25. 8. 23. Schließlich wird beſtimmt, daß bei nach dem 26. Auguſt begangenen Zuwiderhandlungen die im § 13 der Verordnung vorgeſehene Befreiung von Strafen und Steuernachforſchungen nicht eintreten. Zwei Anlagen bringen ein Verzeichnis der ablieferungsfähigen Wertpapiere und eine Aufſtellung der Goldmarkkurſe in ausländiſchen Zahlungsmitteln.

* * *

Ruhr und Rhein.

Verkehrsfragen.

Engliſche Geleitſcheine.

)(**Eſſen,** 30. Aug. In Bohwinkel werden von franzöſiſchen Grenzbeamten nur noch engliſche Päſſe und Geleitſcheine anerkannt, die nach dem 1. Auguſt ausgeſtellt worden ſind.

Rückkehr auf Grund des Ausweiſes mit dem roten Strich.

═ **Dortmund,** 30. Aug. Der Kommandant der 3. Liniendiviſion hat dem ſtädtiſchen Beſatzungsamt mitgeteilt, daß den Perſonen, die ſich augenblicklich im Beſitze des Perſonalausweiſes mit dem roten Strich und beſonderem Stempel noch im unbeſetzten Gebiet aufhalten, geſtattet iſt, aus dem unbeſetzten Gebiet ohne Formalitäten zurückkehren. Nach ihrer Rückkehr wird das ſpezielle Viſum auf ihrem Perſonalausweis ungültig und es erliſcht das Recht, die Grenze des beſetzten Gebietes zu überſchreiten.

Wiederfreigabe des Verkehrs in Düſſeldorf.

⊕ **Düſſeldorf,** 31. Aug. Der Verkehr mit Straßenbahnen und Automobilfahrzeugen jeder Art, Laſtkraftwagen, Perſonenwagen, Motorrädern uſw., der unterſagt war zwiſchen dem Bezirk der Stadt Düſſeldorf und den alten Grenzen des Brückenkopfes durch die Verordnung 4976/2 vom 12. Auguſt wurde vom 26. Auguſt mittags ab wieder freigegeben.

Vorübergehende Beſetzung des Bahnhofs Hörde.

♆ **Dortmund,** 31. Aug. Am 29. Auguſt wurde der Bahnhof Hörde vorübergehend beſetzt. Die Franzoſen forderten, daß täglich 2—3 Züge mit beſchlagnahmtem Material von den Phönixwerken mit Phönixlokomotiven durch die bisher unbeſetzte Strecke durchgedrückt würden. Dann ſollten die Züge von franzöſiſchen Regiebeamten übernommen werden. Ferner verlangten ſie, daß dem franzöſiſchen Weichenſteller auf dem Stellwerk Hörde ein deutſcher Beamter beigegeben würde, der den Franzoſen die Einrichtungen des Stellwerkes erkläre. Im Falle der Weigerung wurde angedroht, den Bahnhof Hörde dauernd zu beſetzen und ſämtliche deutſchen Eiſenbahner aus Hörde auszuweiſen. Die deutſchen Eiſenbahner haben die Forderung abgelehnt.

1 Dollar = 10 274 250 Mark.

Stand der deutſchen Mark an der Neuyorker Schlußbörſe 10—11. Das entſpricht einer deutſchen Parität von 9,9 Millionen Mark.

Geldbeſchlagnahme.

∴ **Eſſen**, 31. Aug. Geſtern mittag wurden am Hauptbahnhof von franzöſiſchen Kriminaliſten bei einem Boten der Zeche „Zollverein" ſechs Milliarden, die für Lohnzwecke beſtimmt waren, beſchlagnahmt.

Geldbußen für Eſſen.

* **Eſſen**, 31. Aug. Ueber die Stadt Eſſen ſind nach der „Rhein.-Weſtf. Ztg." zwei neue Strafen verhängt worden. Es ſind zwei Befehle vom General Degoutte eingelaufen, deren erſter für einen in Eſſen-Weſt verübten Sabotageakt die Zahlung einer Geldſtrafe in Höhe von 37 950 Franks vorſieht, während der zweite Befehl für eine angebliche Beſchädigung des Rheinlandkabels eine Bezahlung von 8000 Franks fordert. Im erſten Fall iſt eine Zahlungsfriſt von 20 Tagen, im zweiten eine ſolche von 30 Tagen gewährt. Bei Nichtbezahlung ſollen vier Beigeordnete der Stadt Eſſen verhaftet und die Beitreibung zwangsweiſe vollſtreckt werden.

Neue Koksverordnungen.

♀ **Dortmund**, 31. Aug. (Telegr.) Nach einer Verordnung des Generals Degoutte iſt es verboten, die Qualität des Kokſes eigenhändig zu ändern und ihn zu zerkleinern. Bei Zuwiderhandlungen werden die verantwortlichen Direktoren mit einer Geldſtrafe, die dem doppelten Wert des in ſeiner Qualität veränderten Kokſes entſpricht und mit Gefängnis bis zu fünf Jahren beſtraft. Alle Perſonen, die mit der Aufſicht über die Ausbeutung der Bergwerke und Kokereien betraut ſind, überhaupt alle Mitſchuldigen an einem Vergehen dieſer Art werden mit einer Geldſtrafe bis zu 100 Millionen Mark oder mit Gefängnis bis zu 5 Jahren beſtraft. Eine weitere Verfügung des Generals Degoutte ordnet an, daß in allen Bergwerken und Nebenanlagen, die die Kohlenſteuer nicht bezahlt haben und welche die Reparationslieferungen nicht ausführen, die geförderten Koks und Nebenprodukte gleich bei ihrer Aufſtapelung zu Gunſten der Beſatzung geſperrt werden. Nur in gewiſſen Ausnahmefällen können durch den Präſidenten der interalliierten Kontrollkommiſſion den Hütten und Bergwerken beſondere Ermächtigungen erteilt werden, um die Beſtände umzuarbeiten oder um einen Teil davon wegzunehmen. Zuwiderhandlungen werden mit mindeſtens 100 000 Goldmark und Gefängnis bis zu 5 Jahren beſtraft. Die Verwendung des Hüttenkokſes zu häuslichen Zwecken iſt verboten.

*

)(**Eſſen**, 31. Aug. Am Sonntag werden aus Wedau weitere 36 Eiſenbahnerfamilien, etwa 125 Perſonen, ausgewieſen. Die Eiſenbahner ſelbſt haben bereits vor vier Tagen das beſetzte Gebiet verlaſſen müſſen. Am 30. Auguſt wurden 100 Eiſenbahner mit Familie, ungefähr 300—350 Perſonen aus Duisburg und Mülheim-Speldorf in Richtung Herveſt-Dorſten ausgewieſen. Die Bedienſteten der Reichsbahndirektion Eiſenbahninſpektor Tiek und Kubnert und Eiſenbahnverkehrskontrolleur Vlagmann vom Verkehrsamt 2 in Eſſen, die ſämtlich in Duisburg wohnen, ſind mit ausgewieſen.

*

= **Brüſſel**, 30. Aug. Im Gegenſatz zum Pariſer „Matin" teilt „Libre Belgique" mit, daß die Entſcheidung über die Begnadigung der im Prozeß Graff zum Tode verurteilten Deutſchen in den Händen des belgiſchen Kabinetts liege. Der ganze Miniſterrat habe ſich zugunſten einer Begnadigung ausgeſprochen.

Zum Verbot des Zentralausſchuſſes der Groß-Berliner Betriebsräte.

⊻ **Berlin**, 31. Aug. 1923.

Die Kommuniſten ſind ein zähes Volk. Man hätte annehmen ſollen, daß der eklatante Mißerfolg, den ihre Generalſtreikhetze in den Kriſentagen des Kabinetts Dr. Cuno davongetrug, ihre innere Unſicherheit ſo vermehrt hätte, daß ſie vorläufig einmal ſich ſcheu in die Einſamkeit zurückgezogen hätten. Denn daß ſie im tiefſten politiſchen Herzen ſich über ihre Ziele nicht klar ſind, daß ſie, wenn ſie zur Macht kämen ſich ſchleunigſt an andere auswärtige Mächte anlehnen müßten, und zwar in erſter Linie nicht an Rußland, das haben die Veröffentlichungen bewieſen, die der Amtliche preußiſche Preſſedienſt über die unterirdiſchen Wühlarbeiten vorgenommen hat. Einer der Führer der Kommuniſten und Mitglied der Bezirksleitung der kommuniſtiſchen Partei in Berlin, Maslow, hat in einer Sitzung vom 21. Auguſt erklärt, daß, wenn die Kommuniſten der Parole des Sturzes der Regierung Cuno die Parole der Diktatur des Proletariats hätten folgen laſſen, niemand gewußt hätte, was dann gekommen wäre, aber das, was gekommen wäre, wäre ſicher nicht günſtig für die Kommuniſten geweſen. Derſelbe Maslow empfahl dann auch, daß, wenn es im nächſten Winter zu größeren politiſchen Unruhen und Machtkämpfen kommen ſollte, die Kommuniſten Verbindung mit den Tſchechoſlowaken und Polen ſuchen müßten. Man ſieht, ein Rezept zur Heilung der deutſchen Not haben die Kommuniſten, wenn ſie ſich unter ſich offen ausſprechen, nicht. Sie wollen nur die Macht und dann zur Stützung dieſer Macht das deutſche Volk an ſeine Nachbarn verraten.

In dieſer Skrupelloſigkeit und Gewiſſenloſigkeit liegt der Grund dafür, daß ſie durch den letzten Mißerfolg nicht belehrt worden ſind. Es war an der Zeit, daß Severing mit Schärfe gegen ſie vorging. Das Verſagen ihrer Streikhetze und der Parole der Einigung des Proletariats hat ſie veranlaßt, ihre Agitation und Organiſation auf einen neuen Boden zu ſtellen. Angriffsobjekt blieben ihnen dabei, wenn auch jetzt mit neuen Methoden der Tücke und Hinterliſt, in der Hauptſache die freien Gewerkſchaften, deren Widerſtand gegen die ihre Sabotagepolitik ihnen Berlin beſonders fühlbar geweſen iſt. Bei den großen Aufgaben, welche dem deutſchen Volke für die Sanierung der deutſchen Wirtſchaft und der Erledigung der außenpolitiſchen Probleme bevorſtehen, werden auch an die freien Gewerkſchaften ſtarke Anforderungen geſtellt werden. Es iſt gut, wenn ſie dabei von unſachlichen Hemmniſſen, wie die kommuniſtiſche Sabotageverſuche befreit werden.

Man braucht darum in dem Vorgehen Severings gegen die Kommuniſten nicht eine einſeitige Schutzmaßnahme für die freien Gewerkſchaften zu ſehen, es hat durchaus Berechtigung auch aus allgemeinen volkswirtſchaftlichen Gründen. Daß die „Rote Fahne" in Severing nur den ergrimmten Gewerkſchaftler ſieht, iſt verſtändlich, ebenſo iſt es verſtändlich und entſpricht es kommuniſtiſcher Auffaſſung über Wahrheit und Aufrichtigkeit in der Politik, daß ſie die Veröffentlichungen des Amtlichen preußiſchen Preſſedienſtes zu leugnen und lächerlich zu machen ſucht. Wir bedürfen in den kommenden Monaten der politiſchen Ruhe und Zuſammenarbeit aller, da kann auch auf ſcharfe Mittel gegen Ruheſtörer aus Prinzip nicht verzichtet werden.

Deutſches Reich.

Vor einer Kanzlerrede.

* Wie den Berliner Blättern mitgeteilt wird, wird der Reichskanzler am Sonntag in Stuttgart vor geladenen Gäſten eine Rede halten. Dann wird der Reichskanzler einer Einladung des württembergiſchen Staatspräſidenten zum Frühſtück folgen. Am Sonntag abend wird der Reichskanzler die Rückreiſe antreten.

*

Der deutſche Juriſtentag fällt aus.

= Der für die Zeit vom 11. bis 13. September ds. Js. geplante Deutſche Juriſtentag, der in Berlin ſtattfinden ſollte, wird auf Beſchluß der ſtändigen Deputation des Juriſtentages nicht abgehalten werden. Die Deputation hat ſich nach reiflicher Ueberlegung ſchweren Herzens entſchloſſen, von der Abhaltung des Juriſtentages in dieſem Jahre Abſtand zu nehmen, weil die politiſche Lage und die wirtſchaftlich-finanziellen Verhältniſſe zurzeit die Abhaltung eines Juriſtentages, der auf die Teilnahme von Juriſten aus allen deutſchen Ländern rechnen muß, nicht geſtatten und weil unter den gegenwärtigen Verhältniſſen die auf die Tagesordnung des Juriſtentages geſetzten Verhandlungsgegenſtände trotz ihrer Aktualität eine wiſſenſchaftliche, tiefgründige Erörterung nicht als angebracht erſcheinen laſſen.

Der neue Leiter der Reichspreſſeſtelle.

∴ Der Geh. Regierungsrat im preußiſchen Miniſterium des Innern Arnold Kalle iſt zum Miniſterialdirektor und Leiter der Preſſeabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

Ausland.

Internationaler Rotes Kreuz-Kongreß.

)(**Genf**, 31. Aug. (Telegr.) Die Schweizer Depeſchenagentur meldet, auf dem internationalen Roten Kreuz-Kongreß begründete der belgiſche Vertreter einen Antrag, der dahin geht, daß die Regierungen bei Ausbruch eines Krieges eine Anzahl Delegierter damit beauftragen, einer neutralen Kommiſſion des Roten Kreuzes ihnen bekanntwerdende Verſtöße gegen die in Genf feſtgelegten Grundſätze zu melden. Der belgiſche Vorſchlag befaßt ſich auch mit der Ergreifung von Maßnahmen zur Verhinderung von Auswüchſen in der Ausübung des Zeichens des Roten Kreuzes. Der Vertreter des deutſchen Roten Kreuzes, Brant, wies auf die Aufgaben des deutſchen Roten Kreuzes hin, deſſen Tätigkeit infolge der politiſchen Lage beträchtlich gewachſen ſei, da das Elend in Deutſchland immer mehr um ſich greife. Beſonders im Ruhrgebiet erwachſe dem Roten Kreuze die Pflicht, mit allen Kräften zu helfen. Der Bericht des deutſchen Vertreters fand bei der Verſammlung vielfache Zuſtimmung. Der öſterreichiſche Vertreter Steinert wandte ſich gegen die irrige Auffaſſung, wonach das Rote Kreuz nur im Kriege eine Rolle ſpiele. Das öſterreichiſche Rote Kreuz kämpfe auch gegen anſteckende Krankheiten, beſonders gegen die Tuberkuloſe. Der griechiſche Vertreter des Roten Kreuzes dankte dem amerikaniſchen Roten Kreuz ſowie den übrigen ausländiſchen Organiſationen für die den Flüchtlingen in Kleinaſien und Griechenland erwieſene Hilfe.

*

Kabinettskriſis in Spanien.

⌅ **Paris**, 31. Aug. (Telegr.) Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat das ſpaniſche Kabinett aufgrund von Meinungsverſchiedenheiten wegen der Vorgänge in Marokko beſchloſſen, dem König ſeine Demiſſion zu unterbreiten.

*

Der Völkerbund.

♁ **Genf**, 31. Aug. (Telegr.) Die Tagung des Völkerbundes wurde am Vormittag unter dem Vorſitz des japaniſchen Mitgliedes Iſhi eröffnet. Auf der Tagesordnung ſtehen u. a. vorbereitende Maßnahmen für die künftigen Volksabſtimmungen im Saargebiet. Demiſſion des kanadiſchen Mitgliedes der Regierungskommiſſion Ward und Beſtimmung der Erſatzmitglieder der Regierungsmitglieder der Regierungskommiſſion des Saargebietes. Wie bei den früheren Tagungen iſt auch dieſes Mal eine Abordnung des Landesrats des Saargebietes in Genf eingetroffen. Die Aufmerkſamkeit ſoll vor allen Dingen auf die Notlage der Staatspenſionäre und Kriegsbeſchädigten im Saargebiet gelenkt werden.

Serbien und die Fiumefrage.

⊕ **Belgrad**, 31. Aug. (Telegr.) Die Inſtruktionen der Regierung an die in Rom weilenden Delegationen betr. die Fiumefrage bewegen ſich, wie verlautet, in den Grenzen des Vertrages von Rapallo auf der Baſis der Vorſchläge der italieniſchen Delegation. Die Regierung wird ihre Bereitwilligkeit zu raſcher Löſung der Fiumefrage zeigen. Bezüglich der Organiſation der Behörden im Fiumefreiſtaat vertritt die Regierung den Standpunkt, daß abſolute Parität und gleichmäßige Verteilung zwiſchen beiden Staaten obwalten müſſe.

Arbeiter- und Gewerkſchaftsfragen.

Die Lage im Bergbau.

= **Eſſen**, 30. Aug. In der kriſenhaften Lage im Bergbau iſt noch immer keine Klärung eingetreten. Wie gemeldet wird, wollen die Zechenbeſitzer erſt nach Wiederaufnahme der Arbeit in Verhandlungen mit den Arbeitnehmern eintreten. Wie es ſcheint, ſind die Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes bis jetzt immer noch ergebnislos verlaufen. Auf einer Reihe von Zechen werden die Ausſperrungen von Bergarbeitern und die Beurlaubung von Beamten und des Fördermaſchiniſtenperſonals fortgeſetzt, ſo daß die Zechen zu erſaufen drohen.

Auf der Zeche „Erneſtine" iſt heute morgen die Belegſchaft voll angefahren. Die Tore ſind auf Veranlaſſung des Betriebsrats geſchloſſen worden, um radikalen Elementen den Eingang zu verhindern.

Auf Zeche „Graf Beuſt" und „Herkules" iſt die Belegſchaft angefahren. Es hat ſich aus Belegſchaftsmitgliedern ein Selbſtſchutz gebildet, um zu verhindern, daß die in der Grube befindlichen Bergleute herausgeholt werden, wie es geſtern auf einigen Zechen geſchehen iſt.

*

Die neuen Löhne im Bergbau.

b. **Berlin**, 31. Aug. (Telegr.) Die geſtrigen Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau endeten mit einem Schiedsſpruch, der für das Ruhrrevier einen Schichtlohn von rund 9 Millionen Mark und für das Mitteldeutſche Braunkohlenrevier einen ſolchen von 6,45 Millionen Mark vorſieht.

Streikgefahr in der Berliner Metallinduſtrie.

✡ **Berlin**, 31. Aug. (Telegr.) Die in der Berliner Metallinduſtrie unter den Angeſtellten vorgenommene Urabſtimmung hat laut Acht-Uhr-Abendblatt rund 80 Prozent für Ablehnung des Angebots der Arbeitgeber, alſo für Streik ergeben. Das Reichsarbeitsminiſterium hat zur Vermeidung eines Streiks für heute nachmittag die Vertreter der Angeſtelltenſchaft und der Metallinduſtriellen zu einer Beſprechung eingeladen. Von dem Ergebnis dieſer Verhandlungen wird es abhängen, ob die Angeſtelltenſchaft die Arbeit niederlegen wird.

Verſchmelzungsbeſtrebungen zwiſchen altem Bergarbeiterverband und der Union.

* **Bochum**, 31. Aug. Im alten Bergarbeiterverband ſcheint eine Beſtrebung einzuſetzen, die auf eine Vereinigung mit der Union der Hand- und Kopfarbeiter mit dem alten Bergarbeiterverband hinzielt. In einer im Bochumer Bezirk abgehaltenen Mitgliederverſammlung des alten Bergarbeiterverbandes wurde nach der Rh.-W. Ztg." eine Entſchließung angenommen, in der die Union der Hand- und Kopfarbeiter erſucht wird, ſich mit dem alten Bergarbeiterverband zu verſchmelzen.

Provinzielles.

Die gewaltſamen Todesfälle infolge der politiſchen Unruhen.

Bei Straßenkämpfen und bei ſonſtigen durch politiſche Urſachen hervorgerufenen Unruhen wurden nach den ſtandesamtlichen Meldungen in den Jahren 1919 und 1920 in Preußen 4870 Perſonen getötet. Davon entfielen auf das Jahr 1919 2008 (1752 m., 256 w.), auf das Jahr 1920 2862 (2707 m., 155 w.) Perſonen. Dieſe gewaltſamen Todesfälle wurden in der überwiegenden Mehrzahl durch Erſchießen herbeigeführt, aber auch Handgranaten, ferner Hieb- und Stichwaffen haben dabei eine Rolle geſpielt; eine Anzahl Perſonen wurden erſchlagen (Gewehrkolben uſw.), ertränkt und auch erdroſſelt. Unter den Opfern dieſer politiſchen Wirren befindet ſich ſowohl der Säugling, von einer verirrten Kugel dahingerafft, als auch der Greis von über 80 Jahren, dem das Sprengſtück einer Handgranate oder Fliegerbombe den Tod brachte. Die vorſtehend angeführten Zahlen ſind nur als Mindeſtzahlen anzuſehen; die wirkliche Zahl der Opfer iſt wohl weſentlich höher einzuſchätzen, entzieht ſich aber einer einwandfreien Feſtſtellung.

= **Geldentwertung und Zivilprozeß.** Ein dem Reichsrat vorliegendes Rechtsſtreit-Notgeſetz will die Berückſichtigung der Geldforderungen durch folgende Vorſchrift ſicherſtellen: Bildet eine Geldſchuld den Gegenſtand des Rechtsſtreites, ſo kann der Kläger verlangen, daß ihm neben der geſchuldeten Summe derjenige Betrag zuerkannt wird, der erforderlich iſt, um die Verringerung der Inlandskaufkraft, welche die geſchuldete Summe von dem Eintritt der Rechtsanhängigkeit (Erhebung der Klage, § 263, Z. P. O.) bis zur Zahlung erleidet, auszugleichen. Wird die Schuld erſt im Laufe des Rechtsſtreits fällig, ſo iſt an Stelle der Rechtsanhängigkeit die Fälligkeit maßgebend. Der Betrag iſt für die Zeit bis zur Entſcheidung des Rechtsſtreits auf Antrag des Klägers in dem Urteil ziffernmäßig feſtzuſetzen. Bei Bemeſſung der Entſchädigung hat das Gericht unter freier Schätzung die allgemeinen Teuerungsverhältniſſe zu Grunde zu legen. Es kann jedoch einen höheren oder niedrigeren Betrag feſtſetzen oder den Antrag des Klägers ganz abweiſen, wenn es unter Berückſichtigung aller Umſtände des Falles angemeſſen erſcheint. § 288, Abſ. 2 B. G. B. — die Geltendmachung eines weiteren Schadens iſt nicht ausgeſchloſſen — bleibt unberührt. Es handelt ſich ſomit nicht um eine endgültige Löſung des Problems der Geldentwertung im Rechte, ſondern um ein rein zivilprozeſſuales, auf den Rechtsſtreit beſchränktes Notgeſetz. Der Entwurf ſieht weiter Beſtimmungen zur Beſchleunigung des Verfahrens vor. Im beiderſeitigen Einverſtändnis, gegebenenfalls auch entgegen der Zuſtimmung der Parteien, ſoll mündliche Verhandlung, bei genügender Klärung der Sachlage durch Schriftſätze auch ohne mündliche Verhandlung das Urteil ergeben können. Das Gericht kann auch ein Schiedsurteil fällen, das auf übereinſtimmenden Wunſch der Parteien die Gerichte mit ſofortiger Vollſtreckbarkeit fällen. Wird dies Verfahren gewählt, ſo werden den Parteien Vergünſtigungen bei der Koſtenberechnung gewährt.

*

* **Medebach**, 31. Aug. Am 14. Juli wurde die 49jährige ledige Badberg im nahen Deifeld in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermordete war mit Beilhieben getötet worden. Als der Tat dringend verdächtig waren die Nichte der Ermordeten, die neunzehnjährige M. Badberg und der Arbeiter Niesbork aus Oſterfeld, der mit dem jungen Mädchen ein Verhältnis hatte. Geld und Wertſachen waren aus der Wohnung geraubt. Seit der Mordtat ſind die Genannten verſchwunden. Jetzt kommt aus Leipzig die Meldung, daß dort beide verhaftet worden ſind. Sie haben die Tat eingeſtanden.

* **Lippſtadt**, 31. Aug. Im Kreiſe Lippſtadt, in der Gegend von Weſternkotten und Rüthen wurden in letzter Zeit verſchiedentlich Funde von kohligen Schichten gemacht, die anfänglich als Braunkohlenlager angeſehen wurden. Die nähere fachmänniſche Unterſuchung ergab jedoch, daß es ſich nicht um Braunkohle, ſondern um Flachmoortorf handelt. Die Torfſchichten dieſer Funde haben eine Mächtigkeit von 90—140 Zentimeter. Die obere Lage der Schichten iſt in einer Stärke von etwa 30 Zentimeter von Ton oder Kalkgehalt verunreinigt und enthält rötlich gefärbte Holzſtücke, die Wurzel- oder Aſtreſten gleichen. Darunter lagert eine braune bis tiefſchwarz gefärbte kohlenartige Schicht von 60—110 Zentimeter Mächtigkeit. Bedeckt wurden dieſe Schichten von Wieſenmergeln und Wieſenkalken von 2—4 Meter Mächtigkeit. Im Liegenden befindet ſich ein blaugrauer Ton. Da die kohlenartigen Lager anſcheinend eine ſehr große Ausdehnung haben, würde in wirtſchaftlicher Beziehung ein Abbau derſelben als Braunkohle für die dortige kohlenarme Gegend von Bedeutung geworden ſein, zumal auch der überlagernde Wieſenkalk hätte mitgewonnen werden können. Der Torf gehört aber nicht zu den verleihbaren Mineralien, folglich bleibt er dem Verfügungsrechte der Grundeigentümer vorbehalten. Die Frage, ob Braunkohle oder Torf, iſt ſomit nicht nur allein für die Finder bezw. Muter von grundſätzlicher Bedeutung.

* **B.-Gladbach**, 31. Aug. Zur Linderung der Not der Kirchengemeinden hat man in der Gemeinde Hobbern und der Pfarrei Paffrath beſchloſſen, daß die Landwirte, die mehr als zwei Morgen Körnerfrucht ziehen, von jedem Morgen Körnerfrucht wenigſtens zwei Pfund der Kirchengemeinde abgeben.

* **Cleve**, 31. Aug. Die Clever Schuhfabrikanten haben der Stadt 500 Paar Schuhe zur Verteilung an die minderbemittelte und notleidende Bevölkerung zur Verfügung geſtellt.

*

Verheerendes Großfeuer.

)(**Rheine**, 30. Aug. Geſtern nachmittag entſtand in Bevergern beim Einfahren der Ernte Großfeuer, dem neun Häuſer zum Opfer fielen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Rheine iſt es zu verdanken, daß nicht der ganze Ort vernichtet wurde. Der Schaden geht in die Hunderte von Milliarden, da die ganze aufgeſpeicherte Ernte vernichtet iſt und die Häuſer nur zum Teil verſichert waren.

*

Der Tod von heute.

Vor einigen Tagen verſtarb in Berlin der Juſtizrat Dr. K., der in früheren Jahren eine gute Praxis bei den Landgerichten und dem Kammergericht beſaß. Der hoch in den ſechziger Jahren ſtehende, unverheiratete Mann konnte ſich den veränderten Verhältniſſen nicht anpaſſen, ſo daß ſich ſeine wirtſchaftliche Lage von Tag zu Tag verſchlechterte. Seine Kleidung war ſchließlich ſo abgeriſſen, daß er ſich damit nirgends mehr ſehen laſſen konnte. Seine Nahrung beſtand in der Hauptſache aus trockenem Brot, und nur von Zeit zu Zeit holte der Greis ſich ein Töpfchen Suppe aus einer Armenküche. So ſchwand er immer mehr dahin, bis ihn der Tod kürzlich von ſeinem jammervollen Daſein erlöſte. Der Arzt ſtellte als Todesurſache Entkräftung feſt, d. h. der alte Mann war verhungert . . .

Der Silberſchrein des Freigrafen Gerhard Hennecke.

(32

Kriminalroman von A. Klein-Roſſell.

Amerikaniſches Copyright 1919 by Robert Lutz in Stuttgart.

Nachdruck verboten.

Später fand man auch das Mordwerkzeug aus dem Haufen heraus. Das Blut hatte die Hälfte des Steines rot gefärbt, und Haare und Hautfetzen hingen noch an den ſcharfen Kanten.

Der Ueberfallene lag dem Eingang des Theiſſenſchen Hauſes gerade gegenüber. Auf den Flur mündete das Privatkontor Theiſſens, eigentlich ein vom Laden abgezweigter Verſchlag. Der Eingang des Ladenraumes lag in dem Winkel von Roſengaſſe und Stephanusſtraße. Die Einbrecher hatten aber hier ebenſowenig wie im Warenhauſe Hinkel dieſen Weg genommen. Dagegen waren hier die Schlöſſer der beiden Türen, obwohl es ſich um ſolche einfachſter Konſtruktion handelte, mit Stemmeiſen aufgeſprengt.

Der Laden bildete ein Chaos. Die Waren waren aus den Regalen geriſſen und über den Fußboden zerſtreut, die Ständer mit den fertigen Kleidern einfach umgeworfen. Vor einem ſolchen Ständer lag der verendete Hund, ein großes Tier mit einem furchtbaren Gebiß, halb verdeckt von einem dicken Flauſchmantel.

Der Geldſchrank war neben dem Schlüſſelloch angebohrt, der Stahl aber noch nicht nennenswert verletzt.

Es war ohne weiteres zu erkennen, daß Hergelauf die Einbrecher noch im Anfangsſtadium ihrer Arbeit überraſcht haben mußte und dann von ihnen niedergeſchlagen worden war, nach der Lage der Leiche von dem, der Schmiere geſtanden hatte. —

Die Unterſuchung des Ladens ergab zunächſt nichts, das auf eine Spur hätte führen können, obwohl Selter mit der größten Gründlichkeit vorging. Greve war dabei zwar anweſend, doch beteiligte er ſich merkwürdigerweiſe faſt gar nicht an den Nachforſchungen. Er kroch zwar auch gleich ſeinem Gehilfen in dem wüſten Chaos des halbdunklen Ladens herum, aber er blieb auch manchmal minutenlang auf derſelben Stelle ſtehen und ſtarrte mit einem ſonderbar nach innen gerichteten Blick auf irgendeinen gleichgültigen Punkt. Als der Wachtmeiſter einmal die Frage an ihn richtete, mußte er ſie dreimal wiederholen, ehe er eine Antwort erhielt. —

„Nichts," rapportierte Selter.

Der Kommiſſar ſchaute auf.

„Dann werde ich den Unterſuchungsrichter bitten, mit der Vernehmung der Zeugen zu beginnen. Wen haben wir hier alles?"

„Theiſſen mit Frau und Tochter, den Arbeiter Mohn, der bei ihm beſchäftigt iſt, und den Schneider Lange, der über ihm wohnt. Deſſen Frau iſt leidend."

„Und die Nachbarſchaft?"

„Ich habe jemand fortgeſchickt, um herumzuhorchen."

Der erſte Zeuge war Peter Theiſſen. Wie eine gereizte Bulldogge ſtand er vor dem Tiſch, den man mitten in das Durcheinander geſtellt hatte. So wirkte die ernſte Verhandlung faſt wie ein Karnevalſcherz.

„Wo ſind Sie geboren, Herr Theiſſen?"

„In Odendorf bei Saarbrücken," antwortete eine gallig heiſere Stimme.

„Wie alt?"

„Vierundvierzig."

„Verheiratet?"

Der kleine dicke Mann hielt ſich nicht länger. Der Kopf lief rot an.

„Man ſollte meinen, daß das alles ſchon in Ihren dickleibigen Akten ſtände," platzte er los. „Wenn eins meiner Ladenmädel etwas bereits weiß, und fragt trotzdem — —"

„Sie haben lediglich meine Fragen zu beantworten," unterbrach ihn der Richter ſcharf. „Sind Sie verheiratet?"

Peter Theiſſen ſah mit einem entrüſteten Blick um ſich, als ſuche er Hilfe gegen dieſe Vergewaltigung ſeiner Bürgerfreiheit. Da aber niemand Miene machte, ihm beizuſpringen, gab er ſich zufrieden und antwortete dem Richter mit einem Grunzen, was dieſer als eine Bejahung der geſtellten Frage auslegte.

„Nach dem Gutachten des Herrn Gerichtsarztes," erklärte geſchäftsmäßig der Richter, „iſt der Ueberfall auf den Direktor der Wach- und Schließgeſellſchaft „Kraus", wie ſich aus der Veränderung im Zuſtand der Wunde und des ausgefloſſenen Blutes ergibt, etwa zwiſchen drei und vier Uhr vor ſich gegangen. Um dieſe Zeit ſchliefen Sie vermutlich?"

„Natürlich."

„Haben Sie um die angegebene Zeit vielleicht ein Geräuſch gehört? Bitte, beſinnen Sie ſich recht genau. Es kommt doch vor, daß man aus irgendeinem Grunde im Schlafe auffährt, aber wieder einſchläft, ehe man der Störung völlig inne wird? Können Sie ſich vielleicht eines ſolchen Vorganges erinnern?"

Theiſſen ſchüttelte unwillig den Kopf.

„Wo befindet ſich Ihr Schlafzimmer?"

Der Gefragte warf ſeine fette Hand nach der dunklen Schmalſeite des Ladens.

„Da hinaus."

„Alſo doch noch über dem Laden?"

„Natürlich, ich wohne ja nicht im Nachbarhaus."

Der Unterſuchungsrichter hatte ſich mit Geduld gewappnet.

„Der Hergang iſt vermutlich ſo," ſagte er, „daß Hergelauf die Einbrecher überraſcht hat, von dieſen, im Begriff, das Haus zu betreten, niedergeſchlagen wurde, und daß die Täter dann flüchteten. Dieſe Verwüſtung hier, das Anbohren des Geldſchrankes und die Beſeitigung des Hundes muß dem Ueberfall alſo zeitlich vorausgegangen ſein. Sie haben aber nichts gehört?"

„Ich glaube, Ihnen das ſchon geſagt zu haben."

„Man ſollte doch meinen, der Hund müßte einen Mordsſpektakel gemacht haben."

Theiſſen ſtutzte plötzlich.

„Der Hund!" ſagte er. „Ja, der Hund! Das wird er auch getan haben. Oder es hat ſich einer mit ihm angefreundet, ohne daß ich darum weiß. Das war ſein ſtärkſter Fehler weswegen ich ihn ſchon verkaufen wollte. Gehört habe ich indeſſen nichts. Mich könnte aber ein Kanonenſchuß nicht aufwecken."

Er war mit einem Male ſehr redſelig geworden, verfiel aber gleich wieder in den alten Ton.

„Sie ſagen, es könne ſich einer mit ihm angefreundet haben," fuhr der Richter fort. „Haben Sie vielleicht einen Verdacht?"

„Ich? Habe ich nicht ſchon geſagt, daß ich nichts weiß? Ich gehöre doch nicht zur Polizei. Ich bezahle meine Steuern — —"

Der Richter unterbrach ihn durch eine ungeduldige Handbewegung.

„Noch eine Frage?" wandte er ſich an den Polizeikommiſſar.

„Wie wurden Sie denn überhaupt auf das Geſchehene aufmerkſam?" fragte dieſer.

Theiſſen maß ihn mit einem giftigen Blick. Er ſchien zu überlegen, ob er den Leiter dieſer Polizei, die überall zu ſpät kam, überhaupt einer Antwort würdigen ſolle. Aber dann bequemte er ſich achſelzuckend dazu.

„Meine Frau hörte das Rufen der beiden Arbeiter und weckte mich. Gleichzeitig klopfte auch meine Tochter an die Wand."

„Hatten ſich ſchon Zuſchauer angeſammelt, als Sie herunterkamen, oder waren die beiden Bergleute noch allein bei dem Verletzten?"

„Was kümmert denn das mich, wer da alles Maulaffen feilhält?"

„Ich frage ja nur," entgegnete der Kommiſſar beinahe ſanft, während er Theiſſen ſcharf ins Auge faßte. „Waren die beiden allein, oder hatte ſich ſchon ein größerer Kreis gebildet?"

„Ich ſah meinen Laden erbrochen und ging da hinein," antwortet Theiſſen. „Daher hatte ich keine Gelegenheit, die Gaffer zu zählen."

„Sie kümmerten ſich gar nicht um den Verletzten?"

„Hätte ich ihm denn helfen können? Außerdem war das doch wohl nicht meine Sache. Mir iſt das Hemd näher als der Rock."

„Dann können Sie uns gewiß auch ſchon ſagen, ob Sie beſtohlen worden ſind und wie hoch Sie Ihren Verluſt ſchätzen?"

„Auf wenigſtens zehntauſend Mark," erwiderte Theiſſen ohne langes Beſinnen.

„Ich habe keine weitere Frage zu ſtellen."

Frau Theiſſen kam an die Reihe. Sie war ebenſo mager wie ihr Gatte beleibt und hatte ein recht energiſches Geſicht. Die ihrem Geſchlecht nachgeſagte Vorliebe für den reichlichen Gebrauch der Zunge ſchien ſie nicht zu teilen, den ſie ſagte kein Wort mehr, als gerade nötig war. Sie gab an, daß ſie durch das Rufen und Schreien der beiden Bergleute im Schlafe geſtört worden ſei und darauf ihren Mann geweckt habe. Sie könne ſich aber nicht beſinnen, vorher ein verdächtiges Geräuſch gehört zu haben.

Hier fand Peter Theiſſen es notwendig, einzuſchalten, daß ſeine Frau einen faſt ebenſo feſten Schlaf habe wie er ſelbſt, worauf nicht etwa der Unterſuchungsrichter, ſondern Greve ihm bedeutete, daß er das Antworten ſeiner Frau überlaſſen möge.

Dieſe Zurechtweiſung ärgerte ihn aber nun dermaßen, daß er, als ſeine Tochter, ein ſiebzehnjähriges Mädchen, aufgerufen wurde, die gleiche Verſicherung abgab, ehe noch eine Frage hatte geſtellt werden können.

Diesmal bekam er von dem Richter einen außerordentlich ſcharfen Verweis, der aber nur die Folge hatte, daß er nun mit ſeinen kleinen, dicken Beinen, unausgeſetzt fluchend und ſchimpfend, um den Tiſch herumlief. Er war nun immer da, wo man ihn gerade am wenigſten brauchen konnte, ſtand überall im Wege, bis ihn Selter kurz entſchloſſen bei den Schultern packte und zur Türe hinausſchob.

Dort ſtand er wutſchnaubend, bis ihm der Warenhausbeſitzer Hinkel in die Arme lief.

(Fortſetzung folgt.)

Nr. 195
(Zweites Blatt)

Gelſenkirchener Zeitung.

Samstag,
den 1. September 1923.

An unſere Bezieher!

Infolge der immer noch weiter fortſchreitenden Geldentwertung haben die Ausgaben für die Herſtellung von Zeitungen eine ſolche Höhe erreicht, daß nicht die Möglichkeit gegeben iſt, in gleicher Weiſe die Einnahmen zu erhöhen. Dazu kommt, daß die Papierfabrikanten die Preiſe für September noch nicht bekannt gegeben haben. Um in etwa die hohen Geſtehungskoſten decken zu können, ſind wir genötigt, den Bezugspreis der „Gelſenkirchener Zeitung" abermals zu erhöhen. Er beträgt für September

2 500 000 Mark.

Dieſer Preis iſt freibleibend. Nach einem Beſchluß des Niederrh.-Weſtf. Zeitungsverlegervereins behält ſich der Verlag vor, wenn die Verhältniſſe es bedingen, eine nachträgliche Erhöhung des Bezugspreiſes vorzunehmen.

Der Anzeigenpreis iſt im Titel der „Gelſenkirchener Zeitung" erſichtlich.

Verlag der Gelſenkirchener Zeitung
Chr. Münſtermann.

Die Notwendigkeit der Exportſteigerung.

X Es ſteht noch nicht feſt, daß die deutſche Mark in der nächſten Zeit ſtabilere Form annehmen wird und darum iſt auch noch keine Gewähr dafür vorhanden, daß dem deutſchen Export die in der fortwährenden Markentwertung liegende Begünſtigung genommen wird. Auch wenn die Materialpreiſe und Löhne und die Verkehrstarife „wertbeſtändig auf der Goldgrundlage" werden, dürfte die immer vorauseilende, vorläufig noch unaufhaltſame Markverſchlechterung dem deutſchen Außenhandel eine gewiſſe Unterſtützung bleiben. Trotzdem iſt nicht zu verkennen, daß ſeine Lage ſchwierig geworden iſt und voller Sorge für die Zukunft. Dieſer Zuſtand iſt für die deutſche Volkswirtſchaft außerordentlich bedeutungsvoll, denn von der Steigerung des deutſchen Exports hängt weſentlich die Sanierung der deutſchen Finanzen und Wirtſchaft ab. Unter den zurzeit fortwährend wachſenden Schwierigkeiten ſucht ſich die deutſche Induſtrie vielfach damit zu helfen, daß ſie ihre Erzeugniſſe im Auslande billiger verkauft als im Inlande, die Schwierigkeiten des Exports werden alſo auf den Inlandskäufer abgewälzt. Ein ſolches Geſchäftsgebaren iſt bei der faktiſchen Abſchließung des deutſchen Käufers vom Weltmarkt ſoweit möglich, wie die Kaufkraft des deutſchen Käufers reicht, es iſt aber natürlich ſehr ungeſund. Es läßt ſich aber ſo lange nicht ändern, als eben die preisregulierende Arbeit des freien Weltmarktes für Deutſchland wegen der Unmöglichkeit eines nennenswerten Importes wegfällt.

Der Reichskanzler Dr. Streſemann ſcheint mit ſeinem Wirtſchaftsminiſter von Raumer der Auffaſſung zu ſein, wie aus ſeiner jüngſten Rede hervorging, daß man durch Abbau der Ausfuhrabgaben dem deutſchen Export neue Entwicklungsmöglichkeiten verſchaffen müſſe. Sie haben nach ihm heute ihren Sinn und ihre Begründung verloren. Gegen einen ſolchen Abbau wendet ſich nun ein Artikel im „Deutſchen" (Nr. 200) von Dr. Baltruſch, Mitglied des Reichswirtſchaftsrates. Er iſt der Auffaſſung, daß an einer Aufhebung des Kontrollſyſtems der Ausfuhrabgabe nur gedacht werden könne, wenn Deutſchland mit Beſtimmtheit zu ſtabilen Währungsverhältniſſen komme. Dafür könne aber noch keiner die Garantie übernehmen. Zudem ſeien heute ſchon umfangreiche Warenkategorien auf die Ausfuhr-Freiliſte geſetzt und damit der Kontrolle entzogen. Andere Waren, die den Weltmarktpreis erreicht hätten, trügen nur eine geringe oder gar keine Ausfuhrabgabe mehr. Die Ausfuhrfreiliſte könnte zudem überall da, wo es das volkswirtſchaftliche Intereſſe unbedingt erfordere, erweitert und die Preisprüfung zur Erleichterung der Ausfuhr nachträglich erfolgen.

Der Verfaſſer iſt der Auffaſſung, daß nach Aufhebung der Außenhandelskontrolle das Dumping zu ungunſten des deutſchen Inlandskäufers, alſo die Warenverſchleuderung auf dem Auslandsmarkt bei erhöhter Preisfeſtſetzung auf den Inlandsmarkt nicht ab-, ſondern zunehmen würde. Die Folge davon wäre auch wieder, daß die Anti-Dumping-Geſetze des Auslandes verſchärft würden. Außerdem würde die Kontrolle und die Erfaſſung der anfallenden Deviſen durch eine Beſeitigung der Außenhandelskontrolle ſehr erſchwert werden. Nach ſeiner Schätzung hat die Ausfuhrabgabe von April bis Dezember 1922 rund 70 Milliarden eingebracht. Das iſt allerdings eine ſehr nennenswerte Summe.

Die Bedenken des Herrn Baltruſch gegen die Ankündigung des Reichskanzlers Dr. Streſemann ſcheinen uns durchaus nicht ohne weiteres von der Hand zu weiſen zu ſein. Das Kontrollſyſtem der Ausfuhrabgaben war eine Einrichtung, die, wenn ſie auch nicht immer ideal funktionierte, für die deutſche Volkswirtſchaft nicht zu unterſchätzende Bedeutung beſaß. Es jetzt ohne weiteres ohne Schaffung entſprechender Garantien außer Kurs ſetzen zu wollen, dürfte ein Unternehmen ſein, das ſehr wohl zu überlegen iſt. Es liegen ſicher auch noch andere Möglichkeiten vor, die Abſatzmöglichkeiten des deutſchen Außenhandels weſentlich zu vergrößern, es brauchen nicht immer die formalen Geſetze zu ſein.

Lokales.

Gelſenkirchen, den 1. September 1923.

Die Natur im September.

)(Der Sommer geht zu Ende, die Hitze hat nachgelaſſen und der Wind weht über Stoppeln oder friſch gepflügte Aecker. Dennoch hat der September ſeine Schönheiten und iſt ob ſeiner meiſt anhaltend guten Witterung wegen vorzüglich zum Wandern geeignet; nur die Kürze der Tage beeinträchtigt dieſes Vergnügen etwas. Die Wieſen werden zum letzten Mal gemäht und weiſen nur noch geringen Blumenſchmuck auf, nur die blaſſen Herbſtzeitloſen treten an manchen Stellen mehr als nötig hervor. In den Gärten herrſchen die hohen Herbſtblumen und Stauden, die Dahlien, Rauten, Sonnlinge neben den dankbaren ſommerblühenden Gewächſen, wie Pelargonien, Fuchſien u. a. Der Wald birgt neben Brombeeren, Pilze und Schwämme die Hülle und Fülle; gerade nach heißen Sommern beſchert bei mäßiger Feuchtigkeit der September oft Unmengen.

In immer größeren Scharen ziehen die Vögel nach dem Süden, von den bekannteren verlaſſen uns Nachtigall, Rohrſänger, Grasmücke, Bachſtelze, Blaukehlchen. Die Hänflinge, Stieglitze, Grünlinge, auch Zeiſige, ſammeln ſich zu großen Schwärmen und beleben die Fluren. Bei ſchönem Wetter erſchallt ihr Geſang noch einmal und faſt ſo freudig wie im Frühjahr; er hört aber ſofort auf wenn ſchlechtes Wetter einſetzt. Da ſich die befiederten Wanderer an zuſagenden Plätzen, an Flußufern, an Seen und Teichen, an Waldrändern gern längere Zeiten aufhalten, ſo hat der Vogelfreund Gelegenheit, die luſtige Geſellſchaft gut zu beobachten.

Bisweilen zeigt der September auch ein anderes Geſicht; dann bringt Regen und Sturm faſt winterliches Wetter, und Nachtfröſte fordern, großen Schaden anrichtend, an Früchten und Gemüſe ihre Opfer.

Ein Wohnungsneubau 1,5 Milliarden.

Hergabe wertbeſtändiger Hypotheken.

Die kataſtrophale Entwertung der Mark wirkt ſich immer mehr aus. Nicht zuletzt im Bauweſen. Die Preiſe der Materialien halten mit der Geldentwertung faſt gleichen Schritt. Die Bauſtoffinduſtrien, obwohl ſie faſt ausſchließlich vom Inlandsmarkt abhängen, haben nunmehr die Berechnung ihrer Preiſe auf den Dollar- oder Sterlingskurs eingeſtellt. Aber auch die Lohnzahlungen müſſen mit der Verteuerung der Lebensbedürfniſſe mitgehen, ſo daß es nicht zu verwundern iſt, wenn die Baukoſten immer mehr und mehr anſchwellen. Bei Neubauten, bei denen der Bauherr ſich das Baugeld in wertbeſtändigen Werten geſichert hat, iſt dieſe Anſchwellung der Baukoſten in Papiermark zu überwinden. In dieſer glücklichen Lage ſind aber nur wenige unſeres Volkes. Anders iſt es bei der großen Menge der Wohnungsbauten, bei denen die Finanzierung, bei dem mit Zuſchüſſen bedachten Kleinwohnungsbau, auf die Papiermark eingeſtellt iſt.

Die Finanzierung dieſer Bauten wird nach dem „Vorwärts" im allgemeinen durch Zuſchüſſe aus der Wohnungsbauabgabe und durch das eigene Geld der Bauherren ſowie durch eine Hypothek in etwa fünf Prozent der Baukoſten gedeckt. Noch im Frühjahr dieſes Jahres konnte eine Kleinwohnung von 70 Quadratmetern Wohnfläche mit 30 Millionen Mark Baukoſten errichtet werden. Hiervon wurden 22,6 Millionen durch Zuſchüſſe abgegolten, der Reſt durch Hypothek und eigene Mittel des Bauherrn oder Arbeitgebers. — Zurzeit koſtet eine ſolche Wohnung 1,5 Milliarden Mark. Die Erhöhung der Zuſchüſſe auf eine entſprechende Summe war bisher unmöglich, da die derzeitige Wohnungsbauabgabe in gar keinem Verhältnis zu dieſem Bedarf ſteht. In manchen Kreiſen hofft man, durch die Hergabe wertbeſtändiger Hypotheken das Defizit decken zu können. So wertvoll die Einrichtung wertbeſtändiger Hypotheken zur Zuführung von Geld für den Baumarkt iſt, um ſo bedauerlicher es iſt, daß die Schaffung dieſer Einrichtung erſt jetzt geſetzlich zuläſſig iſt, ſo wird die Bemeſſung der Höhe der Hypothek immer abhängig ſein von der normalen Verdienſtmöglichkeit eines Arbeiters. Im günſtigſten Falle wird durch ſie nur ein Bruchteil der Baukoſten gedeckt werden können, denn die Verzinſung und Amortiſation der Baukoſten von 1,5 Milliarden Mark würde allein eine Summe von 90 Millionen Mark ausmachen. Hierzu kämen noch die ſonſtigen Mietslaſten, ſo daß ſich ein Mietbetrag ergibt, der ſelbſt bei unſerer auf Siedehitze geſteigerten Papierflut von keinem Kopf- oder Handarbeiter aufgebracht werden kann. Somit bleibt nur übrig, die durch die Miete nicht gedeckte Summe durch öffentliche Zuſchüſſe aufzubringen.

Der Lumpenſammler!

Vorweg genommen, die Originalität kann ihm nicht abgeſprochen werden. Er iſt ein Gemütsmenſch und darum gerade in der heutigen Zeit doppelt beneidens- und bewundernswert. Obendrein iſt er pünktlich, auch eine Zierde. Kurz vor oder nach ½1 Uhr kommt er durch die Bochumerſtraße und zieht durch die Weidenſtraße weiter.

Die einer billigen Kirmesflöte entlockten Töne zeigen mir ſeine Ankunft an. Nicht, daß er gleichmäßiges, eintöniges Zeug flötete, im Gegenteil, er gefällt ſich darin, die ſchönſten Akkorde aus ſeinem primitiven Inſtrument herauszuholen und — alle Achtung — es gelingt ihm. Nur das Finale in ſeinem täglichen Spiel bleibt ſich gleich.

So kommt er einher getrottet. Die Rechte hält die Flöte, an der Linken zieht er ein kleines, wohlgepflegtes Pferdchen hinter ſich her, dem das Wägelchen mit den Lumpen folgt. Sie ſcheinen ein Herz und eine Seele. Sie gehören zuſammen. Ich beobachte ihn täglich, doch nie ſah ich eine Peitſche in ſeiner Hand. Er liebt ſein Tier, vielleicht das einzige lebende Weſen, das er und das ihn verſteht.

Es iſt ein trautes Bild, dieſe treuen Kameraden nebeneinander marſchieren zu ſehen. Sein Pferdchen gleicht einem kleinen Ruſſenpony, wodurch ich zu der Annahme gekommen bin, ſie könnten Kriegsgefährten geweſen ſein, die ſich nach den Tagen des Leids in inniger, vielleicht unbewußter Zugehörigkeit zuſammengefunden haben. Man achtet kaum auf ihn, oft ſah ich ſein Wägelchen leer und doch iſt er jeden Tag da. Er hat Ausdauer, er hat Gemüt.

H. H—s.

= **Kirchenſteuer.** In der St. Joſephspfarrei Gelſenkirchen-Ueckendorf iſt am Sonntag, den 2. Sept., 9 bis 12½ Uhr, ein Hebetermin der Kirchenſteuer im Vereinshauſe, Südſtraße 34; außerdem werden die Kirchenſteuern jeden Vormittag im Pfarrhauſe, ſowie Dienstags und Freitags beim Kirchenrendanten, Bochumerſtraße 224, in Empfang genommen.

= **Beſchlagnahmung von 10 Milliarden.** **Während der Auszahlung von Lohngeldern wurde heute vormittag die Kaſſe mit etwa 10 Milliarden Mark von Angehörigen der Beſatzungsbehörde beſchlagnahmt. Zwei mit der Auszahlung beauftragte ſtädtiſche Beamten wurden verhaftet. Gegen die Beſchlagnahme des Geldes und die Verhaftung hat die Stadtverwaltung Einſpruch erhoben.**

= **Bekanntmachung.** Es wird beſonders auf die Bekanntmachung der hieſigen Verſicherungsämter betr. Feſtſetzung des Wertes der Sachbezüge hingewieſen. Der Feſtſetzung iſt die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskoſten zugrunde gelegt. Unter Berückſichtigung dieſer Sätze ſind z. B. für Dienſtmädchen ab 3. September allgemeine Beiträge der zeitigen höchſten Klaſſe der Invalidenverſicherung — 37 000 Mark wöchentlich zu kleben.

= **Die Preiſe für markenpflichtiges Brot** ſind mit der Marke Nr. 36 erhöht worden. Näheres befindet ſich unter den Bekanntmachungen der heutigen Ausgabe.

= **Der Milchpreis** iſt mit Wirkung von heute ab auf 300 000 Mark für ein Liter feſtgeſetzt worden.

= **Für Militärrentenempfänger.** Die Rentenbeträge ſind bedeutend erhöht worden. Es liegt daher im Intereſſe der Empfänger, die Beträge möglichſt ſofort in Empfang zu nehmen. Zahlzeit vormittags von 8—11, nachmittags 3—6 in der Paketannahme des Hauptpoſtamts. Beträge, die bis zum 8. September nicht abgehoben ſind, kommen im laufenden Monat nicht mehr zur Auszahlung. Ferner wird wiederholt darauf hingewieſen, möglichſt von der Einrichtung Gebrauch zu machen, ſich die Beträge durch Beſteller ins Haus bringen zu laſſen. Entſprechende Anträge werden in der Rentenſtelle entgegengenommen.

= **Lebensmitteltransporte.** Seitens des Deutſchen Eiſenbahnerverbandes ſind Vorkehrungen getroffen, daß große Lebensmitteltransporte vorgenommen werden können. Für die Transporte der Lebensmittel kommen in Frage die Strecken Hamm, Weſterholt, Sinſen, Dorſten, Gelſenkirchen, Stoppenberg, Dortmund-Süd, Nierenhof, Hattingen-Grüneſtraße.

= **Zur Kartoffelverſorgung.** Das Reichsverkehrsminiſterium weiſt darauf hin, daß die Zahl der für die Kartoffeltransporte in Betracht kommenden gedeckten Güterwagen beſchränkt iſt. Es muß deshalb der Kartoffelbezug nach Möglichkeit aus Gebieten vorgenommen werden, die in der Nähe des Bedarfsgebietes liegen.

= **Schulbeginn für das Gymnaſium.** Das Gymnaſium iſt bis auf weiteres in das Realgymnaſium an der Hochſtraße verlegt worden. Der Unterricht beginnt am 4. September d. J., nachmittags 2 Uhr. Die Schüler verſammeln ſich rechtzeitig auf dem Schulhofe des Realgymnaſiums.

= **Böswillige Alarmierung.** Am 28. und 29. Auguſt, gegen 12 Uhr abends, wurde in der Vohwinkelſtraße der Feuermelder böswillig in Tätigkeit geſetzt. Offenbar handelt es ſich in beiden Fällen um dieſelben Täter. Perſonen, die Angaben über die Alarmierungen machen können, werden gebeten, auf Zimmer 52 der Kriminalpolizei, Bankſtraße, vorſtellig zu werden.

= **Diebſtahl.** Auf der Schalkerſtraße 47 wurden von einem im Hofraum ſtehenden Wagen 5 Kiſten und 8 Karton „Perſil" geſtohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

= **Diebſtähle von Waſſermeſſern.** Trotz wiederholter Warnungen in der Tagespreſſe nehmen die Diebſtähle von Waſſermeſſern immer noch zu. Die Hausbewohner werden in ihrem eigenen Intereſſe nochmals ermahnt, die Kellereingänge und Kellerräume ſtets geſchloſſen zu halten, da die Koſten für die etwa zu erſetzenden Waſſermeſſer von den Anſchlußteilnehmern ſelbſt zu tragen ſind, und durch die Diebſtähle Störungen in der Waſſerverſorgung eintreten können.

)(**Billige Eiſenbahntarife für Obſt und Gemüſe.** Durch Notſtandstarif der Reichsbahn werden vom 1. September ab widerruflich friſche Beeren und friſches Stein- und Kernobſt zu den Sätzen der Klaſſe D, friſche Feld- und Gartenfrüchte zu den Sätzen der Klaſſe F befördert. Soweit es mit Eiſenbahntarif überhaupt möglich iſt, trägt die Reichsbahn hiermit das ihrige zur Bergung der Obſternte und zur billigeren Verſorgung der Bevölkerung mit Gemüſe bei.

= **Barfrankierung.** Zu den Zeitungsmeldungen, wonach die Poſtverwaltung aus Erſparnisgründen die Briefmarke abſchaffen wolle, teilt die Poſtverwaltung mit, daß ſie nicht daran denke. Nur bei Paketen, Poſtanweiſungen und Zahlkarten, die am Schalter aufgeliefert werden müſſen, ſei die Barfrankierung vorgeſehen. Für den Briefverkehr ſei die Erleichterung zugeſtanden, daß auch bei weniger als 100 Briefſendungen, für deren Barfrankierung den Firmen Freiſtempel überlaſſen worden waren, bei Auflieferung am Schalter die Barfrankierung vorgenommen werden könne.

= **Neuer Winterfahrplan.** Einen neuen Winterfahrplan bereitet die Reichsbahn wieder vor. Da der Fahrplan vom 1. Juni im allgemeinen als Jahresfahrplan gilt, bringt der Winterfahrplan keine weſentliche Aenderung. Seine Einführung iſt zum 1. Oktober vorgeſehen. In Wegfall kommen in der Hauptſache die Züge, die von Anfang an nur für den Sommer vorgeſehen waren. Aufgeführt werden wie bisher ſämtliche Züge, auch die, die zurzeit zwecks Streckung der Kohlenvorräte ausfallen.

Aus dem Vereinsleben.

= **Der Verein der Oſt- und Weſtpreußen** hat für ſeine Mitglieder die Monatsbeiträge auf 20 000 Mark feſtgeſetzt, um einigermaßen der Geldentwertung zu entſprechen. Das Sterbegeld ſoll demgemäß 10 Millionen Mark betragen. Dieſe erhöhten Beiträge ſollen vom 1. Juli ab gelten. Solche Mitglieder, welche nach dem 1. April beigetreten ſind, zahlen doppelte Beträge, wenn ſie älter als 55 Jahre ſind, und die vierfache Gebühr, ſobald ſie im Alter von 71—65 Jahren ſtehen. Für Neubinzutretende wird ein Eintrittsgeld in Höhe eines Monatsbeitrages erhoben. Die Vertrauensmänner ziehen die Beiträge ein. Sie führen ein Beglaubigungsſchreiben bei ſich. Es können aber auch Einzahlungen in den Bureauſtunden im Vereinshauſe, Mühlenſtraße 22—24, an jedem Mittwoch und Freitag von 9—12 und 3—5 Uhr gemacht werden.

Aus der Umgegend.

* **Wattenſcheid,** 31. Aug. Entſprechend der neuen Ausführungsverordnung zum Reichsmietengeſetz werden ab 1. September für die Stadt Wattenſcheid folgende Mietſätze erhoben: 100 Prozent Aufſchlag für Zinsſteigerung, 749 900 Prozent für Verwaltungskoſten, 1 250 000 Prozent für laufende Inſtandſetzungsarbeiten, außerdem 150 000 Prozent für gewerbliche Räume. Das bedeutet ein Aufſchlag von 2 000 000 Prozent, das iſt das 20 000fache der Grundmiete. Im Vormonat war es das 920fache der Grundmiete. Für das Amt Wattenſcheid ſind die Sätze wie folgt feſtgelegt: 100 Prozent für Zinſen, 750 000 Prozent für Verwaltungskoſten, 1 250 000 Prozent für laufende Inſtandſetzungsarbeiten und 150 000 Prozent Sonderzuſchlag für gewerbliche Räume. Näheres iſt aus den amtlichen Bekanntmachungen erſichtlich.

* **Buer,** 31. Aug. Bekanntlich wurde gleichzeitig mit dem Waffenfund auf Zeche „Hugo" von den Belgiern auch ein Waffenlager auf Reſſemanns Hof in Reſſe entdeckt. Unter dem Verdacht, die Waffen dort verſteckt zu haben, wurde der jugendliche Landwirt Joſeph Reſſemann (ein Bruder des Gutsbeſitzers) von den Belgiern verhaftet und nach Sterkrade gebracht. Jetzt wurde er durch das belgiſche Kriegsgericht in Sterkrade zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Buer,** 31. Aug. Ein auf dem Hofe der Mineralwaſſerfabrik Heldermann in Buer ſtehendes Fuhrwerk ſollte beladen werden, als das Pferd plötzlich mit zwei auf dem Bock des Wagens ſitzenden Kindern im Alter von 3 und 10 Jahren durchging und über die Ophoffſtraße zur Hochſtraße davonſauſte. Ein bei der Fabrik beſchäftigter Arbeiter, der verſuchte, das Pferd zum Stehen zu bringen, wurde zur Seite geſchleudert. An der Ecke der Ophoff- und Hochſtraße konnte das Pferd die Kurve nicht ſchnell genug nehmen, und ſo ſauſte es in das Schaufenſter der Bäckerei Roſing hinein und zertrümmerte dieſe. Den beiden Kindern iſt glücklicherweiſe nichts geſchehen.

= **Buer,** 31. Aug. **Geſtern vormittag wurde ein bäuerliches Anweſen in Buer-Haſſel durch Feuer vollſtändig vernichtet. Die Feuerwehr war des herrſchenden Windes wegen vollſtändig machtlos. Sämtliches Mobiliar und alle landwirtſchaftlichen Maſchinen ſowie eine Anzahl Vieh iſt in den Flammen umgekommen. Der Schaden iſt unermeßlich groß, da auch gerade die hereingebrachte Ernte den Flammen zum Opfer fiel.**

* **Stoppenberg,** 31. Aug. Die geſetzliche Miete beträgt ab 1. September 1923 das 36000fache, bei gewerblichen Räumen das 45000fache der Grundmiete. Räume in Gebäuden, die, abgeſehen von den Wohnungen des für die Verwaltung, Bewachung und Beheizung des Gebäudes notwendigen hierfür angeſtellten Perſonals (Hausverwalter, Hauswart, Heizer, Nachtwächter), ausſchließlich gewerblichen, geſchäftlichen oder induſtriellen Zwecken dienen, ſind gemäß Ziffer 3 der Preußiſchen Ausführungsbeſtimmungen zum Reichsmietengeſetz (Preuß. Geſetzſammlung S. 382) von den Beſtimmungen des Reichsmietengeſetzes ausgenommen.

* **Hattingen,** 3. Aug. Der gegenwärtig arbeitsloſe Schmot aus Hattingen rang am Samstag mit einem Kameraden im Scherz. Er wurde zu Boden geworfen und konnte ſich nicht mehr erheben. Er bat ſeinen Kollegen, daß er ihn liegen laſſen ſolle, worauf dieſer ihn verließ. Am andern Morgen fand man Schmot mit gebrochenem Rückgrad. Da man kein Geld nicht fand, dachte man an einen Raubüberfall. Nachher klärte ſich die Sache auf. Ein tragiſches Schickſal, das einen Scherz zur Urſache hatte.

* **Köln,** 31. Aug. Großer Aufregung bemächtigte ſich Sonntag abend der Paſſanten der Brühlerſtraße, als aus einem vorüberfahrenden Wagen eines auswärtigen Vereins ein Schuß fiel und ein dreijähriges, in einem Sportwagen ſitzendes Kind tödlich von einer Kugel getroffen wurde. Wie ſich herausſtellte, hatte ein zu der Vereinsgeſellſchaft gehöriger Junge ſich während der Fahrt an einem Gewehr zu ſchaffen gemacht, ohne zu wiſſen, daß die Waffe geladen war.

Gerichtliches.

|| **Eſſen,** 31. Aug. **Ein Stück greller Räuberromantik aus dem Abenteurerleben eines aus dem Felde heimgekehrten Soldaten entrollte ſich in aufſehenerregender Verhandlung vor der Eſſener Strafkammer. Aus der Haft wird dem Gericht der Arbeiter [illegible], ein junger Mann von [illegible] 25 Jahren vorgeführt. Schon in den Jugendjahren iſt der Angeklagte auf die ſchiefe Bahn geraten. Dann kam der Krieg, den er bis zum Jahre 1917 mitmachte. Eines Tages ließ er ſich militäriſche Verfehlungen zu ſchulden kommen. Er wurde feſtgeſetzt, brach aus, nahm die Kaſſe der Stammabteilung mit ſich und deſertierte nach rückwärts. In [illegible] bei ſeinen Eltern und Geſchwiſtern glaubte er den ſicheren Zufluchtsort finden zu können. Aber bald ſagte er ſich, daß die Militärbehörde ihn vermutlich zuerſt im elterlichen Hauſe ſuchen würde; und ſo ging er hin und wurde zum Höhlenbewohner und Räuber. Im Walde bei Hattingen grub er ſich in einer dichten Tannenſchonung eine Höhle. Abends verließ der Abenteurer ſeine Höhlenwohnung und ging auf Raub aus. Namentlich in der Stadt Hattingen, in den Gemeinden Winz, Baak, Linden-Dahlhauſen, Weitmar und Blankenſtein. Die Einbruchsdiebſtähle in der genannten Gegend nahmen derart überhand, daß die Bewohner aus der Unruhe nicht mehr herauskamen und alle möglichen Vorſichtsmaßnahmen trafen. Monate vergingen und noch immer hatte kein Menſch den unheimlichen Einbrecher zu Geſicht bekommen. Dann wurde auf einmal das große Rätſel gelöſt. Eines Morgens entdeckte der Stadtförſter von Hattingen durch Zufall die Höhlenwohnung des Einbrechers in der dichten Tannenſchonung. Einige Stunden ſpäter ſaß der Einbrecher hinter Schloß und Riegel. Das alles ereignete ſich in den Frühjahrs- und den Sommermonaten des Jahres 1918. Aber die Gefangenſchaft des abenteuerlichen Einbrechers war nicht von langer Dauer. Schon kurz nach der Feſtnahme war der verwegene Burſche ausgebrochen und war verſchwunden er nach Berlin, wo er für mehrere Jahre untertauchte. Nachdem er in der Zwiſchenzeit wegen verſchiedener Straftaten wiederholt längere Freiheitsſtrafen erhalten hatte, gelang es, ihn im Frühjahr dieſes Jahres in Berlin dingfeſt zu machen. In der Verhandlung vor der Eſſener Strafkammer beſtreitet er eine Reihe der ihm zur Laſt gelegten Einbruchsdiebſtähle, gibt aber [illegible] 20 zu. Dem Gericht erklärt er, daß er wohl kaum jemals ein beſſerer Menſch werden könne. Die Strafkammer berückſichtigte, daß die Einbruchsdiebſtähle ſchon mehrere Jahre zurückliegen und verurteilte den Abenteurer unter Zubilligung mildernder Umſtände zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverluſt.**

Handel und Gewerbe.

1 Dollar = 10 274 520 Mark.

Amtliche Deviſenkurſe.

	31. Aug. Geld	31. Aug. Brief	30. Aug. Geld	30. Aug. Brief
Holland 1 Gulden	4044850	4070150	4309200	4330800
Belgien 1 Frank	478800	481200	518700	521300
Italien 1 Lire	442890	445110	478800	481200
Amerika 1 Dollar	10274250	10325750	10972500	11027500
England 1 Pf. St.	46882500	47117500	49875000	50125000
Frankreich 1 Frank	582540	585460	622440	625560
Schweiz 1 Frank	1865325	1874675	1975050	1984950
Dtſch.-Oeſt. 100 Kr.	14763	14837	15561	15639

Der Mittelkurs des Dollars.

)(**Berlin,** 31. Aug. (Telegr.) Mitteilung der Reichsbank. Der für die Durchführung der Deviſenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars iſt heute (am 31. Auguſt) 10 300 000.

Berliner Produktenbericht.

= **Berlin,** 31. Aug. (Telegr.) Die Haltung am Produktenmarkte wurde durch die ſchwankende Haltung der Deviſenkurſe beeinflußt. Am Vormittag zeigten ſich zunächſt reichlichere und billigere Angebote. Dann zogen die Preiſe mit der Steigerung der Deviſenkurſe an und auf die Verflauung der Deviſenkurſe hin gingen die Preiſe nicht unerheblich zurück. Beſonders litt Roggen hierunter. Weizen behielt ruhiges Geſchäft. Gerſte hielten Brauereien wegen der Geldknappheit zurück. Dagegen war Futtergerſte ſtark begehrt. Hafer und die übrigen Marktartikel waren ungleichmäßig bei höheren Preiſen.

Berliner Börſenbericht.

)(**Berlin,** 31. Aug. (Telegr.) Unter weiterm ſtarken Kaufandrang ſtiegen alle Deviſenkurſe im Vormittagsfreiverkehr weiter beträchtlich und daraufhin entwickelte ſich am Effektenmarkt eine das bisherige Maß überſteigende Aufwärtsbewegung. Deutſch-

Berliner Börse

Mitgeteilt von der
Darmstädter und National-Bank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Filiale Gelsenkirchen.

Die Notierungen enthalten drei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten drei Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma.

Deutsche Anleihe

	31. 8.	29. 8.
5% D.Reichsanleihe	—	—

Brauerei-Aktien

	31. 8.	29. 8.
Engelhardt-Brauer.	—	—
Schulth.-Patzh.	—	—
Dortmunder Aktien	—	—
Dortmunder Union	—	8000
Glückauf Gelsenk.	—	—

Schiffahrtsaktien

	31. 8.	29. 8.
Deutsch. Austral.D	—	—
Hamb.Amerik.Pak.	62250	52000
Nordd. Lloyd	17100	13500
Hansa Dampf.	28000	25500

Bankaktien

	31. 8.	29. 8.
Barmer Bank-Ver.	3500	3100
Berliner Hand.-Ges.	—	—
Comm.- u. Privatb.	—	5400
Darmstädter Bank	9000	9250
Deutsche Bank	16000	14300
Disk. Com.-Anteil	23000	18000
Dresdner Bank	13000	6900
Essener Cred.-Anst.	7900	3100

Industrieaktien

	31. 8.	29. 8.
Adlerwerke	—	3700
Allg. Elektr. Ges.	13100	10600
Annener Gußstahl	35000	22000
Augsb.-Nürnb. M.	45000	25000
Bad. Anilin	36600	31000
Balcke Maschinen	6900	3600
Baroper Walzw.	50000	25000
Bemberg I. P.	20000	6000
Bergmann Elektr.	26000	23000
Berl. Karlsr. Ind.	99000	63000
Bingwerke	4500	4300
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl	125000	104000
Böhler Gebrüder	—	—
Bösperde Walzw.	15000	15000
Buderus Eisen	58000	40000
Busch Lüdenach.	25000	12000
Busch Waggon	—	—
Chem.Griesh.Elektr.	—	—
Chem.Industr.Ges.	150000	110000
Consolidat.Schalke	—	—
Daimler Motoren	4100	3300
Dtsch.-Lux.-Bergw.	150000	96000
Deutsche Erdöl	90000	75000
Deutsche Kabel	6000	6000
Deutsche Kali	80000	50000
Deutsche Maschin.	15000	9060

	31. 8.	29. 8.
Dynamit Nobel	14000	11000
Eisenw. Kraft	—	—
Elberfelder Farben	45000	34000
Elektr. Licht-Kraft	11000	11000
Eschweiler Bergw.	12000	—
Essener Steinkohl.	104000	90000
Fahlberg, List Co.		
Felten-Guilleaume	60000	60000
Gelsenk. Bergwerk	140000	100000
Gelsenk. Gußstahl	29000	—
Ges.f.elektr.Untern.	—	16000
Gladbacher Textil	—	—
Glas-Man. Schalke	—	—
Goldschmidt Th.	—	28000
Gothaer Waggon	—	14000
Haberm. & Guckes	—	—
Hann. Masch. Egest.	—	28000
Harkort Brückenb.	—	—
Harpener Bergwerk	—	130200
Hasper Eis. u. Stahl	—	—
Heckmann Masch.	—	60000
Höchster Farben	—	28000
Hösch Eis. u. Stahl	—	—
Hohenlohe Werke	—	47500
Hubertus Braunkhl.	—	—
Humbold Maschin.	—	40000
Ilse Bergbau	—	44000
Kali Aschersleben	—	39250
Köln-Neuss. Bergw.	—	—
Köln-Rottweil	—	135000
Körting Gebr.	—	9500
Krefft W.	—	—
Küppersbusch	—	—
Kyffhäuser Hütte	—	—
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	10000
Lindenberg Stahl	—	40000
Lindström Carl	—	—
Linke Hofm. Werke	—	—
Löwe Lud. & Co	—	45000
Lorenz C.	—	48000
Lothr. Hütte	—	—
Magdeburg. Bergw.	—	—

	31. 8.	29. 8.
Mannesm. Röhren	—	54000
Mansfeld	—	27000
Meyer Dr. Paul	—	1900
Motorenfabr. Deutz	—	29000
Mülh.Bergwerksver.	—	—
Norddeutsch.Wolle	40000	16000
Oberschles. E.-Bed.	54000	48000
Oberschl. E.-I. Caro	62000	67500
Oberschles. Koksw.	34000	—
Orenstein & Koppel	—	30000
Phönix Bergbau	—	71000
Pöge Hermann	—	—
Reisholz Papier	10000	—
Rhein. Braunkohle	90000	77800
Rhein. Metall Vorz.	—	11800
Rhein.Nass. Bergw.	—	—
Rhein. Stahlwerke	92000	40000
Rh. Westf. Sprengst.	—	—
Rombacher Hütte	50000	44000
Rütgerswerke	27000	24250
Sachsenwerk	—	7600
Sarotti	4600	2500
Schneider Hugo	—	—
Schöndorff Gebr.	—	17000
Schuckert & Co.	—	96500
Siegen-Sol. Gußst.	8500	8500
Siemens & Halske	90000	87000
Stolberger Zink	84750	6500
Tietz Leonhard	3200	2300
Ver.Dtsch.Nickelw.	4400	22000
Ver.Glanzst. Elberf.	66000	36000
Vogel Telegr. Draht	6000	37000
Vogtländ. Maschin.	3000	3000
Wasserw. Gelsenk.	—	—
Wegelin & Hübner	—	—
Westeregeln	55000	46000
Westf. DrahtHamm	50000	—
Westf. E. Langendr.	20000	—
WickingPortl.Cem.	40000	—
Zellstoff Waldhof	—	12000
Zimmermann-W.	3400	2500

Infolge Telephonstörungen konnten nicht alle Kurse gebracht werden.

Brennabor
6/20 PS 8/24 PS
AUTOMOBILE
Personenwagen — Lieferwagen

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel *Lebewohl.*
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Drog. Th. Ahlmann, Bismarckstr. 194, F. Göckler, Ecke Hof- u. Kenst. 9, Fr. Wegmann, Bochumerst. 18, Central-Drog., Rotthaus. Schalkerst., Drog. W. Fritzen, Kreuzst. 1, H. Strängers, Gewer-

Luxemburg gewannen 60 Millionen, Bochumer Guß 50 Millionen, Hirſch Kupfer und Maſchinenfabrikaktien profitierten hauptſächlich neben Montanwerten von der Hausſeſtrömung. Aber auch Banken waren ſtark begehrt und wurden unter enormen Steigerungen aus dem Markt genommen. Valutapapiere wurden entſprechend der Markentwertung teuer bezahlt. Als bei der amtlichen Deviſenfeſtſtellung die Reichsbank zu Abgaben ſchritt, wodurch die Deviſenkurſe nicht unerheblich abgeſchwächt wurden, ſchritt die Spekulation zu Realiſationen in Effekten und drückte dadurch den Kursſtand erheblich. Das Geſchäft trug zeitweiſe recht lebhaften Charakter.

Der neue Kaffeepreis.

)(Hamburg, 31. Aug. (Telegr.) Der Verein deutſcher Kaffeegroßröſter- und Händler, Sitz Hamburg, ſetzte den Preis für gerößteten Kaffee heute offiziell mit 6 300 000 — 7 100 000 Mark für 1 Pfund je nach Qualität feſt.

Die Schlüſſelzahl im Buchhandel.

= Leipzig, 31. Aug. (Telegr.) Der Börſenverein Deutſcher Buchhändler hat infolge der weiteren Verteuerung der Produktionskoſten ſeine Schlüſſelzahl mit Wirkung vom 1. September ab auf 1 600 000 feſtgeſetzt.

— Wochenmarktpreiſe am 30. Auguſt 1923. Bohnen Pfd. 80 000 Mk. [illegible] Kopf 60 000 Mk. [illegible] Pfd. 12 000 Mk. Karotten [illegible] 100 000 Mk. Kartoffeln Pfd. 75 000 Mk. [illegible] Kohl, weiß, Pfd. 50 000 Mk. Kohl, blau, 120 000 [illegible] Kohlrabi [illegible] 100 000 Mk. Kohl, Wirſing, Pfd. 100 000 Mk. [illegible] Pflaumen, friſche, Pfd. 200 000 Mk. Peterſilie 50 000 Mk. Salat, Blatt, 1 Kopf 100 000 Mk. [illegible] 1 000 000 Mk. [illegible] Pfd. 200 000 Mk. [illegible] Speck, geräuchert Pfd. 1 400 000 Mk. Rindfleiſch, gefrier, Pfd. 2 100 000 Mk. Speck, grün, Pfd. [illegible] Schellfiſch, [illegible] Pfd. 200 000 Mk.

Turnen · Sport · Spiel.

Deutſche Jugendkraft.

T. u. B. Ueckendorf 1919.

T. u. B. Ueckendorf beteiligt ſich mit ſeiner Leichtathletik-Abteilung an dem Sportfeſt der Arminia Bickern. Die erſte Jugend trägt auf dem Platze an der Hohenfriedbergerſtraße ein rückſtändiges Meiſterſchaftsſpiel gegen Bulmke erſte Jugend aus. Anſtoß 11 Uhr.

Sportfreunde 1919 Rotthauſen 1. M. — Spielverein Rotthauſen 1. M. Beim letzten Treffen mußten ſich die Sportfreunde eine Niederlage gefallen laſſen. Doch werden ſie diesmal alles daranſetzen, um ehrenvoll abzuſchneiden. Das Spiel beginnt um 11 Uhr.

Spielvereinigung Gelſenkirchen 1920/22 1 — Werne 1 (Gauklaſſe).

Dieſes Spiel findet um 4½ Uhr auf dem Sportplatz an der Hüller Mühle ſtatt. Werne ſtellt eine äußerſt ſympathiſche flinke Elf ins Feld. Spielvereinigung tritt in Meiſterſchaftsaufſtellung an. Vorher Spiel der unteren Mannſchaften.

Neuſtadt 1 — T. u. B. Hamme 1 (Gaumeiſter).

Auf dem Sportplatz hinter dem Stadtgarten treffen ſich die beiden 1. Mannſchaften von Neuſtadt und Hamme im Freundſchaftsſpiel. Auf den Ausgang dieſes Treffens darf man geſpannt ſein, da Neuſtadt alle Anſtrengungen machen wird, das Spiel zu ſeinen Gunſten zu geſtalten. Anſtoß 4 Uhr. Vorher ſpielen die zwei Mannſchaften beider Vereine.

Fußball.

S. S. S. 96 — V. f. B. Werden 08.

Sonntag nachmittag 4 Uhr hat S. S. S. 96 auf dem Platze am Stadtgarten einen Vertreter der Eſſener Kreisliga und zwar Werden 08 zu Gaſt. Werden ſtellt eine ſchnelle, eifrige und ſpielſtarke Mannſchaft. Das Spiel beider Mannſchaften ähnelt ſich ſehr, beide pflegen ein gutes Kombinationsſpiel. Wenn Spiel und Sport Schalke in den letzten Spielen gerade nicht günſtig abſchnitt, ſo iſt das zum Teil auf das viel zu weiche Spiel der Stürmerreihe zurückzuführen, die im Felde ſehr gut arbeitet, vor dem gegneriſchen Tor ſich nicht immer recht durchzuſetzen vermag, ſowie, daß in den letzten Spielen viel mit Erſatz angetreten werden mußte. Wie wir hören, tritt jedoch S. S. S. 96 morgen komplett an, ſo daß hier ein gutes Spiel zu erwarten iſt.

B. V. 12 Liga — Raſenſport 08 Liga.

Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Wannerſtraße um 4 Uhr ſtatt. Beide Mannſchaften treten in ſtärkſter Aufſtellung an. B. V. 12 wird alles daran ſetzen, das verlorene Spiel vom 4. 8. mit 4:2 wieder wett zu machen. Vorher ſpielen B. V. alte Herren — 08 alte Herren.

S. C. 07 — M. B. V. Linden.

Die erſte Elf ſpielt morgen in Linden in folgender Aufſtellung:

Grunewald — Bernarz — Lindemann.
Lübbering — Werth — Kutzik.
Walden — Förſter — Gogolla — Lungershauſen — Stach.

Abfahrt 1 Uhr nach Steele Grendplatz, 2 Uhr ab Steele-Süd nach Altendorf-Ruhr. Treffpunkt 11½ Uhr bei Schulze.

Sportklub Rotthauſen.

Heute ſtehen ſich auf dem Moltkeplatz in Rotthauſen die Schiedsrichtermannſchaft und die alten Herren vom Sportklub Rotthauſen im friedlichen Wettkampf gegenüber. Die Schiedsrichtermannſchaft konnte bisher alle Spiele gewinnen. Da auch die alten Herren vom Sportklub in kompletter Aufſtellung antreten, ſo wird den Flötenmännern der Sieg nicht allzu leicht werden. Immerhin ſteht den Sportintereſſenten ein gutes und faires Spiel bevor. Anſtoß 5½ Uhr.

Karnap 07 Liga — Spielvereinigung 1919 Schonnebeck Liga.

Am Sonntag ſtehen ſich obige Mannſchaften auf dem Platz an der Jugendhalle in Schonnebeck im Freundſchaftsſpiele gegenüber. Karnap ſteht in der Eſſener Kreisliga an führender Stelle. Da Schonnebeck in der letzten Zeit ſeine Spielſtärke bewieſen hat, wird ein ſpannender Kampf erwartet. Wir laſſen den Ausgang des Spieles noch offen. Vorher ſpielen untere Mannſchaften beider Vereine.

Sportverein Weſtfalia Schalke.

Auf dem Sportplatze an der Kanzlerſtraße nachmittags 4 Uhr treffen ſich die beiden Vereine Germania Buer 1 — Weſtfalia 1. Da beide Vereine in ſtärkſter Aufſtellung antreten, iſt ein ſpannender Kampf zu erwarten. Weſtfalia muß ſich ſehr anſtrengen, um ſeine erſte Niederlage wieder wettzumachen. — Vorher ſtehen ſich die beiden 2. Mannſchaften genannter Vereine gegenüber.

Spielvereinigung Bismarck.

Sonntag nachmittag 4 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Wilhelmſtraße am Waldſchlößchen ein intereſſanter Fußballwettkampf ſtatt. Es treffen ſich V. f. B. Werden 08 1. Mannſch. und Spielv. Bismarck 1. Mannſchaft. In Werden gewann Bismarck mit 3:2. Beide Mannſchaften ſind flink und fair. Vorher ſpielen 1. Jugend und alte Herren.

Ein neuer Fliegerrekord.

= London, 29. Aug. Einer Reutermeldung zufolge haben zwei amerikaniſche Militärflieger einen neuen Rekord aufgeſtellt, indem ſie 37 Stunden 15 Minuten in der Luft geblieben ſind.

Erler Spielverein 08 — B. V. Alteneſſen.

Auf dem Forſthausſportplatz in Buer-Erle hat der Erler Spielverein am morgigen Sonntag um 4 Uhr nachmittags ſein erſtes Meiſterſchaftsſpiel gegen den B. V. Alteneſſen auszutragen. Ueber beide Mannſchaften iſt uns bekannt, daß ſie in letzter Zeit mehr oder weniger unbeſtändige Spiele geliefert haben. Immerhin iſt in Punktſpielen die Sachlage inſofern anders, als es gerade die beiden obigen Vereine, die in der Ruhrgauliga mit an führender Stelle ſtehen, verſuchen werden, ihre Stellung zu halten.

Weſtfalia Scherlebeck — Spielvereinigung 1912 Herten 6:5.

Dem zahlreich erſchienenen Publikum wurde ein wirklich intereſſantes Spiel vorgeführt. Beide Mannſchaften traten in ſtärkſter Aufſtellung an. Scherlebeck wählt die beſſere Seite, Hertens Anſtoß wird ſchön vorgetragen und ſchon in der 2. Minute geht Herten in Führung. Das Spiel wird bei leichter Ueberlegenheit Hertens verteilt und bis zur Halbzeit iſt Herten noch zweimal erfolgreich. Nach der Pauſe ſcheint es anfangs als wollte ſich das Spiel zu Gunſten Scherlebecks wenden. Weſtfalia iſt zirka 15 Minuten leicht überlegen, kann aber bei dem vorzüglich haltenden Hertener Torwart nichts anbringen. Alsdann macht Herten ſich wieder frei und kann bis zum Schluß noch zweimal einſenden. Scherlebecks Mannſchaft war eifrig, doch haperte es im Sturm. Hertens Mannſchaft wies keinen ſchwachen Punkt auf. Hiervon einen hervorheben hieße den andern zurückſetzen. Der aus dem Ruhrgau herbeigeholte Schiedsrichter erwies ſich als äußerſt korrekt und aufmerkſam.

Raſenſport Rotthauſen.

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet auf dem Sportplatz an der [illegible]ſtraße das Pokalentſcheidungsſpiel zwiſchen Union Gelſenkirchen und Schalke 77 ſtatt. Schalke 77 ſiegte am Sonntag gegen Viktoria Rotthauſen 2:1. Es iſt überhaupt nicht im Voraus zu ſagen, wer den Pokal bekommt. Beide Mannſchaften werden alles aufbieten, um den Sieg an ſich zu reißen.

Heute nachmittag 4½—6 Uhr Ballſpielverein [illegible] 2 u. 1 gegen Raſenſport Rotthauſen 2. u. 1. Mannſchaft.

Veranſtaltungen und Vergnügungen.

= Die Theatergeſellſchaft „Preziöſa" feiert Sonntag nachmittag 4 Uhr im katholiſchen Vereinshaus, Südſtraße, ihr 40. Stiftungsfeſt.

Niederrhein. Wetterdienſt Aachen-Eſſen.

= Vom Ozean naht wieder ein neuer Tiefdruckausläufer. Wir haben daher am Samstag bei veränderlicher Bewölkung und mäßig kühlen, auffriſchenden ſüdweſtlichen Winden zeitweiſe Regen zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik J. [illegible], Chefredakteur; für Kommunalpolitik, Volkswirtſchaft, Handel und Gewerbe Dr. H. M. Berger; für Lokales, Feuilleton, Theater und Muſik i. V. derſelbe; für Vermiſchtes und Sport H. [illegible]; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheifes. Sämtlich in Gelſenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Wollſachen

werden durch eine Behandlung mit Heitmann's Reformia nicht nur prachtvoll gereinigt, ſondern ſie werden auch wieder wunderbar weich und geſchmeidig. 22556

Chemiſch-reinige nur mit Heitmann's Reformia.

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig

Persil

das unübertroffene Waschmittel

Du sparst damit und schonst die Wäsche!

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Der am 12. Juli 1882 zu Gelſenkirchen geborene Maurer Pius Schaab, zuletzt wohnhaft hier, Jägerſtraße 2, entzieht ſich der Sorge gegen ſeine Familie.

Es wird erſucht, ſeinen Aufenthalt hierhin mitzuteilen. 22583

Gelſenkirchen, den 28. Auguſt 1923.
Städt. Fürſorgeamt.

Bekanntmachung.

Der Kartoffelpreis für Samstag, den 1. 9. 1923, iſt derſelbe wie am Vortage, alſo 22600

Abgabepreis für Kleinhändler 52 000 ℳ
Abgabepreis an Verbraucher 60 000 ℳ

Gelſenkirchen, den 31. Auguſt 1923.
Der Oberbürgermeiſter.

Bekanntmachung.

Infolge Neufeſtſetzung der Milchpreiſe durch den weſtf. Milchpreisausſchuß werden die Kleinhandelspreiſe mit Wirkung vom 1. 9. 1923 erneut feſtgeſetzt: 22601

Für 1 Liter Vollmilch 300 000 Mk.
Für 1 Liter Mager- und Buttermilch 150 000 Mk.

Für die hieſige Landwirtſchaft erhöht ſich demnach der Milchpreis bei Abgabe ihrer erzeugten Milch an die hieſige Milchverſorgung auf 285 000 Mark.

Gelſenkirchen, den 31. Auguſt 1923.
Der Oberbürgermeiſter.

Bekanntmachung.

betreffend Feſtſetzung des Wertes der Sachbezüge.

Auf Grund des § 160 Abſ. 2 der Reichsverſicherungsordnung und des § 1 Abſ. 2 des Verſicherungs-Geſetzes für Angeſtellte wird der Wert der Sachbezüge mit Wirkung vom 3. September 1923 ab wie folgt feſtgeſetzt:

Wert der Bezüge für Gruppe 1. männliche Verſicherte einſchließlich Lehrlinge: Erſtes und zweites Frühſtück 148 000 Mk., Mittageſſen 443 500 Mk., Nachmittagskaffee 148 000 Mk., Abendeſſen 295 000 Mk., Wohnung einſchließlich Heizung und Beleuchtung 148 000 Mk., Zuſammen für den Tag 1 183 000 Mk., für den Monat 35 490 000 Mk., für das Jahr 425 880 000 Mk. 22612

Wert der Bezüge für Gruppe 2. weibliche Verſicherte und Lehrlinge (männl. u. weibl.): Erſtes und zweites Frühſtück 133 000 Mk., Mittageſſen [illegible]000 Mk., Nachmittagskaffee 133 000 Mk., Abendeſſen 266 000 Mk., Wohnung einſchl. Heizung und Beleuchtung 133 000 Mk., Zuſammen für den Tag 1 064 000 Mk., für den Monat 31 920 000 Mk., für das Jahr 383 040 000 Mk.

Der Wert anderer Sachbezüge, z. B. freier Kleidung, freier Wohnung für verheiratete Perſonen, wird von Fall zu Fall feſtgeſetzt.

Die feſtgeſetzten Werte ſind dem Barlohn zuzurechnen und ſind bei Berechnung der Beiträge für alle Verſicherungszweige maßgebend.

Gelſenkirchen, den 31. Aug. 1923.
Verſicherungsamt Gelſenkirchen Stadt.
Verſicherungsamt Gelſenkirchen Land.

Bekanntmachung.

Der Regierungspräſident in Arnsberg hat durch die weitere Erhöhung der Kohlenpreiſe der Gehälter und Löhne und ſonſtigen Unkoſten die im Bäckereibetriebe und bei der Mehlverteilung entſtehen, folgende Höchſtpreiſe für markenpflichtiges Brot und zwar von der Brotmarke Nr. 36 an feſtſetzen müſſen: 22116

Für 1 Graubrot von 7 Pfund . . . 650 000 Mk.
Für 1 Graubrot von 3½ Pfund . . . 330 000 Mk.
Für 1 Kaſſelerbrot von 7 Pfund . . . 670 000 Mk.
Für 1 Kaſſelerbrot von 3½ Pfund . . . 340 000 Mk.
Für 1 Schwarzbrot von 7 Pfund . . . 630 000 Mk.
Für 1 Schwarzbrot von 3½ Pfund . . . 320 000 Mk.
Für 1 Pfd. Schwarzbrot in Scheiben . . . 100 000 Mk.

Zuwiderhandlungen ziehen nach § 49 des Geſetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 hohe Gefängnis- und Geldſtrafen nach ſich. 22599

Neben der Strafe können die Vorräte eingezogen werden; auch iſt der Ausſchluß vom Bezuge von Mehl und vom Brothandel zu gewärtigen.

Die Brotmarke Nr. 35 wird am 1. September noch zum alten Preiſe beliefert.

Gelſenkirchen, den 1. Sept. 1925.
Der Oberbürgermeiſter.

Bekanntmachung des Finanzamts.

Betrifft: Bewertung der Natural- und Sachbezüge bei Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 1. Septbr. 1923 ab wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzuges vom Arbeitslohn wie folgt festgesetzt:

Volle Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)		Von dem in Spalte 1 festgesetzten Betrag entfallen auf:											
		Freie Wohnung, Heiz. u. Beleucht.		Morgenkaffee		Frühstück		Mittagessen		Nachmittags-Kaffee		Abendbrot	
monatlich	täglich	monatlich	täglich	monatlich	täglich	monatlich	täglich	monatlich	täglich	monatlich	täglich	monatlich	täglich
a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde):													
14 400 000	480 000	2400000	79800	1 200 000	39 600	1 200 000	39 600	4 800 000	159600	1 200 000	39 600	3600000	120000
b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen:													
19 080 000	639 600	3180000	105600	1 590 000	52 800	1 590 000	52 800	6 360 000	211800	1 590 000	52 800	4770000	159000
c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Aerzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren):													
23 940 000	798 000	3990000	132600	1 995 000	66 000	1 995 000	66 000	7 980 000	265800	1 995 000	66 000	5985000	199200

Diese Bewertung gilt für unverheiratete Lohnempfänger. Falls mehrere Familienmitglieder gemeinschaftlich Sachbezüge genießen, setzt bei Meinungsverschiedenheiten das zuständige Finanzamt die Werte fest.

Gelsenkirchen, den 30. August 1923.

22545 **Finanzamt.**

Landkreis Gelſenkirchen.

Höchſtpreiſe für Markenbrot.

Infolge Erhöhung der Reichsmehlpreiſe werden von Samstag, 1. Sept. (Wochenmarke) 36 ab folgende Höchſtpreiſe feſtgeſetzt: 22615

Graubrot von 3½ Pfd. . . . 330 000 Mk.
Graubrot von 7 Pfd. . . . 650 000 Mk.
Kaſſelerbrot von 3½ Pfd. . . . 340 000 Mk.
Kaſſelerbrot von 7 Pfd. . . . 670 000 Mk.
Schwarzbrot von 3½ Pfd. . . . 320 000 Mk.
Schwarzbrot von 7 Pfd. . . . 630 000 Mk.
1 Pfd. Schwarzbrot in Scheiben . . 100 000 Mk.

Die Wochenmarke 35 wird am Samstag noch zum alten Preiſe beliefert.

Die Bäcker haben die bis Ende dieſer Woche gültigen Marken bis Mittwoch, den 5. September abzuliefern.

Auf die Strafbeſtimmungen des Geſetzes vom 4. Juli 1922 wird hingewieſen.

Gelſenkirchen, den 31. Auguſt 1923.
22066 Der Kreisausſchuß.

Verloren!

Manschettenknopf mit Kette verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. 22578

Weststraße 17.

Die erkannte Person, bekleidet mit einem grünen Jumper und schwarzem Hut, welche am Freitag nachmittag um 5½ Uhr im Hauptpostamt vom Schreibpult meine Geldtasche mit Inhalt (u. a. Personalausweise) mitgenommen hat, wird aufgefordert, die Geldtasche sofort abzugeben bei

Clemens Dirkes, Weststr. 41.

Rechnungsformulare gut und billig. Buchdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Ahstr. 37

Keiner zweifle, jeder überzeuge sich selbst!

A. v. der Lehr

Telephon 5818. 13jähr. Praxis. Steinstraße 18.
Haltestelle der Straßenbahn Rotthauserstraße.
Sprechstunden von 8—12 und 2—7 Uhr.
Samstags und Sonntags von 8—1 Uhr. 21180

Durch Heilfühlen stelle ich Krankheiten klar fest. Behandlung erfolgt durch Magnetismus, Pflanzen- und Wasserkuren. Hausbesuche werden sofort ausgeführt. Selbst die größten Schmerzen werden gelindert.

„Der Magnetismus lindert Schmerzen und beschwichtigt Krämpfe usw. wie kein anderes Mittel, oft in der Zeit als der Doktor sonst seinen Patienten den Puls greift oder das Rezept verschreibt."
Prof. Dr. med. J. Ennemoser.

Geschäftst. in allen Hausarb. erf. Dame, blond, symp. Ersch., 30 Jahre, mit großer Wäscheaussteuer und Wohnung sucht die Bek. eines gebildet., charakterv. Herrn, a. unter 30 J. in sich. Position zw. baldiger

Heirat.

Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Anerb. mit Bild u. Nr. 22616 a. d. Gesch.

Reell!

Landwirtssohn, 28 J. alt, wünscht auf dies. Wege ein Mädchen oder junge Witwe m. Wohnung kennen zu lernen zwecks bald.

Heirat.

Einheirat i. Landwirtschaft bevorzugt. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22684 a. d. Gesch.

Suche Mädchen od. Waise, kath., 20—24 J., Ost- od. Westpr., als Haushälterin geg. guten Lohn u. spät.

Heirat.

Haushalt vorhanden. Schriftl. Anerb. m. Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 22875 an die Geschäftsstelle.

Handwerker, kath., 51 J., sich. Stellung, vermögend, ohne Anhang, sucht

Einheirat.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22887 an die Geschäftsstelle.

Jungges., Bergm., 55 J., kath., eigenen Haushalt, a. achtbar. Familie, wünscht mit anständ. ält. Mädchen od. Witwe ohne Anh., von 40—55 J. in Verkehr zu treten zw. späterer

Heirat.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22566 an die Geschäftsstelle.

Allgemeine Ortskrankenkasse „Ueckendorf"

zu Gelsenkirchen.

Infolge Steigens der Reichsindexziffer treten zu den am 22. Auguſt 1923 veröffentlichten Lohnſtufen ab 1. September 1923 folgende Stufen hinzu:

Stufe	Kalendertägl. Arbeitsverdienſt	Grundlohn	Tägl. Beitrag
11	über 2 000 000—3 000 000 ℳ	2 500 000 ℳ	150 000 ℳ
12	über 3 000 000—4 000 000 ℳ	3 500 000 ℳ	210 000 ℳ
13	über 4 000 000—5 000 000 ℳ	4 500 000 ℳ	270 000 ℳ
14	über 5 000 000—6 000 000 ℳ	5 500 000 ℳ	330 000 ℳ
15	über 6 000 000	6 500 000 ℳ	390 000 ℳ

Erforderliche Lohnanzeigen behufs richtiger Einſtufung ſind ſeitens der Arbeitgeber ſofort zu erſtatten.

22589 Der Vorſtand.

Herzenswunsch

Werkbeamter, 34 J., kath., wünscht die Bekanntschaft einer jungen, hübsch. Dame mit gutem Charakter kennen zu lernen zw. späterer

Heirat.

Wohnungseinrichtg. von 3 Zimmern vorh. Schriftl. Anerb. m. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter Nr. 22688 a. d. Geschäftsstelle.

Die erkannte Person, welche am Freitag nachm. in der Lederhandlung Großmann, Ecke Hochstr., die schwarze Brieftasche mit über 12 Million. von der Theke genommen hat, bitte ich, dieselbe in der Geschäftsst. d. Ztg. abzugeben, andernfalls ich gerichtlich vorgehe.

Hohe Belohnung

erhält derjenige, der mir nachweist, wo sich mein weißer Malteserpudel (Hündin), der mir durch Einbruch gestohlen ist, befindet. Vor Ankauf wird gewarnt.

B. Fidder, Weidenstraße 27. 22568

Witwer, 39 J., kath., gr. Ersch., Handw., sehr sol., 3 Kinder, sucht Mädch. kenn. zu lern. von gr. voll. Figur im Alter von 28—35 J., welche s. Kindern eine gute Mutter sein will, zwecks späterer

Heirat.

Auch Wwe. ohne Anhang angenehm. Schriftl. Anerb. mit Bild unter Nr. 22622 an die Geschäftsst.

Beamtenwitwe, 42 Jahre, kath., Kinder erwachs., sucht pass. Herrenbek. zw. spät.

Heirat.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 22613 a. d. Gesch.

Anst. junge Witwe, 26 J., evgl., mit ein. Töchterchen, wünscht mit nur sol., charakterfestem Herrn in sich. Lebensstellung in Verkehr zu treten zwecks späterer

Heirat.

Wohn. u. 2-Zimmereinrichtung vorhand. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22603 a. d. Gesch.

Junger sol. Mann, kath., 25 J., wünscht die Bekanntsch. einer Dame im Alter von 20—22 J. zwecks sp.

Heirat.

Witwe mit ein. Kind nicht ausgeschlossen. Schriftl. Anerb. m. Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 22628 a. d. Gesch.

Meine Frau war üb. 50 Jahre mit einer häßlichen 11367

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Pat.-Medizinal-Seife wurd. Flechten in 3 Woch. beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckooh-Creme, nichtfett. und fetthaltig). In allen Apothek., Drogerien und Parfümerien erhältlich. 11367

Kathol. Gottesdienſtordnung

für Sonntag, den 2. September 1923 (Schutzengelfeſt).

(Abkürzungen: K. = Kommunion, M. = Meſſe, M. u. Pr. = Meſſe mit Predigt, H. u. Pr. = Hochamt und Predigt, And. = Andacht, V. = Veſper, Chr. = Chriſtenlehre, S. = Segen.)

[illegible]

Verſammlungskalender der katholiſchen Vereine.

[illegible]

Bei Otto Ludwig.

Von Heinrich Zerkaulen.

In dem ſchönen Neuen Rathaus Dresdens, deſſen hohe Turmuhr ſelbſt des Nachts noch mit ihrem erleuchteten Zifferblatt ein wachſames Auge über die geliebte Stadt hält, gibt es ein paar Muſeumsräume, die erleſener Geſchmack zuſammengeſtellt hat. Die Türen zu all dieſen Koſtbarkeiten ſind ſchwer vergittert; die Wächter führen ein geradezu beſchauliches Daſein.

Da hängt noch das alte Richtſchwert der Stadt, und hinter Glas ſteht das Modell des „Narrenhäuschens", in das dazumalen nachtsüber Lüderiane, Wegelagerer und bürgerliche Troubadoure feſtgeſetzt wurden, ſofern ihrer die hohe Stadtpolizei mit Bakel und Pike habhaft werden konnte. Da liegen in vielen Truhen alter Leichenſchmuck, verbogene Pergamente, verblaßte Adelswappen. Da blitzen aus Glasſchränken ſilberne Ehrenpokale der Stadt Dresden, da lauern drapierte Hellebarden aus den Ecken und drohen Wurfgeſchoſſe in grünverſchimmelten Haufen.

Und weiter tickt aus dem hohen Säulengange eine Uhr mit hellem, haſtigen Stimmchen. Sie klingt nach Wohnzimmer, Plüſchſofa, langen Pfeifen. Da muß es freundlich ſein, wo ſie von der Wand herab der flüchtigen Stunden eilende Zahl anzeigt. Und das geſtrenge, hohe Rathaus ſchrumpelt zuſammen zu einem kleinen, weißen Zimmer. Ueber der Tür die beſchiene Seidenſchleife an einem verknitterten Lorbeerkranze. An der Wand vergilbte Theaterzettel von den Uraufführungen des „Erbförſters", der „Makkabäer", des Luſtſpiels „Hans Frei". Und die weiße Maske des freundlichen alten Otto Ludwig grüßt aus der Ecke den Beſucher. Hier ſtehen der kleine Sekretär, der lächerlich winzige Schreibtiſch, an dem ſeine „Makkabäer" in Dresden entſtanden ſind. Da liegt aufgeſchlagen noch die Bibel als Quellenſtudium hierzu.

Ein freundlicher Brief des verbindlichen Laube von der Wiener Hofburg hängt unter Glas, und alte Dokumente, die den „verdienſtvollen" Dichter preiſen und beſtimmen, daß er deshalb „militärfrei" bleiben ſoll. Da ſind aufbewahrt Widmungsexemplare von Paul Heyſe, Ludwig Richter und Berthold Auerbach, da lächelt ſehr liebenswürdig des Dichters Gattin Emilie geb. Winkler aus Meißen.

Vom September 1849 bis zum Juni 1852 lebte Otto Ludwig mit kurzen Unterbrechungen in Dresden. Im März des Jahres 1850 wurde am hieſigen Hoftheater ſein „Erbförſter" zum erſten Male aufgeführt. In Dresden auch erlebte der 36jährige Mann die glückliche Frühzeit ſeiner am 27. Januar 1852 geſchloſſenen Ehe.

* * *

Nur zwei Minuten vom Neuen Rathaus entfernt liegt das jetzt ſo wunderhübſch durch den Dresdner Architekten Oswin Hempel renovierte „Trompeterſchlößchen":

Trompeterſchlößchen nennt man mich,
Des Krieges Wuth empfand auch ich,
Es warf mich unverhofft ein tödtend Feuer nieder,
Allein ich ſtehe nun durch Gottes Gnade wieder.
(1764.)

Hier wohnte der junge Ehemann Otto Ludwig mit ſeiner Frau. „Unſere Wirtſchaft hat vorderhand noch etwas Studentenmäßiges. Wir, ich und meine Frau Studentin, ſtecken zuſammen in demſelben Zimmer des Trompeterſchlößchens, das ich ſchon als Junggeſelle inne hatte, einem Zimmer, etwa 10 Schritte lang und 5 Schritte breit, und einem Kämmerlein, das eben Raum für zwei Betten, Koffer, Waſchtiſch und zwei Leute, die ſich freilich mühſam dazwiſchen und aneinander vorbeibewegen können."

Die Dresdner Pietät und Verehrung hat jetzt auch in dieſem Trompeterſchlößchen ein liebes Biedermeierzimmer dem Andenken Otto Ludwigs gewidmet. Zwei alte Canaletto-Stiche hängen in der Stube, die Bildniſſe Otto Ludwigs und ſeiner Gattin, und geſchnitzte Sprüche des Dichters helfen nun den Wein des gaſtlichen Wirtes würzen: „Nur der iſt arm im Leben, der es mit armen Augen ſieht." Des Dresdner Dichters Ottomar Enkings Ballade vom mutigen Trompeterlein iſt in Gold an der Wand gemalt. Der ſoll allhier in einer tollen Geiſternacht klappernden Gerippen zum Tanze aufgeſpielt haben, ſie erlöſt und den Wirt dazu, dem, ob ſeiner ſpukenden Gäſteſchar, die lebendige auszubleiben drohte. —

Bei einem ſeltenen alten Tropfen ließen wir uns dieſe Sage vom literaturkundigen Wirt erzählen. Profeſſor Hempel ſaß dabei und berichtete von Künſtlerfahrten nach Hellerau, von kommender Jugend und neuer Kraft. Und einer las voll Andacht des Dichters Spruch an der Wand:

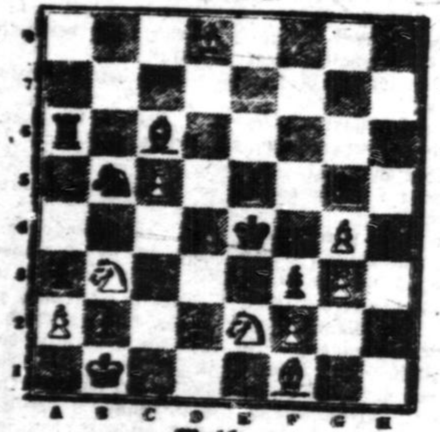
Wie iſt die Lieb ein ſüßes Gift
Und Arzenei zugleich,
Sie macht ſo arm ihn, den ſie trifft,
Und doch ſo reich, ſo reich!

Es war uns eine gemütliche Schenke: Otto Ludwigs einſtiges Studier-, Schlaf- und Ehezimmer!

Spiel * Scherz * Humor * Satyre

Schachaufgabe.

Schwarz.

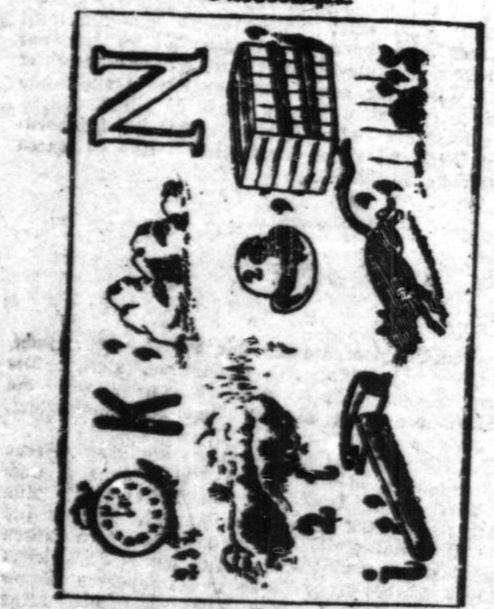


Weiß.

Weiß zieht und ſetzt mit dem dritten Zuge Matt.

*

Bilderrätſel.



*

Homonym.

An jeder Tür kann man ſie ſehen,
Und oftmals auch ins Waſſer gehen!

Silbenſpringrätſel.

Wird in nachſtehenden Wörtern von einer beſtimmten Silbe aus immer eine Silbe überſprungen, ſo ergeben die übrigen ein bekanntes Sprichwort.

Erfurt, ſeltſam, Oheim, Neger, Mütze, Hebel, keinmal.

*

Auflöſung der Rätſel in der nächſten Nummer.

*

Auflöſungen aus voriger Nummer.

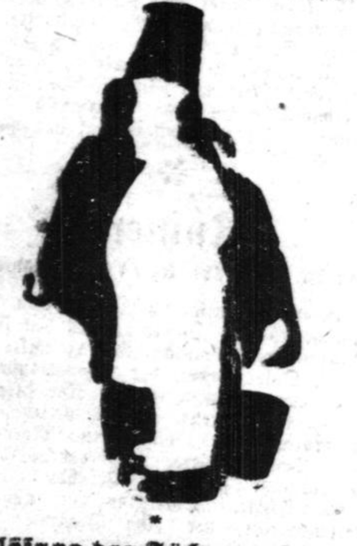
Auflöſung der Skat-Aufgabe.

Im Skat lagen r8 und r7.
A hatte: eW, rW, sW, e9, g9, sK, sO, s9, s8, s7.
C hatte: eO, e8, e7, gO, g8, g7, rK, rO, r9, s10.
1. Stich: eW, gW, e7;
2. „ s9, sD, s10 — 21;
3 „ eD, eO, e9 — 14;
4. „ gD, gO, g9 — 14;
5. „ rD, rK, sW.

Den Reſt erhält der Spieler. Die Gegner ſind auf 49 Augen gekommen. Hätte B Großſpiel geſpielt, ſo wäre er nur auf 48 Augen gekommen; der Gang des Spiels wäre derſelbe geweſen.

*

Auflöſung der Zerſchnitt-Aufgabe.



*

Auflöſung des Fächerproblems.

Nach den Wörtern an den Zweigen unten ſieht man die Buchſtaben auf den entſprechenden Feldern. Das ergibt:

„Alles will verſtanden ſein."

Auflöſung des Scherzrätſels.

*

„[illegible]".

Auflöſung des Silbenrätſels.

1. Herkules.
2. Aeskulap
3. Biene
4. Iſar == Habicht
5. Cherub
6. Hurone == Sp
7. Tiger.

*

Richtigſtellung.

Herr Studienrat Knurrſtiel hat im Gaſthof zur Schönen Ausſicht eine Portion gebackenen Aal beſtellt.

Aal iſt immer ſo'ne Sache.

Erſtens riecht er ſchon ein bischen, wenn er noch lebendig iſt. Je toter er iſt, deſto mehr riecht er noch. Die Fettigkeit, worin die Köchin zur Schönen Ausſicht das Bieſt [illegible] hatte, ſtank ihrerſeits gleichfalls zum Himmel. Und zum Ueberfluß hatte Herrn Knurrſtiels Portion nach dem Braten zuerſt zwei Wochen lang am Küchenfenſter in der Sommerſonne geſtanden, bevor er auf den unheilvollen Gedanken kam, ſie zu beſtellen.

Als ihm der Aal, leicht angewärmt, vorgeſetzt wurde, hielt ſich Herr Studienrat Knurrſtiel mit der linken Hand die Naſe zu und ſchob mit der rechten einen Biſſen in den Mund. Nachdem er den in weitem Bogen auf den Gartenkies geſpuckt hatte, ließ er ſich die Wirtin kommen.

„Madam"! herrſchte er die an, „merken Sie ſich, bitte, Folgendes: In meinem ganzen Leben hab' ich nie ſo etwas Schlechtes gegeſſen!"

„Aber Männeken", gab die Wirtin zurück, „Sie haben ihn ja jar nicht jejeſſen, Sie haben ihn ja ſtehen laſſen!"

„Richtig", gab Herr Studienrat Knurrſtiel zurück, „alſo merken Sie ſich, bitte, Folgendes: In meinem ganzen Leben hab' ich noch nie ſo etwas Schlechtes nicht gegeſſen!"

*

Ein Vorſchlag zur Papiergeldaufwertung.

Die „[illegible] Zeitung" veröffentlicht folgende „Stimme aus dem Publikum": „Geſtern kaufte ich eine Rolle Toilettenpapier. Sie koſtete 1500 Mark und enthielt 50 Blatt, das einzelne Blatt koſtete alſo 30 Mark! Seitdem weiß ich, wie ich 20-Markſcheine mit erheblichem Nutzen verwenden kann. Beſitzern von 20-Markſcheinen bin ich bereit, mein Geheimnis mitzuteilen; es ermöglicht eine Aufwertung des Papiergeldes um 50 Prozent!"

*

Vermählungsanzeige. Seine nach Maßgabe der einſchlägigen Paragraphen des Bürgerlichen Geſetzbuches bzw. des Perſonenſtandsgeſetzes erfolgte Vermählung mit Fräulein Eva Haber beehrt ſich mitzuteilen Alois Müller, Gerichtsvollzieher.

Rotationsdruck u. Verlag: Chr. Münſtermann, Gelſenkirchen. — Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Tölle, Gelſenkirch

---

Gelſenkirchener
Sonntags-Zeitung
Gratis-Beilage zur Gelſenkirchener Zeitung
Nr. 35. Sonntag, den 2. September 1923.

Allan Kraghs Abenteuer.

Von Frank Heller.

Copyright by Georg Müller-München 1920.

„Und woher konnten ſie wiſſen, daß wir die halbe Nacht wegbleiben würden, Papa?"

„Das iſt keine Kunſt, liebe Helen, wenn ſie Spione im Hotel haben. Aber als ich dieſen jungen Mann zu mir einlud, war, ſo viel ich mich erinnere, keine Seele in der Nähe, und ich habe ein gutes Gedächtnis."

„Sie brauchen es ja nicht zu wiſſen, Papa. Sie hätten das Attentat auf die Juwelen auf jeden Fall unternehmen können. Sie haben geſehen, daß Mr. Trav und wir verkehrten, ſie haben ihn den ganzen Abend beobachtet, wie er ſelbſt ſagt und ihn aus dem Wege geſchafft, und dann hat ſich dieſer Mirzl als Mr. Trav verkleidet —"

Miß Bowlby kam in ihrer Erklärung nicht weiter. Allan war von ſeinem Stuhl aufgeſprungen und hatte Mrs. Bowlby beim Handgelenk gepackt. Die alte Dame ſchnellte, den Kopf im ſtreitbaren Papageiwinkel ſchräg gelegt, in die Höhe:

„Was fällt Ihnen ein, Sir? Glauben Sie, Sie ſind noch in dieſem Lokal?"

„Mrs. Bowlby! Sie haben beſtimmt mit dem, was Sie über Ihre Landsmännin ſagten, recht gehabt! Jetzt verſtehe ich, oder glaube wenigſtens zu verſtehen! Aha! Sie gehörten alſo doch zuſammen!"

„Meine Landsmännin? Wer? Was verſtehen Sie?"

„Mrs. Langtrey! Jetzt erinnere ich mich. Gerade als Sie geſtern vom Speiſen aufſtanden, ſah ich zufällig nach rechts, und da, tief im Schatten der Palmblätter, ſaß Mrs. Langtrey. Sie wiſſen, Sie machten einige . . . hm, offenherzige Bemerkungen, bevor Sie gingen, wie groß die Ausſichten dieſer Dame wären, auf den Geſandtſchaftsball zu kommen. Als ich ſie erblickte, ſah ſie aus wie eine Tigerin. Seien Sie ſicher, ſie hat ſowohl das gehört, was Sie über ſie ſagten, wie das, was Mr. Bowlby zu mir ſagte, ich möge heraufkommen und einen Whisky trinken. Ihr Mann verſprach mir ſogar, den Bedienten von meinem Kommen zu verſtändigen. Und ſie hat eben — — Sie wiſſen doch, daß ich ſie und Mirzl zuſammen auf dem Hamburger Bahnhof ſah, wenn ich auch damals nicht glaubte, daß ſie ſich kannten —"

Allan hatte noch nicht zu Ende geſprochen, als Mrs. Bowlby aus ihrem Seſſel aufflog wie der Habicht aus ſeinem Horſt und mit raſchen Flügelſchlägen die Stiege hinunterſauſte. Ihre Augen ſtrahlten vor Triumph. Mr. Bowlby zuckte philoſophiſch die Achſeln und ſteckte eine neue Zigarre an. Allan, der über die Kampfesmiene der alten Dame lächeln mußte, wollte eben ſeine Erklärungen ergänzen, als ein Hotelangeſtellter auf ihn zukam.

„Der Detektivinſpektor iſt in Mr. Bowlbys Rauchzimmer und möchte Ihre Ausſage hören, Sir."

Allan folgte ihm in den Raum, der am vorhergehenden Tage Zeuge von Herrn Mirzls Niederlage geweſen — und ſeiner eigenen. Er war nicht ganz ſo mit Detektivs angefüllt, wie Mrs. Bowlbys Worte ihm Anlaß gegeben hatten zu vermuten. Aber er beherbergte auf jeden Fall doch die reſpektable Anzahl von vier Kollegen Sherlock Holmes. Der unter ihnen, der dem Ausſehen nach ſeinem berühmten mageren Kollegen am ähnlichſten ſah war offenbar auch der Inſpektor; denn bei Allans Eintreten bat er ihn, Platz zu nehmen und begann damit, ihn zu verhören. Er ſaß an einem kleinen Tiſchchen, das mit Dokumenten und myſtiſchen Dingen in Kuverts und Schachteln bedeckt war.

Allan appellierte an ſeine Sherlock-Holmes-Erinnerungen und zog den Schlußſatz, daß die Kuverts und Schachteln die „Spuren" enthielten, die man gefunden hatte. Der magere Mann blätterte ein paar Seiten in ſeinem Notizbuch um und brachte die Füllfeder in Ordnung.

„Sie ſind Mr. Allan K—r—a—g—h?"

Er buchſtabierte den Zunamen, offenbar nämlich abgeneigt, ſich in irgendwelche phonetiſche Fallen zu verſtricken.

„Ja. Aus Schweden."

„Aus Schweden. Ja. Sie wohnen auf Nr. 417?"

„Ja."

„Sie waren derjenige, der gegen halb drei Uhr nachts nach Hauſe kam und in Geſellſchaft des Nachtportiers einen Beſuch machte, die Einbruchsdiebe zu überraſchen?"

„Ich war es."

„Erzählen Sie, wie es kommt, daß Sie überhaupt eine Ahnung hatten, daß ein Einbruchsdieb hier war."

Allan begann zum dritten Male an dieſem Morgen ſeine Erzählung in derſelben Form wie früher, er beſchrieb ſeinen Beſuch im „Loch in der Wand" den Fremden, der ihn dort angeſprochen, den Lift, der ſie in den Feuerfreſſer-Klub geführt, das Erſcheinen des Maharadſcha in ihrer Loge, und wie ihm plötzlich der Verdacht aufgeſtiegen war, der ihn dann dazu gebracht hatte, aus dem Klub zu flüchten. Offenbar hatte der Detektivkommiſſar die Erzählung ſchon durch die Poliziſten gehört, die in der Nacht dageweſen waren; denn er verglich ſie mit einem Papier, das er bei ſich hatte. Hier und da machte er eine Notiz. Er ließ Allan zu Ende ſprechen, bevor er ſein Verhör begann.

„Wollen Sie den Mann, der Sie im „Loch in der Wand" anſprach, ſo genau Sie können, beſchreiben?"

„Er war ziemlich unterſetzt, hatte ein viereckiges Geſicht, glänzende ſchwarze Haare und eine blauviolette Schattierung am Kinn und an den Wangen. Ich fürchte, nicht viel, wonach man ſich richten kann. Er war in Abendkleidung. Er behauptete, ein Deutſcher zu ſein; auf jeden Fall ſprach er fließend Deutſch."

„Sie ſprechen ſelbſt Deutſch?"

„Ja."

„Und der Mann, der in Geſellſchaft des Maharadſcha war?"

„Das war ein Engländer, wenigſtens ſagten es die anderen; ſie nannten ihn Stanton. Er war blond, ſcharfäugig und überaus korrekt ſeinem ganzen Ausſehen nach — eine ungewöhnlich typiſche Raſſeerſcheinung, wenn ich ſo ſagen darf."

Der Detektivinſpektor blätterte einen Augenblick in ſeinen Papieren.

„Sie hatten geſtern abend die Adreſſe des myſtiſchen Hauſes vergeſſen. Sie iſt Ihnen nicht etwa heute nacht eingefallen?"

„Nein, ich hatte, als ich fortlief, zu große Eile, um daran zu denken, aber wenn Sie wiſſen, daß die kleine Schenke das „Loch in der Wand" heißt —"

„Es gibt hundert Lokale mit dieſem Namen und von dieſem Ausſehen in London. Wo war ſie denn ungefähr gelegen?"

„Etwa eine halbe Stunde weit von Leiceſter Square. Ich kenne mich in London nicht aus, aber ich glaube, ſo lange brauchte ich im gemächlichen Schlendern, um hinzukommen. — Darf ich eines fragen, Herr Inſpektor?"

„Laſſen Sie hören!"

„Der Maharadſcha iſt alſo nicht zurückgekommen?"

„Nein, wir haben ſeit halb vier Uhr nachts Nachforſchungen angeſtellt, aber ſie mußten ſo diskret als möglich durchgeführt werden. Sowohl des Maharadſchas, wie auch des Hotels wegen. Was uns freut, iſt, daß der Einbruchsdiebſtahl verhütet wurde."

Allan flog auf:

„Darf ich fragen, woher Sie das wiſſen?"

Der Detektivinſpektor lächelte zum erſtenmal.

„Ich weiß es durch einen . . . hm . . . eigentümlichen Zufall . . . Wie iſt es denn, haben Sie nicht auch für Ihre eigene Perſon eine Anzeige zu machen?"

Allan zuckte heftig zuſammen. Das ſchlug jeden Rekord. Von ſolchem Detektivſcharfſinn hatte er noch nie geleſen oder auch nur geträumt! Hatte der magere Inſpektor ſeinen Geldverluſt an der Art gemerkt, wie er ſeinen Schuhband knüpft, oder an irgend einem Fleck auf dem linken Rockärmel? Er ſtarrte den Inſpektor an, ohne etwas zu ſagen. Dieſer zog lächelnd ein Papier aus dem Haufen vor ſich und reichte es ihm.

„Bitte leſen Sie," ſagte er. „Das iſt mit der erſten Morgenpoſt gekommen."

Allan nahm das Papier, das ihm gereicht wurde, und durchflog die Zeilen mit ihrer nur allzu bekannten Schrift:

An die Scotland Yard!

Herr Allan Kragh aus Schweden, wohnhaft Zimmer Nr. 417 Grand Hotel Hermitage, wurde heute nacht zwiſchen halb drei und drei Uhr in ſeinem Zimmer um eine Summe von ſechstauſend ſchwediſchen Kronen (in Tauſendmarkſcheinen) beſtohlen.

Der Verüber des Diebſtahls möchte darauf aufmerkſam machen, daß dies die überaus milde Strafe iſt, die Herrn Kragh auferlegen für angemeſſen befunden wurde, wegen ſeines Eingreifens in die andere Affäre, die ſich in derſelben Nacht im Grand Hotel Hermitage abſpielte.

Für den Fall, daß Herr Kragh die Sache noch nicht angezeigt haben ſollte, geſtatte ich mir hiermit, Sie davon zu benachrichtigen. Herr Kragh iſt ein liebenswürdiger junger Mann, der Ihre eifrigen Bemühungen verdient.

In Eile
Benjamin Mirzl."

Der Detektivkommiſſar beobachtete lächelnd Allans Mienenſpiel bei der Lektüre dieſer Epiſtel.

„Sie kennen Mirzl offenbar nicht, da ſie ſo überraſcht ſind," ſagte er.

„Ich kenne ihn nicht? O doch, ein bischen, wie ſchon aus dem Brief hervorgeht. Haben Sie wohl Hoffnung, ihn zu fangen?"

„Offiziell, offiziell," nickte der Detektivinſpektor, haben wir überaus günſtige Hoffnungen. Aber was uns für den Augenblick beinahe noch mehr am Herzen liegt, als Herrn Mirzls habhaft zu werden, iſt, Se. Königliche Hoheit Yuſuf Khan zu finden."

Der Detektivinſpektor verſtummte und ſchlug mit gerunzelter Stirn ſein Notizbuch ein Mal ums andere auf den Tiſch. Allan fing einen gemurmelten Fluch auf, der ſich den Weg aus ſeines Herzens Tiefen bahnte. Im ſelben Augenblick wurde die Türe aufgeriſſen und ein grimmiger alter Herr mit weißem Schnurrbart kam hereingeſtürzt. Allan erkannte in ihm den europäiſchen Mentor des Maharadſchas, Oberſt Morrel.

„Na!" rief er. „Neuigkeiten? Spuren?"

Der Detektivinſpektor ſchüttelte den Kopf.

„Wir hoffen, im Laufe des Tages . .", begann er.

„Im Laufe des Tages, im Laufe der Woche, warum nicht gleich im Laufe des Jahres!" brüllte der alte Oberſt und ſtampfte auf den Boden, daß alles dröhnte. „Sie müſſen, hören Sie, Sie müſſen Seine Hoheit vor heute abend finden. Wir ſind zum Empfang beim Miniſter für Indien gebeten, dieſem Ziviltrott — hm — für fünf Uhr. Tee, und der Himmel weiß was! Sie müſſen ihn bis dahin hier haben, hören Sie, ſonſt ſchlage ich alles kurz und klein —"

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Herr Oberſt, ich würde eine Abſage ſchicken. Unbedingt. Wenn wir noch irgend einen Zweifel gehegt haben, daß Benjamin Mirzl im Spiel iſt, ſo iſt er nach der Ausſage dieſes Herrn zerſtreut."

„Dieſer junge Herr! Wer, zum Geier, iſt dieſer junge Herr?" Der Oberſt ſtarrte Allan an wie einen kleinen renitenten Trommelſchläger.

„Mr. Allan K—r—a—g—h," buchſtabierte der Kommiſſar aus ſeinen Papieren, „aus Schweden."

„Schweden, Norwegen, iſt mir total ſchnuppe. Wer zum Henker iſt Mr. Allan K—r—a—g—h?"

„Der Herr, der ſeine Fürſtliche Hoheit in dem myſtiſchen Klub, von dem Sie gehört haben, Herr Oberſt, zuletzt geſehen hat"

„Ah—h—!" Der Oberſt brüllte auf, wie ein zuſchanden geſchoſſener Tiger. „Sie waren es, Sir, der Se. Hoheit durch Gaſſen und Gäßchen in dieſes verdammte Lokal hinaufgelockt hat, wo er jetzt ausgeraubt und ermordet liegt. Sie waren es, verſuchen Sie nicht zu leugnen! Sie waren es!"

Allan, der aufgeſtanden war, hatte alle Mühe, ernſt zu bleiben. Der Oberſt war burgunderrot vor Wut bei dem Gedanken an Allans Schurkenſtreich. Wahrlich, es lohnte ſich, gute Werke zu tun und die Kronjuwelen indiſcher Fürſten vor dem Geſtohlenwerden zu retten! Es ſchien eine ebenſo dankbare Sache, wie den Perſonen, welche beſagte Juwelen zu ſtehlen wünſchten, behilflich zu ein, ſich ihrem allzu anhänglichen Vaterlande zu entziehen.

„Nicht ich habe Se. Hoheit dorthin gelockt —"

„Doch, Sie! Das ſieht man Ihnen an. Ich pfeife auf alles, was Sie da zuſammenreden!"

„Ich nicht," ſagte Allan, der ſchon befürchtete, daß den Oberſt bei ſeinem hartnäckigen Leugnen der Schlag treffen könnte. „Es war ein Mithelfer von Mirzl, von dem Sie den Herrn Inſpektor ſprechen gehört haben. Ich wurde ſelbſt in den Klub hinaufgelockt —"

„Haha! Hahaha! Hinaufgelockt! Arretieren Sie ihn doch, Inſpektor! Er war es zu allen Teufeln, das müſſen Sie doch ſehen und hören!"

„Ich wurde ſelbſt von einem anderen Genoſſen Mirzls in den Klub hinaufgelockt. Wir wurden freigebig mit Wein bewirtet, ich der Maharadſcha und der alte Hofdichter, die nach einer Weile in die Loge kamen, in der ich ſaß. Darf ich fragen, Herr Oberſt, kennen Sie jemand, der Stanton heißt?"

„Stanton? Stanton? Wer zum Teufel iſt dieſer Stanton?"

„Das war der Mann, der Se. Hoheit dort hingelockt hatte."

„Haha! Natürlich! Inſpektor —"

„Nach einiger Zeit gelang es mir durchzubrechen, und ich kam glücklicherweiſe noch zur rechten Zeit, um den Einbruch hier zu verhindern, der von Mirzl ſelbſt in höchſteigener Perſon ausgeführt wurde. Er hatte ſich ſo koſtümiert, daß er mir ähnlich ſah —"

„Gütiger Gott im Himmel, Inſpektor, hören Sie oder ſind Sie taub? Können Sie noch mehr Lügen dieſes Menſchen hinunterſchlucken, ohne daß Sie daran erſticken? Koſtümiert, wie er? Da will ich doch gleich tot niederfallen, wenn ich je etwas Aehnliches gehört habe! Er war es, natürlich, er war es, wie ich Ihnen jetzt ſchon ſeit einer Stunde in die Ohren ſchreie!"

„Lieber Oberſt, darf ich Sie fragen: Kann man zugleich hinter und vor einer Türe ſein?"

„Natürlich, wenn man will!"

„Das iſt nämlich die einzige Möglichkeit dafür, daß der Portier dieſen jungen Herrn einerſeits durchs Eingangstor entfliehen ſah und ihn andererſeits, als er mit den Konſtablern heraufkam, übel zugerichtet hier im Zimmer fand."

„Dann iſt er einfach durch das Loch im Boden wieder hinaufgeklettert.

„Und iſt alſo an den Wächtern vorbei in das Schlafgemach des Maharadſcha gekommen und ohne Leiter durch das Loch im Boden hier herauf, um den Poliziſten in die Arme zu laufen?"

Der Oberſt verſtummte endlich. Die Möglichkeiten, die der Inſpektor dafür dargelegt hatte, daß Allan der Verbrecher war, ſchienen ſogar ſeiner bereitwilligen Phantaſie etwa vage. Er ſank auf einen Stuhl und wiſchte ſich mit dem Taſchentuch die Stirne.

„Aber gütiger Gott im Himmel", ſtöhnte er, „der Miniſter erwartet uns um fünf Uhr mit Tee und der Himmel weiß was noch! Und mein Ruf! Und die Regierung in Indien!"

„Sie ſollten dieſem jungen Mann dankbar ſein," fuhr der Kommiſſar ſanft, aber unerbittlich fort, „daß er doch wenigſtens verhindert hat, daß die Juwelen geſtohlen wurden. Es hing an einem Haar. Dankbar ganz gewiß."

Der Oberſt heftete ein blutunterlaufenes Auge auf Allan, das gerade keine lebhafte Dankbarkeit ausdrückte. Er murmelte etwas Unhörbares, ſprang auf und ſtürzte zur Tür hinaus.

Allan ſah den Kommiſſar an, der ſein Lächeln erwiderte: Im ſelben Augenblick wurde die Türe aufgeriſſen, und Mrs. Bowlby ſauſte herein wie eine grüne Bombe. Sie erblickte Allan und pflanzte ſich vor ihm auf.

„Haben Sie ihnen von Langtreys Frau erzählt?" rief ſie, ſich bald zu Allan, bald zum Kommiſſar umwendend. „Ja?"

„Langtreys Frau?" fragte der Kommiſſar. „Wer iſt denn das?"

„Eine gräßliche Perſon!" rief Mrs. Bowlby triumphierend. „Gräßlich, ſie ſteckt hinter der ganzen Geſchichte. Sie werden ſchon ſehen."

„Darf ich einen von Ihnen bitten, zu erzählen, aber ſo klar als möglich," ſagte der Kommiſſar und ergriff die Feder.

„Darf ich, Mrs. Bowlby?" ſagte Allan.

Mrs. Bowlby nickte, indem ſie ſich triumphſtrahlend bereit hielt, alle erforderlichen Randbemerkungen beizuſteuern. Allan begann:

„Unmittelbar vor dem Verhör iſt mir eine Sache eingefallen, die mir zu denken gegeben hat, Herr Inſpektor. Offenbar hat Mirzl und ſeine Bande über alles, was im Grand Hotel Hermitage vorging, durch Spione genaue Kontrolle ausgeübt. Es können ja Bediente, Kammerjungfern, Kellner, Laufburſchen geweſen ſein, von denen es hier wimmelt. Durch ſie wußten ſie Beſcheid über die Lokalitäten, und auch, daß ich mich mit der Familie Bowlby, die die Zimmerflucht über Se. Hoheit hat, angefreundet habe. Sie haben erfahren, daß Mr. Bowlby mit Familie geſtern bis ſpät nachts ausbleiben würde. Dieſe Sache war ſchon Freitag beſtimmt, und ſie haben ſofort ihren Coup geplant. Daß er unter normalen Verhältniſſen dieſe Form angenommen haben würde, nämlich daß Mirzl ſich gerade in meine Geſtalt gehüllt hätte, iſt wohl nicht ausgemacht, wenn auch immerhin möglich. Aber nun kam hinzu, daß Mr. Bowlby mich geſtern, bevor er vom Mittagstiſch aufſtand, freundlich aufforderte, ungeniert in ſein Rauchzimmer hinaufzukommen, wenn ich Luſt hätte, einen Whisky mit Soda zu trinken. Dies war gegen 8 Uhr und Mr. Bowlby verſprach ſogar, ſeinen Diener zu verſtändigen, daß ich vielleicht kommen würde. Frappiert Sie dieſes Detail? Wir waren damals allein bei Tiſch; es war niemand vom Perſonal in der Nähe. Sollte Mirzl das im letzten Moment erfahren haben, hat es ihn natürlich in ſeiner Wahl der Verkleidung beſtimmt. Aber wie konnte er es erfahren haben? Wie ich Ihnen ſchon ſagte, war niemand von der Dienerſchaft in der Nähe. Aber kurz nachdem Mr. Bowlby mit ſeiner Familie gegangen war, warf ich zufällig einen Blick nach rechts, von unſerem Tiſch aus gerechnet und da, tief im Schatten der Palmen, die dieſen Teil des Speiſehauſes dekorieren und ſo gut wie von ihnen verborgen, ſaß eine Dame, von der Mrs. Bowlby behauptet, daß ſie von zweifelhaftem Charakter iſt, eine Amerikanerin aus guter Familie, die vor mehreren Jahren aus Amerika durchgegangen iſt und ſich vermutlich hier in Europa mit einem Abenteurer zuſammengetan hat. Ihr Name iſt Mrs. Langtrey . . ."

„Und heute," ertönte Mrs. Bowlbys ſchrille Stimme wie ein Trompetenton, „heute um halb acht Uhr morgens iſt Mrs. Langtrey aus dem Hotel verſchwunden, nachdem ſie ein Lokal-Expreßtelegramm bekommen hat!"

8. Kapitel.

Mynheer van Schleetens Leben hatte ſeine Wechſelfälle gehabt; das Angenehme daran für Mynheer van Schleeten war, daß ſie ſich in einer ſtets aufſteigenden Kurve bewegt hatten. Aus einem Unbekannten war eine europäiſche Berühmtheit geworden; aus einem armen Schlucker ein reicher Mann, aus einem reichen ein noch reicherer. In dem Jahre, in dem Yuſſuf Khan von Naſirabad ſeinen erſten Beſuch in dem Weltteil machte, war Herr van Schleeten in demſelben der berühmteſte Juwelenſpezialiſt. Wie Mr. Bowlby ſchon Allan Kragh mitgeteilt hatte, hatte er das Diadem angefertigt, das die franzöſiſche Republik bei einem denkwürdigen Anlaß der Kaiſerin von Rußland ſandte, und noch ein Dutzend ähnlicher Dinge. Sein Hauptgeſchäft war in Amſterdam, aber ſein Beruf brachte es mit ſich, daß er ſich faſt ebenſo viel in Berlin, Paris und London aufhielt wie in ſeiner Heimatſtadt. In allen dieſen Städten hatte er Filialen oder Korreſpondenten.

Ende Auguſt des eben erwähnten Jahres hatte er in Berlin (wo er ſich im Auftrage eines ſpäter geadelten Finanzmannes befand, deſſen Namen mit B. anfängt) einen Brief von ſeinem Korreſpondenten in London erhalten, daß ein gewiſſer Oberſt Morrel ſeine Dienſte für ſeinen Schützling, den Maharadſcha von Naſirabad, wünſche. Mynheer van Schleeten, der noch nie mit orientaliſchen Fürſten zu tun gehabt, aber um ſo mehr von ihren Juwelen gehört hatte, hatte ſich beeilt, das Anerbieten anzunehmen, namentlich da es von einem ſehr ſchmeichelhaften Honorarvorſchlag begleitet war. Er teilte ſeine Freude den Zeitungen mit, die ſich in mehreren Notizen mit ihm freuten. Es handelte ſich um neue Faſſungen und Aenderungen der Edelſteine des Maharadſchas. Der junge Fürſt war etwas exzentriſch, und war der Dinge, die ſeit tauſend Jahren dasſelbe Ausſehen hatten, müde geworden.

Anfang September reiſte Mynheer van Schleeten nach Hamburg, wo er ein kleines Geſchäft hatte; und am ſelben Tage, an dem Herr Allan Kragh aus Schweden in dieſer Stadt ankam, verließ Herr van Schleeten ſie mit dem Morgenexpreß nach Paris, wohin ihn eine kleine Angelegenheit rief, die ihm geſtattete, ganz bequem zur feſtgeſetzten Zeit in London zu ſein.

Mynheer van Schleetens Erlebniſſe begannen im Expreß.

Er war als Holländer ein phelgmatiſcher Herr; die Erfolge, die er in ſeinem faſt ſechzigjährigen Leben gehabt hatte, hatten dazu beigetragen, dieſes holländiſche Phlegma noch zu erhöhen. Er ereiferte ſich ſelten. Seine Naſe war groß, gebogen und hatte allmählich die Farbe des guten franzöſiſchen Weines angenommen, in dem er ſie am liebſten ſpiegelte. Sein gelbgrauer Schnurrbart war bei dieſen Libationen gewachſen wie ein Baum, am Bachesrande gepflanzt; und wenn Herr van Schleeten jetzt trank, hing er auf das Bordeauxglas herab wie ein Grasbüſchel über ein Bächlein.

Dieſe Bemerkungen werden vorausgeſchickt, um Herrn van Schleetens Abenteuer im Expreß Hamburg—Köln und ſpäter zu erklären.

Sogleich, nachdem Herr van Schleeten ſeinen Platz in einem Abteil erſter Klaſſe eingenommen hatte, — ſeiner Gewohnheit gemäß den Fenſterplatz in der Fahrtrichtung — kam eine Dame ins Abteil. Sie betrachtete einen Augenblick Herrn van Schleeten, der ſie ſeinerſeits betrachtete. Er konſtatierte, daß ſie jung und ſehr hübſch ausſah, wenn auch ein bißchen hochmütig. Welche Reſultate ihre Prüfung ſeiner Perſon ergaben iſt unbekannt; jedoch waren ſie offenbar befriedigend, denn ſie plazierte ſich auf den Sitz gegenüber Herrn van Schleeten.

Es dauerte bis Bremen, bevor ſich etwas ereignete.

Kaum war der Zug in dieſer Station ſtehen geblieben, als Herr van Schleeten Schritte im Korridor hörte und ſah, wie die Türe ſeines Abteils von einem jungen Manne geöffnet wurde, der auf der Suche nach einem Platz zu ſein ſchien. Herr van Schleeten konſtatierte, daß der junge Mann ein ganz ſympathiſches Ausſehen hatte, aber da er höchſt ungern ſah, wenn das Abteil, in dem er reiſte, mehrere Perſonen beherbergte, betrachtete er den jungen Mann mit einer beſtimmten abweiſenden Miene, die ausdrücken ſollte: Gehen Sie in das nächſte Abteil, junger Freund. Ohne ſich im geringſten daran zu kehren, ließ der junge Mann ungeniert auf Herrn van Schleetens Sofa nieder, ihm dadurch alle Chancen raubend, ſich nach dem Lunch auszuſtrecken und ein kleines Schläfchen zu halten. Herr van Schleeten wiederholte ſeinen barſch abweiſenden Blick und legte noch eine Portion wohlerzogenen Staunens über ein ſolches Betragen hinein. Leider merkte er, daß dieſer Blick an den jungen Mann (der übrigens gar kein Gepäck hatte) verſchwendet war; dieſer war ganz und gar damit beſchäftigt, Herrn van Schleetens ſchönes Gegenüber mit den Augen zu verſchlingen; ſie ihrerſeits ſchien eingeſchlummert zu ſein. Herr van Schleeten gab ſich ſelbſt ſeine Anſichten über die jungen Leute von heute kund und nahm nach einer Weile ſein Studium der Morgenblätter wieder auf.

Die nächſte Epiſode ereignete ſich, als der Zug etwa eine halbe Stunde weitergeſauſt war. Die Abteiltür wurde plötzlich wieder geöffnet, diesmal zu Herrn van Schleetens Befriedigung vom Schaffner, der die Fahrkarten zu ſehen wünſchte. Der junge Mann wies die ſeine vor, die zu Herrn van Schleetens Enttäuſchung in Ordnung zu ſein ſchien. Der Schaffner wendete ſich nun an Herrn van Schleeten, betrachtete ſeine Fahrkarte und huſtete dann zweimal ein „Gnädige", um die Aufmerkſamkeit der jungen Dame zu erregen, die Herrn van Schleeten gegenüber ſaß. Dies erwies ſich jedoch als vergeblich. Sie ſchlief noch immer. Der junge Mann ſchien einen Augenblick nachzudenken, dann beugte er ſich vor und berührte Herrn van Schleetens Gegenüber ſanft am Arm.

Die Wirkung war eine momentane. Die junge Dame ſchnellte von ihrem Platz auf, warf ihm einen furchtbar empörten Blick zu, ſtarrte um ſich, reichte dem Schaffner die Karte und brach dabei in eine Sturzflut von engliſchen Worten aus: Wie konnte dieſer junge Mann es wagen? Was meinte er eigentlich? Konnte man nicht in Europa reiſen (ſie war alſo Amerikanerin), ohne beleidigt zu werden? Herr van Schleeten fand ihren Zorn etwas übertrieben, aber als er bedachte, daß er durch eine feindſelige Haltung den jungen Mann möglicherweiſe von ſeinem (Herrn van Schleetens) Sofa vertreiben konnte, hütete er ſich wohl, ſie zu unterbrechen. Plötzlich wendete ſie ſich an ihn:

„Sir, haben Sie geſehen, ob dieſer junge Menſch ſich noch andere Freiheiten gegen mich herausgenommen hat, während ich ſchlief?"

„Ich weiß nicht," ſagte Herr van Schleeten diplomatiſch, noch immer in Gedanken an ſein kleines Mittagsſchläfchen. „Ich habe Zeitungen geleſen."

Sie ſetzte ihre Ausfälle gegen den jungen Mann fort, der zuerſt ganz verblüfft zugehört hatte und nun zu einer Entgegnung anſetzte. Sie unterbrach ihn ſofort.

„Wie können Sie es wagen, mich anzuſprechen?"

Nun würde es ihrem Widerſacher zu toll. Er erhob ſich zu Herrn van Schleetens Entzücken von dem Sofa und verſchwand in den Korridor. Im ſelben Augenblick verſpürte Herr van Schleeten eine leiſe Reue, daß er dazu geholfen hatte, ihn in die Flucht zu jagen; es würde wohl nicht ſehr angenehm ſein, allein mit ſolch einer empfindlichen, ſtreitſüchtigen kleinen Xantippe zu reiſen. Kaum war jedoch der junge Mann zur Tür hinaus, als ſie ihr Ausſehen veränderte wie ein Aprilhimmel und ſich mit dem ſonnigſten Lächeln der Welt Herrn van Schleeten zuwendete:

„Ich war vielleicht ein bißchen heftig," ſagte ſie, „aber ich kann nun einmal die Zudringlichkeit ſolcher jungen Laffen nicht vertragen."

Sie legte ein Akzent auf „ſolche jungen Laffen", der Herrn van Schleeten angenehm berührte. Er konſtatierte, daß ſie weiße ſtarke Zähne hatte, und daß ihre Augen, wenn ſie lächelte ungewöhnlich anziehend waren.

„Madame," ſagte er, „die Zudringlichkeit dieſes jungen Mannes war einfach unerhört."

Bald waren ſie in ein intereſſantes Geſpräch vertieft, das nur dadurch unterbrochen wurde, daß der Speiſewagenkellner in ihr Abteil kam und meldete, daß das Diner ſerviert ſei. Obgleich Herr van Schleeten jetzt mit ſich darüber einig war, daß er gar nichts dagegen hätte, mit ſeinem Viſavis zu ſoupieren, ſchob er den Gedanken daran doch bis auf weiteres auf, und ſchlug ihr vor, mit ihm zu dinieren. Sie nickte gnädig:

„Natürlich unter der Vorausſetzung, daß ich ſelbſt bezahle." Herr van Schleeten verbeugte ſich.

(Fortſetzung folgt.)

Der Blaſebalg.

Skizze von Julius Knopf.

Eine ſchier himmelſtürmende Liebe war es geweſen, die ihn die Freiheit des langgewohnten Junggeſellentums mit der Gebundenheit der Ehe hatte vertauſchen laſſen. Doktor Kurt Köhler, praktiſcher Arzt, ſonſt ſo bequem und pedantiſch, war ſich ſelbſt entſprungen, als er das ſchöne Mädchen, das wohl an die zwanzig Jahre jünger war als er, in einer Geſellſchaft kennen lernte. Sein Phlegma wandelte ſich in Leidenſchaft, ſeine Behäbigkeit in ein regelrechtes Springinsfeldtum, das ihn vertugendlichte. Aus dem Spießer war ein Kavalier geworden, der das begehrte Mädchen mit Galanterien verwöhnte.

Edith Walker ließ es ſich gern gefallen, denn der ſolide Arzt, der ſich einer großen Praxis erfreute, bot ihr nicht nur die Gewähr für ein angenehmes und ſorgenfreies Leben, ſondern er ſagte ihr auch ſonſt ganz außerordentlich zu. Zwar bemühte ſich auch ihr Vetter Artur, ein Bankprokuriſt mit glänzendem Einkommen, lebhaft und andauernd um ihre Gunſt, er machte ihr ſeit langem regelrecht den Hof, doch ſeine leichte, flatterhafte Art der Lebensführung erfüllte ſie mit Bedenken. Und ſo geſchah es, daß in dem Konkurrenzkampf um die Hand Edith Walkers der Doktor Köhler den Sieg davon trug.

Vier Jahre bereits war ſie nun mit ihm verheiratet. Der Sturm der Leidenſchaft in dem Herzen Doktor Köhlers hatte ſich ganz bedeutend gelegt; nun er ſein Ziel erreicht, war er beträchtlich ruhiger geworden. Zu ehelichen Zärtlichkeiten ſchwang er ſich ſelten auf, denn die Praxis nahm ihn meiſt derart ſtark in Anſpruch, daß er zufrieden war, wenn er ſeine Ruhe und Bequemlichkeit haben durfte. Das Gefühl kam eben nicht immer auf Zehenſpitzen gehen und ſchließlich macht es ſich denn doch bei einem Mann der intenſiven Arbeit bemerkbar, wenn der die Mitte der Vierzig bereits etwas überſchritten hat. Er liebte ſeine Edith nicht weniger als früher, aber er liebte ſie ruhiger und gemäßigter, mit der Liebe des glücklichen Beſitzers, der des Gegenſtandes ſeiner Liebe ſicher iſt und ſich darum nicht aufregt. So fiel er denn zurück in das Phlegma ſeiner Junggeſellenzeit.

Edith, deren Temperament durch die Ehe keineswegs abgeſtumpft war, empfand dieſe Vernachläſſigung ſchwer und bitter. Zwar war ſie klug genug, um ſich zu ſagen, daß es nicht zu verlangen, geſchweige denn zu erwarten ſei von dem Ehegatten mit denſelben Aufmerkſamkeiten bedacht zu werden, wie von dem Verlobten — ſie wußte, daß der Gleichtakt der Eheſinfonie ſich zu keinem ſtürmiſchen Leidenſchaftsrhythmus aufſchwingt, und wenn, dann nur ſelten —, aber ſie fühlte ſich denn doch noch zu jung dafür, um ein ſpießiges und temperamentloſes Leben zu führen. Wenn das ſo weiterging, wie bisher, dann mündete ihre Ehe, wie ſo viele, in ein gleichgültiges Nebeneinanderleben. Und das mochte ſie nicht, wollte ſie unter keinen Umſtänden, mußte vermieden werden, ſo lange es noch Zeit war . .

Der Juli ſtieg ins Land, mit viel Regen und wenig Sonnenſchein; doch dem Wetter zum Trotz, meldete ſich die gewohnte Sommerreiſeluſt. Auch bei Frau Edith. Beim Mittageſſen holte ſie ihren Mann aus. „Wie denkſt Du, Kurt, wann wollen wir reiſen und wohin?"

Ein wenig verdutzt, legte er den gefüllten Suppenlöffel, den er gerade in den Mund führen wollte, wieder in den Teller zurück.

„Offengeſtanden, liebe Edith, im Drange der Praxis habe ich daran noch gar nicht gedacht. Und übrigens — ich kann in dieſem Sommer auf keinen Fall reiſen, da ich dem Kollegen Kalthoff, Du weißt, dem Geheimen Sanitätsrat, ſchon halb und halb zugeſagt habe, ihn in ſeiner Privatklinik im Auguſt zu vertreten."

Edith war verſtimmt. Sie hatte gehofft, in den Ferientagen an der See, die ſie bevorzugte, mit der großen Kleinkunſt der Koketterie ihren Kurt umzumodeln und die Metamorphoſe aus dem phlegmatiſchen Ehegatten in den aufmerkſamen Liebhaber zu bewirken, und nun war es um ihr ſchönes Plänchen geſchehen. Doch zu ſtolz und ſelbſtbewußt, um ihn zu bitten, von ſeinem Vorhaben zu laſſen — übrigens kannte ſie ihn gut genug, um zu wiſſen, daß er nur ſchwer umzuſtimmen ſein würde —, ſagte ſie nur leichthin:

„Alſo werde ich wohl allein fahren müſſen, lieber Kurt."

Er war es zufrieden.

„Ja, liebes Kind, ſo wirſt Du eben allein fahren müſſen, es bleibt Dir nichts anderes übrig. Hilft nun einmal nichts. Ich möchte ja gerne mitkommen, aber das Leben heutzutage erfordert eben Opfer. Uebrigens, wohin gedenkſt Du zu reiſen? Eine Kur brauchſt Du nicht zu nehmen, denn fehlen tut Dir ja, Gott ſei Dank, nichts. Wald — See — Gebirge?"

„See", klang es ſpitz und ſcharf zurück.

„Oſt oder Nord?"

„Oſtſee."

Er fragte: „Heringsdorf? Binz? Kolberg?"

Sie überlegte einen Augenblick, ſchüttelte dann den Kopf und ſagte ſchließlich: „Ich weiß es ſelbſt noch nicht, werde mich erſt ſchlüſſig machen, wenn ich — —" Ueberlegend ſah ſie ihn an und brach ab, um nach einer Weile den Faden weiterzuſpinnen: „Das kann Dich ja auch nicht ſo ſehr intereſſieren wirſt es ja auch noch rechtzeitig genug erfahren."

Doktor Köhler war nicht neugierig und aß mit großem Appetit weiter. Es ſchmeckte ihm wieder einmal ausgezeichnet. Seine Edith führte eine gute Küche. Ueberhaupt, ſie war doch eine famoſe Frau! Hübſch, ſchick, friſch! Und in wohlwollender Paſchalaune gab er ihr einen Kuß. Daß ſie ihn nicht erwiderte, focht ihn nicht an.

Eine Woche ſpäter reiſte Edith Köhler nach Kloſter auf der Inſel Hiddenſee. Auf die Frage ihres Mannes, wieſo ſie ausgerechnet gerade auf dieſe abgelegene Inſel an der Weſtküſte Rügens verfallen ſei, hatte ſie gleichmütig erklärt: „Erſtens ſoll es dort ſehr idylliſch und zwanglos ſein, und zweitens ſind Onkel und Tante Wellmer dort, und ſo bekomme ich wenigſtens gleich Anſchluß. Sie haben mir übrigens ſchon ein Zimmer in ihrer Penſion beſorgt."

Doktor Köhler zog die fleiſchige Naſe kraus. Onkel und Tante Wellmer, das waren Arturs Eltern, jenes Vetters, der ihm damals, als er ſich um Edith bemühte, ſo ſchwere Konkurrenz gemacht hatte. Und ſo konnte er es ſich nicht verſagen, zu fragen: „Iſt denn Artur auch da?"

Er gab ſeinem Ton einen gleichmütigen Klang, denn um alles in der Welt wollten er nicht etwaige Eiferſüchtelei durchblicken laſſen. Aber er fühlte ſich doch ſehr erleichtert, als Edith, anſcheinend wenig intereſſiert, erwiderte: „Ich weiß es wirklich nicht, nehme es aber kaum an. Ich glaube, es dürfte dieſem flotten Lebemann zu unbequem ſein, ſeinen Urlaub unter den Augen der Eltern zu verbringen."

Doch Frau Ediths Anahme erwies ſich als falſch. Denn bereits in der erſten Karte, in der ſie dem Gatten ihre glückliche Ankunft auf Hiddenſee mitteilte, ſtand ganz zuletzt, nebenſächlich hingekritzelt: „Denke Dir nur, Vetter Artur iſt doch hier, er ſieht übrigens prachtvoll aus. Braun wie 'n Mulatte."

Die Notiz verurſachte dem Doktor ein leichtes Unbehagen das ſich noch verſtärkte, als Edith, die ihm fleißig ſchrieb, faſt in jedem Briefe des Vetters Erwähnung tat. Sie machten gemeinſam Ausflüge, zu Fuß und mit dem Dampfer, und badeten gemeinſam. Was dem pedantiſchen Doktor Köhler durchaus nicht paßte. Er fühlte einen leiſen Ingrimm in ſich aufſteigen, der ſich von Brief von Brief, von Karte zu Karte, die er von Edith erhielt, immer mehr verſtärkte. Nette Sache das! Er kurierte, und ſie ließ ſich die Kur ſchneiden. Und nicht zu knapp, wie es ſchien. Davon zeugte der letzte Brief, den ſeine Eidth ja in einer geradezu verdächtigen lyriſchen Stimmung geſchrieben haben mußte. Er las noch einmal den Paſſus, der ſein höchſtes Mißfallen erregte, ſo nett er ihn auch abgefaßt fand: „Artur und ich, wir kletterten von Felsblock zu Felsblock, dicht an den hohen Lehm- und Sandwänden der ſteil abfallenden Dünen, deren wildes Buſchwerk wie eine dicke Pudelmütze über die Abhänge guckte. Hart zur Rechten die unendliche See, blitzend, leuchtend, flimmernd, während Woge auf Woge heranbrandete und die moosbewachſenen Blöcke und abgeſchliffenen Granitſteine überſprudelte. Es war himmliſch ſchön. Von einem der Steine glitt ich ab und wäre gefallen, wenn mich Vetter Artur nicht rechtzeitig in ſeinen Armen aufgefangen hätte."

Weiter las der Doktor Köhler nicht, denn er hatte genug geleſen. Dieſem ekelhaften Flirt, der ihm die Seelenruhe raubte, mußte ein Ende bereitet werden. Aber ſofort! Und ſo telephonierte dem Geheimen Sanitätsrat Kalthoff, deſſen Vertretung er übernehmen ſollte, daß er auf ihn nicht zählen könne, da er mit den Nerven zu ſehr herunter ſei und ſelbſt ein paar Wochen ausſpannen müſſe. Und ſtatt zu vertreten, nahm er ſelbſt einen Vertreter und fuhr mit dem D-Zug nach Stralſund und von dort mit dem erſten Dampfer nach Hiddenſee, um zu ſehen, wie weit die Vertraulichkeiten von Frau und Vetter gediehen ſeien. Er hatte ſich nicht angekündigt, überraſchend wollte er kommen, unerwartet.

Kaum, daß der Dampfer in Kloſter anlegte, ſauſte Doktor Köhler nach der unfern dem Hafen gelegenen Penſion. Der Eingeborene, der des Doktors Koffer trug, ſchüttelte den Kopf über die ſeltſame Haſt des aufgeregten Herrn, dem er kaum zu folgen vermochte und daher die doppelte Taxe abzunehmen beſchloß.

Kurz vor der Penſion, in der Edith wohnte, ſah der Doktor ſie aus dem Hauſe kommen. Allein! Ein Fels wälzte ſich von ſeiner Bruſt. Alſo war ſie wenigſtens nicht immer mit dem vermaledeiten Vetter Artur zuſammen.

Doktor Köhler ſchwenkte den grauen Filzhut und rief: „Edith!"

Sie ſah auf. Ein Lächeln huſchte über ihr Geſicht.

„Na, biſt Du nicht überraſcht, mich hier zu ſehen?" fragte der Doktor.

Sie ſchüttelte den Kopf, gab ihm die Hand und ſagte: „Nicht ſo ſehr!"

„Wieſo nicht?" fragte er befremdet und verabfolgte ihr einen herzhaften Begrüßungskuß.

„Weil ich mir ſchon gedacht habe, daß Du kommen würdeſt."

Verblüfft ſtarrte er ſie an. „Du haſt Dir gedacht, daß ich — offengeſtanden, ich verſtehe Dich nicht."

„Aber ſchau mal" — ſie zeigte auf ein älteres Paar — „weißt Du, wer dort in der Ferne langſam heranſpaziert?"

Er lugte ſcharf aus. „Ach, jetzt erkenne ich ſie. Onkel und Tante Wellmer. Na, und" — er räuſperte ſich — „ja, na und Artur, Dein ewiger Begleiter —?"

Ein munteres Lachen. „Der iſt überhaupt nicht hier. Ja, Männchen, da biſt Du eben gründlich auf den Leim gegangen. Ich habe übrigens nicht daran gezweifelt. Der Artur iſt in Norderney. Sein Name war mir nur Mittel zum Zweck. Ich ſchürte dein erlöſchendes Liebesfeuer mit dem Blaſebalg der Eiferſucht, und da es in der Tat noch glimmte, was ich ja auch erhoffte, ſo flammte es neu auf. Und ſiehe, Du biſt da!"

Der Doktor war baff. „Da könnte ich ja eigentlich gleich wieder nach Berlin zurückfahren."

Frau Edith ſah ihn ernſt an. „Tu es lieber nicht, Kurtchen. Du mußt nämlich wiſſen, und Du wirſt Dich bald ſelbſt davon überzeugen, daß es hier auf Hiddenſee eine ganze Menge Arturs gibt, die mit einer jungen Frau ſehr gerne Klippenpartien machen und ſie mit Vergnügen auffangen, wenn ſie fällt."

Da blieb der Doktor Köhler auf der Inſel Hiddenſee, ſo lange, wie ſeine Frau blieb. Und es waren wundervolle Wochen . . .

*

Ruinen.

Von Dr. Martin Ulbrich-Magdeburg.

Maleriſch ſchmücken am Rhein und an der Moſel die Höhenzüge die Ruinen alter Ritterburgen und geben Kunde von vergangener großer Zeit. Bewundernd ſchaut der Wanderer zu ihnen auf und blättert im Buche der Geſchichte. Aber ein Jammer iſt es, wenn Menſchen zu Ruinen werden und vorzeitig ihre Arbeit in öder Tatenloſigkeit beſchließen müſſen. Man ſieht ſie in großer Zahl in den Sanatorien, Pflegeanſtalten und Armenhäuſern, ein klägliches Daſein hinfriſtend, das kaum noch lebenswert zu nennen iſt. Nur wenige unter ihnen ſind in Ehren grau geworden wie jener Gymnaſialprofeſſor, der frühe verwaiſt und in Armut aufgewachſen mit eiſernem Fleiße, die Nacht zum Tage machend, ſich bis zum Ziele hindurchrang und durch ein Menſchenalter ein vortrefflicher Jugenderzieher war, bis er unter der Ueberlaſt zuſammenbrach. Gerade die Neuzeit mit ihren zerſtörenden Einflüſſen hat viele beklagenswerte Menſchenruinen geſchaffen, die unter dem Fluch der Verſchuldung ſeufzen. Sie tragen an den Folgen der Jugendſünden, weil ſie nicht Maß zu halten wußten.

Was für Opfer fordert der Alkoholismus, der ſich in immer neuen Formen ergebt. Die alten Rauſchmittel genügen nicht mehr. Zu den ſpirituöſen Weinen ſind Aetherpräparate, Opium und Morphium gekommen, Schrumpfniere, Leberverhärtung und Nervenzerrüttung ſind die Früchte dieſer traurigen Knechtſchaft. Ohne es zu ahnen, häuft der Kettentaucher, der eine Zigarette nach der anderen anſteckt und mit dreißig und mehr am Tage nicht zufrieden iſt, durch dieſe „Sargnägel" Giftteilchen um Giftteilchen in ſeinem Körper auf, bis ſein Blut damit derart durchſetzt wird, daß ein Tropfen davon, einem Kaninchen injiziert, dieſes durch Starrkrampf tötet. Alle Sünden wider die natürliche Ordnun rächen ſich in der furchtbarſten Weiſe. Man iſt noch lange kein lebensunfroher Philiſter, wenn man auf ſein Lebensprogramm die Worte ſetzt: Zucht, Mäßigkeit, Sittlichkeit und Gewiſſenhaftigkeit. Die vielen Menſchenruinen predigen erſchütternd die Wahrheit des alten Wortes: Was der Menſch ſäet, das wird er ernten.

Der Weiſe des Alten Teſtaments ſagt wohl: Freue dich, Jüngling, deiner Jugend! Aber er fügt auch das Wort hinzu: Denke an die Rechenſchaft! Alle wahrhaft größeren Perſönlichkeiten, die ſich bis ins Alter ihre Rüſtigkeit bewahrten, waren in ihren jungen Jahren mäßig und ſittlich feſt. In dieſem Sinne ſprach der greiſe Moſes zu der jüngeren Mannſchaft ſeines Volkes: „Dein Alter ſei wie deine Jugend!" Soll unſer Volk wieder emporkommen, dann tut ihm vor allem die Erneuerung der Jugend not; denn die Jünglinge von heute ſind die Männer von morgen. Wir wollen keine Ruinen haben, ſondern Perſönlichkeiten, voll von Kraft und Mut, die feſtgewurzelten Eichen gleich ſind.

Die Ruhr im Mittelalter.

Von Ehler W. Grashoff.

Dieſe Studie iſt ein Auszug aus dem Aufſatz „Aus der kunſtgeſchichtlichen Vergangenheit des rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriegebiets", der ſich mit vielen Beiträgen anderer Verfaſſer über Landwirtſchaft, Volkskunde, Wirtſchaft, Volksgeiſt, Dichtkunſt, Lebensgefühl des Ruhrgebietes in dem ſchönen reich illuſtrierten Buch „Das Land an der Ruhr" (Deutſcher Kunſtverlag, Berlin) findet.

Die Grafſchaft Mark, der Kern des heutigen rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtriegebietes, iſt uralter Kulturboden. Zwar iſt das märkiſche Land niemals ſelbſtändiges Kulturzentrum geweſen wie etwa das Rheinland mit Köln. Dazu fehlte der ſammelnde Brennpunkt eines kirchlichen oder weltlichen Fürſtenhofes oder einer überragenden Hauptſtadt. Als einzige Stadt erhielt ſich Soeſt durch das ganze Mittelalter eine eigene künſtleriſche Schule. Dortmund, ebenſo wie Soeſt am Hellweg, der uralten Heer- und Handelsſtraße gelegen, hat zwar gleicherweiſe beachtenswerte künſtleriſche Leiſtungen aufzuweiſen, doch ſind dieſe nicht ebenſo bodenwüchſig.

Das frühe und raſche Aufblühen von Soeſt, ſeine während des ganzen Mittelalters für Weſtfalen den Ausſchlag gebende Bedeutung als Handels- und Hanſeſtadt, brachte mit dem zuſammenſtrömenden Reichtum und einem kraftvollen, ſchlichten Bürgertum eine ſtolze, großzügig herbe, charaktervolle Architektur zuwege. Ihren vorzüglichen Ausdruck ſuchte und fand die künſtleriſche Betätigung und der Kulturwille im Dienſt der Kirche.

Urkundlich finden wir eine ſchon im 7. Jahrhundert von Erzbiſchof Kunibert von Köln erbaute Kirche an der Stelle der heutigen Petrikirche, das früheſte chriſtliche Gotteshaus auf weſtfäliſchem Boden überhaupt. Von den heutigen Soeſter Kirchen iſt der erhabene Patroklusdom die älteſte. Er hat, wie vielfach die mittelalterlichen Kirchen, mehrere Aus- und Umbauten erfahren; ſie geſtalteten ihn immer großzügiger, bis er im Anfang des 13. Jahrhunderts den krönenden Abſchluß in ſeiner einzigartigen Weſtanſicht fand, die ihn zu einem der ſtolzeſten mittelalterlichen Bauwerke macht.

Die zweite, gleichfalls durch ihren Handel bedeutende Stadt im Mittelalter iſt Dortmund. Sie entwickelte ſich in mancher Hinſicht ähnlich wie Soeſt: ſtets Kampf der Bürger um Freiheiten, bis aus der Reichsſtadt, in der als königlicher Beamter der Graf von Dortmund Hof hielt, die freie Hanſeſtadt wurde, ſtark genug, wie Soeſt Fehde und Krieg mit mächtigen Feinden zu führen und ſiegreich zu beenden. Weniger glücklich freilich als das „ehrenreiche" Soeſt, das heut mit ſeinen Kirchen, Bürgerhäuſern, Gärten und Wällen wie ein Märchen anmutet, hat Dortmund ſein mittelalterliches Städtebild nicht bewahren können, wenn auch der Beſtand an Bau- und Kunſtdenkmälern noch nennenswert iſt. Das Wahrzeichen der Stadt ſchon in alter Zeit und in gewiſſem Sinne auch noch heute iſt die Reinoldikirche, eine dreiſchiffige Baſilika, in der Hauptſache um 1250 im ſogenannten Uebergangsſtil erbaut.

Das bedeutendſte profane Denkmal iſt das Rathaus, eines der älteſten, vielleicht das älteſte im Reich. Gotik und Renaiſſance haben verſchiedentlich zu Erweiterungen und Umbauten geführt, doch gibt die rundbogige Vorhalle noch einen Begriff vom urſprünglichen Zuſtand.

Eſſen trat im Mittelalter gegen Dortmund und Soeſt zurück. Es entwickelte ſich aus einer Kloſterſtiftung, die ſich beſonders der Gunſt der ſächſiſchen Kaiſer erfreute. Viel iſt heute aus jener Zeit nicht mehr erhalten. Doch das ſchönſte und gleichzeitig kunſtgeſchichtlich merkwürdigſte Bauwerk, das Münſter, iſt bewahrt geblieben, ein ſeltſamer Anblick inmitten des Getriebes der modernen Induſtrieſtadt. Es beſteht im Grunde aus zwei Kirchen, dem eigentlichen Münſter und der kleineren, 1471 erbauten dreiſchiffigen Hallenkirche, die Johannes dem Täufer geweiht iſt.

Das Münſter zu Werden iſt eine romaniſche Baſilikaanlage mit einer von vier Säulen getragenen Krypta; das Innere reicht ſchon in die Zeit des Uebergangs zur Gotik. Geſtiftet wurde die Kirche ſchon 798 von dem Heiligen Ludgerus, dem Apoſtel der Weſtfalen, deſſen Gebeine in ihr ruhen.

Konnte man ſchon bei der Baukunſt, etwa bis auf Soeſt, kaum von einer eigentlich märkiſchen Schule ſprechen, ſo iſt es ebenſowenig möglich bei Malerei, Plaſtik und Kunſtgewerbe. Auch hier macht im Mittelalter nur Soeſt eine Ausnahme. Der Freskenſchmuck in der Chorapſis des Patroklusdomes iſt als älteſtes Zeugnis auf uns gekommen. Er ſtammt, nach einer Inſchrift, von 1166, dem gleichen Jahre, in dem Reinhold von Daſſel, der Kanzler Barbaroſſas, die Weihe des Domes vollzog. Stil, Kompoſition und Inhalt weiſen auf byzantiniſch-italieniſche Vorbilder.

In der Folge macht auch die Soeſter Malerei die allgemeine Entwicklung zu einer mehr naturaliſtiſchen Auffaſſung mit. Die Figuren gewinnen an Körperlichkeit, aus rein ornamentaler, flächlicher Zeichnung geht man zur dritten Dimenſion und zur Vorſtellung der Perſpektive über. Hierhin gehören ſchon die Fresken in der Nordapſis des Patroklusdomes: Das Hauptmerkmal iſt der Uebergang vom Typiſchen der Geſtalten zur lebendigen Bewegung und zum Individuellen. Ueber die Ausmalung des Hauptchors an der Nordwand und an der Kuppel, über die Kuppelmalerei im Chor der Höhenkirche, kommen wir zu dem dreiteiligen Altaraufſatz aus der Wieſenkirche, jetzt im Kaiſer-Friedrich-Muſeum in Berlin. Die nächſte Stufe zeigen die Fresken des Chors in der Nikolaikapelle.

Um 1400 tritt ein vollkommener Umſchwung in der Malerei ein, im weſentlichen durch eine einzige Perſönlichkeit, Konrad von Soeſt. Er hat der ganzen weſtfäliſchen Malerei ſeinen Stempel aufgedrückt und ſie lange beeinflußt; wir haben uns gewöhnt, eine Reihe von Bildern aus der „Schule des Konrad von Soeſt" zuſammenzufaſſen. Hierher gehören vor allem der Jacobsaltar der Soeſter Wieſenkirche und die Ueberreſte eines 1431 in die Dortmunder Marienkirche geſtifteten Altars.

Die weitere Entwicklung der Soeſter Malerei ſpielt allgemein auf weſtfäliſches Gebiet über. So der „Liesborner Meiſter", ein anonymer Soeſter Künſtler, von deſſen Werken ſich einiges Wenige im Landesmuſeum zu Münſter, anderes in der Londoner Nationalgalerie befindet.

Zu den kirchlichen Kulturgeräten gehört vor allem der berühmte Eſſener Domſchatz. Der wertvollſte Teil ſind vier große Vortragskreuze, byzantiniſche Arbeiten nachahmend, z. T. mit echt byzantiniſcher Emaille, meiſt aus dem 10. Jahrhundert. Weiter eine ſehr ſchöne, aus Goldblech getriebene Madonna aus dem frühen elften, mehrere Monſtranzen aus dem fünfzehnten, Bilderhandſchriften, ein Prunkſchwert vom Ende des vierzehnten Jahrhunderts und eine Reihe Reliquiare, von denen das vornehmſte, der goldene Schrein, um 1150 von der Aebtiſſin Theophanu geſtiftet, nicht mehr erhalten iſt; ein Schickſal, vor dem der Patrokliſchrein vom Meiſter Siegfried, jetzt im Kaiſer-Friedrich-Muſeum, bewahrt wurde.

Die Blütezeit der märkiſchen Kunſt liegt im Mittelalter, jener Zeit, die auch in der Geſchichte des deutſchen Reiches die ſtolzeſte iſt. Die Macht der Kaiſer ging bis an die Ufer des Mittelmeeres. Die deutſche Hanſe beherrſchte Nord- und Oſtſee in ihrem ganzen Umfange. Dortmund und Soeſt waren hieran in ſtarkem Maße beteiligt. Eine große Idee, die des Chriſtentums, glühte mächtig in jedem Herzen. Wir müſſen uns dieſe Geſinnung des Mittelalters beim Betrachten ſeiner Kunſtwerke vergegenwärtigen, denn ſie iſt der innerſte Grund für ihre erhabene Größe. Wenn wir den Charakter des weſtfäliſchen Volkes hinzunehmen, ſeinen nachhaltigen Ernſt, ſeine Gradheit und Aufrichtigkeit, ſo begreifen wir vielleicht, daß das mittelalterliche Weltgefühl in kaum einem der deutſchen Stämme ſo ſtark ſich verkörpern konnte wie gerade in dem weſtfäliſchen. Nehmen wir hinzu, daß die mittelalterliche Kunſt nicht in dem Sinne eine höfiſche, wie etwa die des 18. Jahrhunderts, daß ſie vielmehr der Ausdruck eines ſtolzen Gemeinſchaftsgefühls iſt, und denken an Soeſt und Dortmund, die freien Hanſeſtädte, ihre Unabhängigkeitskämpfe, ihre oft ſchwierige Selbſtbehauptung, an das Selbſtbewußtſein des Weſtfalen, des Märkers, ſo ſuchen wir eigentlich in dieſer Landſchaft keine Barockpaläſte, Solituden, Sansſoucis und Monrepos. Es entſpricht ſo gar nicht dem Charakter des Landes. Die Strenge und trotzige Wucht des Patroklusdoms, ſein Inneres, dieſe einfache, aber erhabene Malerei, gewinnen für uns eine neue Bedeutung.

Vermiſchtes.

)(**Paris, 31. Aug.** Wie die Morgenblätter mitteilen, iſt der frühere Vorſitzende des Dienſtes für die befreiten Gebiete im Departement Oiſe auf eine Anklage des Kriegsminiſters hin verhaftet worden. Es handelt ſich vermutlich um Beamtenbeſtechung. — Von der Mannſchaft des geſtern geſunkenen franzöſiſchen Handelsſchiffes „Depute Emilie Briant" ſind nur fünf Perſonen gerettet worden; 19 ſind ertrunken.

Juwelendiebſtahl.

∴ **Berlin, 31. Aug.** (Telegr.) Der Gattin eines Engländers, einer geborenen Deutſchen, wurde auf der Paß-Stelle im Polizeipräſidium im Gedränge eine lederne Handtaſche geſtohlen, in der ſich Geld und Juwelen im Geſamtwerte von 150 Milliarden Mark befanden.

Ausbreitung der Ruhrepidemie in Frankreich.

═ **Paris, 31. Aug.** (Telegr.) Wie „Ere Nouvelle" meldet, hat die in Verſailles herrſchende Ruhrepidemie auch auf Vincennes übergegriffen. Es ſeien bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Um die Beerdigungskoſten zu ſparen . . .

* **Aus München** wird gemeldet: In letzter Zeit iſt die Zahl von Beerdigungen in den Friedhöfen in auffallender Weiſe zurückgegangen. Die Urſache dieſer Erſcheinung iſt aber nicht etwa eine Abnahme der Sterblichkeit, ſondern die unerſchwingliche Höhe, die die Beerdigungskoſten erreicht haben. Da viele Leute einfach außer Stande ſind, die aufzubringen, ſo mehren ſich die Fälle, daß die Leichname ſchon zu Lebzeiten an die Anatomie verkauft werden.

Der Eiſengehalt des deutſchen „Weißeiſenerzes".

Eine neue „Eiſenquelle" iſt uns in dem „Weißeiſenerz" erſchloſſen worden, das in den großen Mooren Weſtdeutſchlands in abbaufähiger Mächtigkeit jüngſt entdeckt wurde. Nach den nunmehr vorgenommenen Unterſuchungen hat es Roſterzgehalt, aus dem man etwa 50 Prozent Eiſenteile gewinnen kann. Während man die Entſtehung des „Weißeiſenerzes" zunächſt auf Mitwirkung von Eiſenbakterien zurückführte, ergab die wiſſenſchaftliche Unterſuchung, daß das Weißeiſenerz auf rein chemiſchem Wege, unter Mitwirkung der Humusſäure gebildet wurde. Das deutſche Weißeiſenerz beſteht bei hohem Waſſergehalt aus nahezu reinem kohlenſauren Eiſen (Ferrokarbonat) und übertrifft das bisher einzigbekannte holländiſche Weißeiſenerz an Reinheit. Der Abbau iſt bei dem hohen Eiſengehalt auf jeden Fall lohnend.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag morgen um 3 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Arnold ten Elsen

nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von fast 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Arnold ten Elsen
Anna Kunst geb. ten Elsen
Johann ten Elsen
Josef ten Elsen
Elisab. Franzke geb. ten Elsen
Bernhard Kunst
Anna ten Elsen geb. Wilger
Josefa ten Elsen geb. Jürgens
Paul Franzke
und 16 Enkelkinder.

Gelsenkirchen, Essen, Altenessen, Lüdinghausen, Holland, den 31. August 1923.

Die Beerdigung findet am Montag morgen um 8 Uhr vom Sterbehause, Wittekindstraße 15, aus statt. Das feierliche Levitenamt ist gleich darauf in der Propsteikirche. 22636

Mittwoch morgen 3¾ Uhr starb unerwartet, an den Folgen eines 9 Stunden vorausgegangenen Unglücksfalles, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Wemhöner

im blühenden Alter von beinahe 26½ Jahren. 22586

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen 7, Altenbochum und Langenbochum, den 31. August 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. September, nachmittags Punkt 3½ Uhr vom elterlichen Hause, Haldenstr. 43, aus statt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Nachruf.

Unser liebes Mitglied

Leo Arendt

wurde uns am Dienstag, den 28. August 1923 bei Ausführung seines Berufes durch einen plötzlichen Tod entrissen. Der Verstorbene war uns allen lieb und wert. Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. 22541

Spielverein Adler Gelsenkirchen
(Deutsche Jugendkraft Feldmark).

Schönes 22574
3-Familien-Wohnhaus
10 Zimmer, Licht, 4 Keller, 1 Pferdestall und 3 Ställe, Gemüsegarten, freibleibende Wohnung, fortzugshalber zu verkaufen. 3- bis 4 Tausend Mark (Goldwährung) oder ausländ. Wertpapiere. Buer-Erle, Manusstraße 16. Zu sprechen ab 3 Uhr nachmittags.

Sauberes
Ein- od. Zweifamilienhaus
zu kaufen gesucht gegen Wertpapiere, evtl. Goldhypothek. Große Tauschwohnung in Stadtmitte vorhanden. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22617 a. d. Gesch.

Wer
tauscht 1 Ladenlokal mit 2 Zimmern gegen 2 große Zimmer in besserem abgeschloss. Hause. Eilofferten u. Nr. 22400 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehep. gibt in ruhig. Hause geg.
3-Zimmerwohnung
2-Zimmerwohnung in bess. Hause ab. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22581 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Schneiderin, außer dem Hause arbeit., sucht leere oder einfach
möbl. Zimmer
Schalke bevorzugt, jedoch nicht Beding. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22570 an die Geschäftsstelle.

Kost u. Logis
frei. 22548
Martinstr. 4, 3. Et.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Angelika mit dem Oberstadtsekretär Herrn Paul Stadel geben bekannt

Steuerdirektor
Ludwig Kranefuß und Frau
Katharina geb. Koch

Angelika Kranefuß
Paul Stadel
Verlobte.

Gelsenkirchen, den 2. September 1923
Essenerstraße 6. 22560

Anna Gerlach
Friedrich Bienert
grüßen als Verlobte.

Gelsenkirchen 3, den 2. Sept. 1923.
Zietenstr. 8. 22683

Erstklassiges
Geschäftshaus
mit Lager und Stallungen, direkt am Bahnhof Recklinghausen-Süd, gegen ein anderes Geschäftshaus umständehalber zu vertauschen oder zu verkaufen.
Schriftl. Anerb. unter Nr. 22637 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohn- oder Geschäftshaus
gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerbieten unter Nr. 33576 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Da ich mein jetziges Lokal räumen muß, suche ich ein
Kolonialwaren- od. Zigarren-Geschäft
zu mieten oder zu kaufen oder ein freies Ladenlokal zu mieten. -- Wohnung kann getauscht werden.
Angebote unter Nr. 22237 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schuppen mit Toreinfahrt,
evtl. mit Ladenlokal, auch für Bureauzwecke geeignet, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, zu vermieten. Gegebenenfalls ist Vermieter bereit, sich an einem Geschäft zu beteiligen.
Schriftl. Anerbieten unter Nr. 22547 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Möbl. Zimmer
gegen höchste Bezahlung gesucht.
Gefl. Angebote an Rathaus, Zimmer 14 W erbeten. 22545

Maurer
gesucht. 22581
Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 51.

Zwei junge intellig. Russen suchen ein
freies Zimmer
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22380 an die Geschäftsstelle.

Aeltere, bess. Dame sucht
möbl. Zimmer
Wäsche kann gestellt werden.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22891 a. d. Gesch.

Junges Mädchen, Schneid., sucht saub.
Schlafstelle.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22571 an die Geschäftsstelle.

Kost u. Logis
frei. 22577
Seidlitzstr. 15.

Logis
frei.
Rotthausen, Wemkenstr. 8, unt. 22549

Volontäre
Schlosser, Installateure erhalten z. Ingenieur-Ausbildung. Technikum Lage Lippe Staatskom. Progr. fr.

Aelterer 22604
Sattler
und ein
Invalide
zum Pferdefüttern gesucht.
Jos. Diehl, Gewerkenstraße 20.

Suche für meinen kleinen herrschaftlich. Haushalt ein im Koch. und Backen ganz selbständiges
Fräulein
aus gutem Hause b. Familienanschluß und zeitgemäß. Lohn. Hausmädchen vorh. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22514 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Friseuse
für sofort gesucht.
W. Oehring, Bismarckstraße 129. 22565

Alleinst. Frau,
kinderlieb, 32 Jahre, wünscht die Führung eines soliden frauenlosen Haushalts zu übernehmen. 22569
Näh. i. d. Geschäftsst.

Fräul., kath., 42 J., sucht Stelle als 22578
Haushälterin
in frauenl. Haushalt. Tüchtig in Wirtschaft u. Landwirtschaft. Näh. i. d. Geschäftsst.

Große Versteigerung in Bochum.

Am Montag, den 3. Sept., morgens 10 Uhr, verſteigere ich in Bochum, Alleeſtraße 54 (Reichshallentheater):
6 gepolſt. Sofabänke mit hohen Rückwänden, nußbaum, für Kaffees oder Reſtaurants, 1 gr. Toilette m. Marmor u. Spiegel, für fließ. Waſſer, 6 Tiſche, 1 gr. Stammtiſch, 6 eich. Stühle, 1 Schreibtiſch, 1 Sofa, 1 Aufſchnittmaſch., 2 Kontrollkaſſen, Kleiderſchränke, Bettſtellen mit Matr., Kommoden, Garderobenſtänd., Oefen, Nickelſervice, Kronleuchter u. vieles andere 22543
meiſtbietend gegen bar. Die Sachen ſind gebraucht, gut erhalten und 1 Stunde vorher zu beſichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator,
Ringſtraße 18. Telephon 3773.
Bureau in Bochum Dorſtenerſtr. 102.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
einen tüchtigen
jungen Mann
für Buchhaltung. 22487
Gefl. Angebote sind zu richten an die
Freie Fleischer-Innung
Gelsenkirchen (Schlachthof).

Gewissenhafte Ausbildung zum Chauffeur
erhalten Leute jeden Berufes durch die
Erste Auto-Fachschule
Otto Steffcke
staatl. konz.
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 8.
Nähe Hauptbahnhof. Auskunft kostenlos.

Aeltere alleinstehende Dame sucht auf sofort
Vertrauensposten
gleich welcher Art. Sicherheit kann geboten werden.
Schriftl. Anerb. unter Nr. 22623 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfaches 22598
Fräulein,
das alle Hausarbeit mit übernimmt, für klein. Privathaushalt für sof. gesucht.
Neuwahl, Schalkerstraße 31, im Hause von Gebr. Ullmann.

Aelteres Fräulein sucht Stellung als
Haushälterin
in klein. Haushalt od. bei alleinsteh. Dame. Zeugnisse vorhanden. J. Nötzel, Buer-Erle, Heinrichstraße Nr. 2, Schule. 22546

Haushälterin,
mit eig. Heim, mögl. in Ueckendorf, wird von Beamten, 38 J. alt, zum 1. Sept. gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22427 an die Geschäftsstelle.

Sauberes 22562
Mädchen
zum 1. Septemb. bei hohem Lohn gesucht.
L. Zychlinski, Manufakturwarengeschäft, Wanne, Hindenburgstraße 132

Tüchtiges 22605
Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Knappschaftstr. 20.

Vollkommen selbst.
Dienstmädchen
zum 1. oder 15. Sept. für 3-Personenhaush. gesucht. Wöchentlich wertbeständig. Lohn. Gute Zeugn. erforderlich. 22523
Wessels, Schalkerstraße 166, 2. Etage.

Ordentl. 22606
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, ges.
Sommer, Bahnhofstraße 85

Suche auf sofort ein kräftiges 22597
Mädchen.
Hochstr. 19, 1. Etage.

Suche zu sofort ein besseres, selbständig.
Erstmädchen
mit nur guten Zeugnissen. 22596
Frau Busch, Bochumerstraße 74.

Sauberes, ehrliches
Morgenmädchen
gesucht. 22584
Essenerstr. 60, I.

Ordentliches 22610
Mädchen
für vormittags ges.
Müller, Ellestr. 15. Telephon 967.

Suche z. 15. Sept. ein durchaus ehrlich., fleißiges 22595
Mädchen
für klein. Geschäftshaushalt bei gutem Lohn. Meld. Sonntag und Montag.
Metzgerei Hülsmann, Herzogstr. 38.

Tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeiten zu Mitte Sept. ges.
Frau Jütte, Höntrop, Roonstr. 7. 22614

Mädchen
erfahren in allen Hausarbeiten, welch. einem gut bürgerlich. Haushalt vorstehen kann, wegen Heirat des bisherig. sofort gesucht. 22630
Frau Hotze, Eickel, Wrangerstr. 5.

Tüchtiges 22620
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, gegen hohen Lohn gesucht. Speisewirtschaft W. Schmitz, Gewerkenstraße 7b.

Aelteres 22594
Mädchen,
für sämtliche Arbeit bei zeitgemäß. Lohn sofort gesucht.
Rotthauserstr. 40.

Junges 22593
Mädchen
von 16—17 Jahren aus guter Familie für kleinen Haushalt gesucht.
Klein, Arendtstr. 6.

Für kleinen Haush. wünsche ich ein ält.
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
22624 Arminstr. 4.

Katholisches, ordtl.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
22621 Theodorstr. 18.

Besseres erfahren. katholisches 22627
Mädchen
für alle Hausarbeit bei zeitgemäß. Lohn gesucht.
Frau von Korff, Bahnhofstraße 81.

Tüchtiges 22626
Mädchen
das selbst. kochen kann, aber zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Hochstr. 78, II.

Sendung groß. und kleiner 22638
Schweine
angekommen, welche ich billig abgebe.
Wilh. Ketenbrink, Gelsenk. III, Bergmannstraße 42.

Nähmaschinen-Reparaturen
an allen Systemen, werden gewissenhaft ausgeführt bei 4061
Ad. Schmidt, gel. Mech. u. Nähmaschbauer, Kirchstraße 6.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Geſetzes zur Erhaltung leiſtungsfähiger Krankenkaſſen vom 27. März 1923 hat der Kaſſenvorſtand mit Wirkung vom 1. Sept. 1923 neue Lohnſtufen, Grundlöhne und Beiträge beſchloſſen. Der Beſchluß liegt im Kaſſenlokal zur Einſicht offen und ſind die Tabellen über die Beiträge zur Krankenkaſſe und Invalidenverſicherung daſelbſt erhältlich. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die zur Durchführung dieſer Aenderungen zu erſtattenden Verdienſtmeldungen innerhalb 3 Tagen zu beſorgen. 22590

Rotthauſen, den 31. Auguſt 1923.

Allgem. Ortskrankenkasse Rotthausen.

Der Vorſitzende: Kruſe.

Drucksachen für Handel und Gewerbe
in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen, Ahstr. 27

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.
11.
(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)
Frau Raffke bei Dr. Unblutig.

Ei, wer kommt denn da? Ja, ja, wenn Frauen verblühen, dann verduften die Männer, und wir sollen dann wieder helfen. „Lieber Herr Doktor, ick bin noch janz konstruiert, mir hat da, als ick aus meiner neuen Mercedes-Limone stieg, die mich mein Mann von 5 Milljarden jekauft hat, solch ein Proselyt auf meinen linken Fuß hier direkt neben der echten Brülljantkaraffe jetreten, daß ick gleich denk, ick soll lang uff'n echten mosaischen Fußboden, wissen Sie, so aus lauter so kleine Stickchen barbarischen Marmor, hinschlagen, den wir vor unsere neue Villa vor circus 2 Mulljarden haben. Ick jloobe, ick habe mich da eene heftige Konzeption zujezogen und möchte Ihnen darum mal insultieren, damit Sie mich een jutet Medizement verschreiben."

„Aber gnädige Frau, alterieren Sie sich nur nicht so. Sie haben Plattfüße, Schweißfüße und ein großes Hühnerauge, wie es entsteht, wenn man immer Holzpantoffeln getragen hat. Aber „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los", sagt ein bekanntes Sprichwort. Fahren Sie gleich mit Ihrer Zitronen-Limonade, Verzeihung, Mercedes-Limone bei der nächsten größeren Apotheke oder Drogerie vor und lassen Sie sich durch Ihren Herrn Diener eine Schachtel Kukirol holen. Ihre Schmerzen werden dann bald vergehen und Ihr Hühnerauge wird verschwinden wie der Ueberschuß aus einer Bilanz, die Ihr sehr geehrter Herr Gemahl dem Finanzamt einreichen soll, also wie weggezaubert. Kaufen Sie sich aber auch gleich einige Packungen Kukirol-Fußbad mit, denn Ihre Füße duften jetzt wie die Kartoffeln, die Ihr Herr Gemahl zum Export nach Holland aufspeicherte, aber infolge chemischer Veränderungen in die Havel schütten mußte. Das Kukirol-Fußbad beseitigt den häßlichen Schweißgeruch, verhütet aber auch Wundlaufen und Brennen der Füße.

Auch Ihnen, gnädige Frau, empfehle ich, wie allen meinen Patienten, sich noch heute die überaus wichtige und interessante Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei kommen zu lassen von der

Kukirolfabrik Groß-Salze 360 b. Magdeburg.

Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut" aufreden, sondern gehen Sie, wenn ein Geschäft die millionenfach bewährten Kukirol-Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt.

Frau 4449
Grabia-Dürholdt
Dentistin
Bahnhofstraße 3. — Fernruf 2887.
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6½ Uhr.

Künstl. Zähne

mit und ohne Gaumenplatte — meine Spezialität! Kronen, Brücken, Stiftzähne ohne die lästige Platte. — Alte Gebisse werden umgearbeitet und repariert in einem Tage.
Zahnziehen nach langjährig erprobter Methode.
Plombieren, Reinigen. Schonendste Behandlung. Billigste Berechnung. Zahlreiche Anerkennungen durch Weiterempfehlungen.
Dentist Hidding,
Ringstraße 27.
Sprechstunden täglich 9—6 Uhr, Samstags nur bis 2 Uhr; Sonn- und Feiertags 9—11 Uhr.

Frauenleiden
behandelt operationslos
Frau Riedel Homöopath. Heilinstitut,
Gels.-Neustadt, Rheinelbestr. 42,
Sprechstunden von 9—4 Uhr.
Bitte genau auf Nr. 42 zu achten.

Harn-, Haut- u. Blasenleiden
aller Art werden schnell und gründlich mit oft überraschend. Erfolg nach Spezialverfahren geheilt. Behandlung schmerzlos, ohne Berufsstörung. Viele freiw. Anerkenn. u. Heilerfolge.
Ambulatorium Charitas
(Ärztl. Leiter: Dr. med. Marek)
Gelsenkirchen, Hofstr. 2
am Alten Markt. 15878
Sprechst.: 9½-1, 4-7 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

Kranke!
Rheumatismus, Gicht, Ischias werden mit Magnetismus und Homöopathie erfolgreich bekämpft. Lungen-, Herz-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen-, Darm-, Augen und Ohrenleiden, Ausschläge aller Art, sowie sämtliche Frauenleiden werden schnell und gründlich geheilt.
Fr. Jorzik,
Klarastift, Florastraße 25.
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.
Samstag nachm. keine Sprechstund.

Englisch
Französisch. Neue Tages- und Abendkurse beginnen. Anmeldungen jederzeit.
8291 **E. Hartmann,** Glückaufstr. 28.

Lehrinstitut „Romulus"
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 56. Tel. 1120.
Gegründet 1900.
Bergleute, Gesteins- u. Kohlenhauer
werden fachgemäß für den Besuch einer Bergschule vorgebildet.
Die Aufnahme in die Bergschule erfolgt nach gründlicher Vorbereitung nach den Bergschulbedingungen, die in meinem Institut einzusehen sind. 20jährige erfolgreiche Lehrmethode. Anmeldungen erbeten. 4448
Chr. Höschen, Diplom-Betriebsführer, Privatlehrer und Schriftsteller.

Pianokauf 4451
ist Vertrauenssache!
Unsere in eigener Fabrik von Grund auf hergestellten Pianos bieten sicherste Gewähr für Ia. Qualität in Material und Ton, trotz niedrigster Preise.
Besichtig. unserer Betriebe sehr erwünscht. — Kein Kaufzwang.
Pianofortefabrik
J. H. Bieling & Co.
Gelsenkirchen, Breitestr. 13-15,
Telephon 1808 und 1420.

Bierpreise
ab 31. August 1923
je hl ab Herstellungsort: 22564

Lagerbier	35 Millionen Mark
Exportbier	45 Millionen Mark
Spezialbier	50 Millionen Mark

Verband Rheinisch-Westfälisch. Brauereien Dortmund.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
kauft als Selbstverbraucher zu reellen Tagespreisen
R. Christmann, Goldschmied Arminstr. 6
Fernsprecher 3660 10989
Samstags mittags 2 Uhr geschlossen.

Leichtkraftrad Snob
fabrikneu, sowie mehrere neue und gebrauchte
Fahrräder
äußerst preiswert abzugeben.
Albert Stork
Fahrrad- u. Motorradhandlg.
Ringstraße 53. 22611

Sol- u. Thermalbad Wanne-Eickel
Die stärkste Solquelle Westfalens ist seit dem 24. Mai 1923 wieder eröffnet.
Beste Heilwirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenleiden.
21608
Die Bade-Verwaltung.
Telephon Amt Gelsenkirchen Nr. 18.

Hilfe u. Rat
Wohnungsangelegenheit. Steuersachen, Strafsachen (Gnadengesuche, Strafaufschub, Zivilprozesse-, Scheidungs- u. Unterhaltssachen und alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet zuverlässig und verschwiegen
Fr. Toczkowski,
ehemal. langjähriger Bureauvorsteher hiesig. Rechtsanwält, Gelsenkirchen, Dessauerstr. 2.

Tätowierungen, Kohlenflecken, Muttermale, Leberfleck., Warzen, Damenbart usw. werden in mein. Spezial-Institut unter Garantie entfernt. Sprechst.: 8—1 und 2½—6, Samstags 8—3 Uhr. Sonntags keine Sprechst. Versuchen Sie keine wertlos. Präparate od. falsche Behandl.-Method. Beh. keine Krankh.
Nur Gelsenkirchen, Vohwinkelstr. 81.

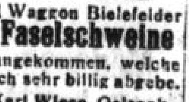
Hat ihr Kind Husten
Ausschläge Drüsenleiden Würmer Bettnässen ?
so finden Sie Rat und Hilfe im homöop. Heilinstitut
C. M. Posch
Essenerstr. 8.
Viele Dankschreiben

Wörishofener
Gicht- und Rheumatismus-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus,
Hochstr. 24.

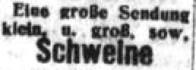
Herrenzimmer
möglichst schwarz, neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22582 an die Geschäftsstelle.

Vier Monate alter Rottweiler Rüde mit Stammbaum zu verkaufen. 22618
Schwanenstr. 14.

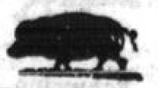
6534
1 Waggon Bielefelder
Faselschweine
angekommen, welche ich sehr billig abgebe.
Karl Wiese, Gelsenk.-Bismarck, Rottstr. 20.
Verkaufsz. v. 9 Uhr ab



Eine große Sendung klein. u. groß. sow.
Schweine
z. Weiterfüttern hat billig abzugeben.
Konieczny, Weidenstraße 46. 22442



Eine Sendung
Schweine
angekommen, die ich preiswert abgebe.
Peters, Ueckendorf, Nordstr. 41. 17551



Schwein
zu verkaufen. 22544
Krause, Rotthausen, Ostermannstr. 8a.

Gummi-Betteinlagen und 16708 **Windelhosen**
kaufen Sie vorteilhaft im
Gummihaus
Hoffmann
Bochumerstr. 56.

Kaufe
für einen Verein 3—4 gebrauchte, jedoch guterhalt. 104—116-doppeltönige 22572
Bandoniums.
Rachner, Kaiserpl. 12.

Piano- und Flügel-
Stimmen
durch ersten Konzertstimmer
Rating & Nevries.
Telephon 975

Zahle von heute ab für
Altmetalle
wie
Kupfer Aluminium Rotguss Messing Blei und Zink Eisen
mehr wie jede Konkurrenz.
H. Böhm,
Schalkerstraße 61.
Hole jeden Posten per Fuhrwerk ab.

Herrenstoffe
feinste Qualität, für Anzüge, Schlüpfer, Hosen u. Kostüme unter Ladenpreis.
Gubener Stofflager
Gels. Hochstr. 48. I.
I. Möbelh. Blumenreich. Kein Laden.

Zahle höchste Preise für Schuhe u. Leder
22167] Viktoriastr. 30.

Für gebrauchte auch beschädigte
Matratzen
und Sofas
zahle ich die höchst. Preise.
Fr. Herder,
Berlinerstraße 4
Telephon 3976.

Noch guterhaltener
Flügel
für 385 Millionen für sofort zu verkaufen.
Vohwinkelstr. 81a. 1. Etage r. 22541

Neue 22552
Kinderbettstelle
weißlackiert, preisw. abzugeben.
Meißner, Rotthaus., Wemkenstr. 9.

TÜCKMAR
WELTRUF
QUALITÄT
Zu haben in den einschlägig. Geschäften.

Epilepsie-
Fallsucht, Krämpfe Leid., auch solche, die all. umsonst angew. verl. kostenlos belehr. Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerf. 109 N.-L.

Ofen
für Wirtschaftsbetrieb zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22668 an die Geschäftsstelle.

Kunststopferei
Luitpoldstraße 11
(Nähe Realgymnasium).
Repariert Kleidungsstücke und Stoffe jeder Art bei bekannt billigsten Preisen und kurzer Lieferzeit. Eilige Sachen sofort.
Hedwig Porsch.

Otto Steffcka

Autozubehör. Instandsetzung.
Automobil-Centrale Gelsenkirchen
Ruf 710
gegr. 1900

Anzug- und Paletot-Stoffe
nur bessere Qualitäten sehr preiswert zu verkaufen
Angezahlte Ware wird zurückgelegt. 22549
F. Jelinowski,
Schalkerstr. 49.

Kopf-waschpflege

Bistol Seife
nach Dr. med. Gulberg
hilft
Fragen Sie Ihren Arzt

Altzink und neue Zinkblechabfälle
zu kaufen gesucht.
Verzinkerei Herm. Franken A.-G.
Gelsenkirchen. 21955

KRUPP
liefert prompt
Registrierkassen
für Geschäfte aller Branchen.
Auskunft ohne Verbindlichkeit erteilt 16866
M. Vasen, Gelsenkirchen
Stefanstr. 4. Telephon 2759.
Alleinvertretung für den Bezirk Gelsenkirchen und Umgegend.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Brillanten 20088
kauft zum Selbstverbrauch zu höchsten Tagespreisen.
Hermann Meyer,
Uhrmacher und Goldwarenhändler.
Florastraße 35, 1. Etg. Fernspr. 2281.
In der nächsten Nähe des Kaiserplatzes u. neben der Georgskirche.

Felle!

Ziegen, groß . . .	Mk.	400 000
Ziegen, mittel . .	Mk.	300 000
Zickel	Mk.	150 000

Preise verstehen sich für glattgespannte Ware. 17643
Cofflet, Bahnhofstraße 15.

BAHNHOFSHOTEL
GELSENKIRCHEN
Das führende Haus am Platze
Leitung: Georg Feldmann.

Heute Samstag 7 Uhr:
Premiere
Unser vollständig neues September-Rekord-Programm!
10 Weltschlager 10
U. a.:
8 Jimmy-Mädels 8
Tanztruppe.
Paul Hickethier
der bekannte Komiker
zum erstenmal in Gelsenkirchen.
Okado & Partnerin
chinesische Malabaristen.
3 Harry & Riche kom. Reck-Akt.
2 Jean & Emmy Reinsch akrobatisch. Akt
2 Kamholz 2
die hier so beliebt. Tanzkünstlerinnen.
Taepper-Felsner Operetten-Duett.
Jürgen-Haardt lyrischer Tenor.
2 Maningos 2
die weltberühmten Artisten
die besten Kopfequilibristen der Welt.
3 Everos 3
Kraft-Gladiatoren. 22609
Einheitspreis auf allen Plätzen.
Morgen Sonntag 6 Uhr:
Das neue Programm.

CAFÉ CORSO
Konzert • Café • Kabarett
Bahnhofstr. 64 Gelsenkirchen Telephon 3352
Eröffnung
nach vollständiger Umänderung am
1. September 1923, abends 8 Uhr
Täglich 4-Uhr-Tee mit Konzert
Ungar. Salonorchester Mungo-Kálmán.
Erstklassiges Familien-Café.
Künstlereinlagen:
u. a. als Gast
Curt Riedel
der in Gelsenkirchen bekannte Gesangs-Humorist.
Ly Hüffemann
die preisgekrönte amerikan. Schönheit
Opern-, Scherz- und Lieder-Sängerin.
? ? CA-BA ? ?
Dortmunder Ritterpils. Ia. Kaffee u. Gebäck.
Spezialität: Mixgetränke.
Zivile Preise. An Wochentagen Eintritt frei.

Bürgerheim, Martinstr. 6
Inhaber: Paul Schubert.
Samstag, 1. und Sonntag, 2. September:
Konzert mit humoristischen Einlagen
Als Gäste: 22567
Der beliebte Komiker **Heinz Schoppmann**
und die bekannte Nudel **Fritz Hesse.**
Anfang 5 Uhr.

Ruth Kullick-Kronheim
prakt. Dentistin
Theresienstraße 10 Ecke Hindenburgstraße
Tel. 3254. Sprechstunden 9—1, 3—7 Uhr

Wer selbst Stoff hat
und denselben in eigener Werkstatt verarbeitet haben will. Tadelloser Sitz. Billige Preise. Keine Fabrikarbeit. Beste Zutaten. / Zahlungserleichterung.
Abels, Bismarckstraße 111, I. Etage. Große Stoffauswahl.

Frauen und Töchter
die sich im Schnittzeichnen, Zuschneiden, Modellentwerfen, Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe für Beruf und Familie sowie zur Meisterprüfung ausbilden wollen, erhalten gründlichen Unterricht bei
Frau Johann Peters, Kaiserplatz 1 I. Etage
Auf Wunsch Abendkursus. 4188 *Telephon 3540*

Stadthalle
Morg. Sonntag v. 10½ Uhr an:
Promenaden-Konzert.
v. 3½ Uhr ab:
Terrassen-Konzert
Phil. Orchester
bei schlechtem Wetter i. Saal.
*
Mittwoch v. 3½ u. 7 Uhr
Terrassen-Konzert.

Feuerwehr-Museum
d. Feuerwehrverbände von Rhld. u. Westfal. Gelsenk., Kaiserst. 67.
Geöffnet an den Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Kegelklub
sucht alsbald
Kegelbahn
in gutem Lokal, möglichst Altstadt.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22477 an die Geschäftsstelle.

Für Liebhaber
Aquarium mit Tisch (80×35×30) und Inhalt preiswert zu verkaufen. 22579
Andreasstr. 14, ptr. l.

Cutaway
mit gestr. Hose zu verkaufen. 22555
Martinstraße 4a, 1. Etage rechts.

Großer Ofen
zu verkaufen. 22554
Brodowski, Spicherustraße 9.

Guterhaltener
Sportwagen
zu verkaufen. 22637
Staslak, Königstr. 37, 2. Etage.

Klavier
v. kinderlos. Ehepaar gegen hohe monatl. Miete im voraus ges. Schriftl. Anerb. u. Nr. 22550 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Möbel
Herde, Oefen, Sofas, sowie ganze Einrichtungen kauft 21176
Frank, Bismarckstr. 110. Postk. gen.

Paßbilder
in 1 Stunde. 20841
Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße,
Sonntags geöffnet.

Achtung!
Ein jeder kann sich überzeugen, daß ich weit höhere Preise zahle wie jeder
für sämtliche Altmetalle u. Eisenabfälle.
Der weiteste Weg lohnt sich. 22632
Karl Borawski,
Florastraße 50a, Hinterhaus.

Klavier
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 22638 a. d. Gesch.

Guterhaltenes 22631
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Franz Morsbach, Heinrichstr. 5.

Zugfestes, gesund.
Karrenpferd
(Schimmel), zu verk. Besichtigung nachm. von 2—6 Uhr. 22625
Gebr. Wellbrock, Gewerkenstraße 80.

Neues und gebr.
Fahrrad
billig zu verkaufen.
Margaretenstr. 8, II.
22552

Zentral-Theater
Operetten-Bühne
*
Nur noch wenige Tage!
Die schöne Rivalin
Operette in drei Akten.
* 22619
Morgen letzter Sonntag
Die schöne Rivalin
Operette in drei Akten.
*
Musik von Hans Linée.

Theatergesellschaft Preciosa 1883
Gelsenkirchen 3.
Das für den 12. August anberaumte
40. Stiftungsfest
findet am 2. September, nachm. 4 Uhr, im kath. Vereinshause, Südstr., statt. Die verkauften Programme behalten ihre Gültigkeit. Der Vorstand.

Rotthausen
Cäcilien- und Brunostraßen-Ecke.
Samstag und Sonntag:
Künstlerkonzert
Samstag von 7—11 Uhr.
Sonntag von 4—11 Uhr.
Konditorei-Café E. Holzapfel
Telephon 3167.

American Line
Gegr. 1871. 22558
Regelmäßiger Passagierverkehr
mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer
Hamburg-New York

„Minnekahda"	8. Sept.
„Kroonland"	15. Sept.
„Manchuria"	22. Sept.
„Finland"	29. Sept.
„Mongolia"	6. Okt.
„Minnekahda"	13. Okt.
„Manchuria"	27. Okt.

Hervorragende Einrichtung der Kajüte und dritten Klasse.
Vorzügliche Verpflegung.
Auskunft erteilt die Passage-Abteilung der
American-Line
Hamburg, Alsterdamm 39
oder deren Vertreter.

Piano-, Harmonium-
Stimmungen und Reparaturen.
Ernst Hertmann Langjähr. Stimmer der Fa. Brüning & Bongardt
Ringstraße 52. 4487 Telephon 1770.

Elektromotore
35-40% unt. Fabrikpreis, Lagerbes erbet.
Böcking & Co., Gelsenkirchen
Weststraße 18. Telephon 3694.

IHR BANDWURM verschwindet beiliegend durch
Sanoderol
das anerkannte wirksame Mittel für Kinder (I) u. Erwachsene (II)

Tausche Hanf-, Glanz- und Rübsamen gegen Kanarienvögel.
Rehpinscher zu kaufen gesucht.
Nur Wochentags von 3—8 Uhr.
Frau Heising. Frankenstr. 33, 2. Etage.

Trauerbriefe in kürzester Zeit billig bei Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen, Abstraße Nr. 37.